MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
154 (1943)

285 (16.11.1943)

urn:nbn:de:bsz:mh40-252332

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 6mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1,70 M., durch die Post 1,70 M. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. für den folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Dienstag, den 16. November 1943

154. Jahrgang — Nummer 285

Warum schweigt Knox über Bougainville?

Der völlige Zusammenbruch der Knox'schen Pazifik-Strategie

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)
— Stockholm, 15. November.

Auf die dritte und vierte japanische Siegesmeldung aus dem kaiserlich-japanischen Hauptquartier antwortet Washington mit Schweigen. Knox hat seine anfänglichen Leugnungsversuche nicht fortgesetzt. Lediglich Admiral Nimitz versuchte einen krampfhaften Optimismus aufrecht zu erhalten, indem er in Pearl Harbour erklärte, daß er noch immer auf die amerikanische Offensive gegen Japan hoffe. Die Monsunstürme gingen nun ihrem Ende entgegen und Mount Battens Burma-Armee könne bald zur Offensive übergehen. Von einer Flottendemonstration im Pazifik sprach auch Nimitz nicht mehr. Jedes Wort darüber hätte die Blamage seines Chefs, des Marineministers Knox, vergrößert, der schon im Juli dieses Jahres die Großoffensive gegen Japan, die sich nicht auf ein Hüpfen von Insel zu Insel beschränken würde, angekündigt hatte.

Daß die englisch-amerikanische Pazifik-Strategie völlig zusammengebrochen ist, darüber gibt es nach den letzten Schlägen, die die japanische Luftwaffe dem amerikanischen Flottenverband im Südpazifik versetzte, auch in Washington keinen Zweifel mehr. Im Laufe dieses Sommers sollte Japan aus dem gesamten südwestlichen Pazifik herausgejagt werden. In Wirklichkeit sind die japanischen Positionen in diesem Teil des Pazifik heute fester denn je. Mitte August hat die Londoner „Times" geschrieben, daß Japan im südwestlichen Pazifik unangreifbar sein würde, falls es noch einige Monate Zeit haben sollte, seine Position zu festigen. Die Japaner, so hat die „Times" damals geschrieben, sind dabei, ihren Machtbereich nicht nur gegen jeden militärischen Angriff zu sichern, sondern sie bemühen sich auch mit Erfolg, die drei Millionen Menschen, die dieses Imperium bewohnen, für die japanischen Kriegsanstrengungen nutzbar zu machen.

Die Entwicklung ist nicht so verlaufen, wie es sich Knox erträumt hat. Während die Amerikaner ihre Kraft in einem Kleinkrieg erschöpften, hatten sich die japanischen Streitkräfte zu neuen Vernichtungsschlägen gesammelt.

Das tiefe Schweigen in Washington läßt darauf schließen, wie besorgt man die weitere Entwicklung im südwestlichen Pazifik verfolgt. Knox hat bekanntlich vor kurzer Zeit erklärt, er hätte an die Engländer die Forderung gestellt, ihre Mittelmeerflotte in den Pazifik zu verlegen. Die Verhandlungen darüber waren in tiefes Dunkel getaucht. Immerhin ließ sich Knox vor den Pressevertretern folgende Erklärung entlocken: „Die Freigabe von Wasserfahrzeugen aus dem Mittelmeergebiet wird dazu beitragen, die alliierten Einheiten nicht nur im Pazifik, sondern auch im Indischen Ozean zu verstärken, was auch Lord Mount Batten bedeutend interessieren würde." Die Briten haben es damals verstanden, den Kopf aus der amerikanischen Schlinge zu ziehen. Werden diese sich auch weiterhin, nach den neuen schweren Schlägen, die die amerikanische Flotte erlitten hat, den Forderungen ihres amerikanischen Bundesgenossen entziehen können?

Der einzige, der über die Entwicklung im Pazifik befriedigt ist, ist MacArthur. Er hat immer wieder die amerikanische Oeffentlichkeit vor einer Unterschätzung der Japaner gewarnt. Ende September verbreitete die gesamte amerikanische Presse eine Erklärung MacArthurs, die eine geradezu vernichtende Kritik an der Knox-Strategie enthielt.

MacArthur bezeichnete die seit Anfang Juni im südwestlichen Pazifik gegen die Japaner erzielten Erfolge als völlig bedeutungslos und erklärte, daß sie in keinem Verhältnis zu den Verlusten stünden, mit denen sie erkauft werden mußten. Während die Japaner mit ihren Kräften auf das strengste Haus hielten, hätten die Amerikaner Zehntausende von Menschenleben geopfert, um einige völlig gleichgültige Inseln zu erobern.

MacArthur erklärte, daß bei dieser Art der Kriegführung keine Entscheidung herbeigeführt werde. Die Zeit aber arbeite für Japan.

Japan rechnet mit Fortdauer der Kämpfe

Tokio, 15. November.

Nach Meldungen von der Südpazifikfront, die in den letzten Tagen in Tokio eintrafen, halten sich im Raum südlich von Bougainville weiterhin mehrere feindliche Schlachtschiffe, Flugzeugträger und andere schwere und leichtere Flotteneinheiten auf. Es ist daher zu erwarten, daß die nächsten Tage neue schwere Kämpfe bringen werden.

Australische Flughäfen bombardiert

dnb. Tokio, 15. November.

Während im Gebiet der Salomonen-Insel weiterhin heftigste See- und Luftschlachten im Gange sind, haben japanische Marinefliegereinheiten während der letzten Tage die feindlichen Luftstützpunkte in Australien unter Feuer genommen, von denen aus Störeinflüge in das südwestpazifische Gebiet unternommen wurden. So griffen zufolge einem Bericht von einem Stützpunkt im Südwestpazifik japanische Formationen am Morgen des 12. November das Gebiet von Port Darwin an. Nach Brechung des Widerstandes aufgestiegener feindlicher Jäger setzten die japanischen Marinefliegereinheiten militärische Einrichtungen bei Port Darwin in Brand und bombardierten ferner mit gutem Erfolg die Flughäfen bei Brooks, Green, Stapleton und Bachelor.

Japanischer Vormarsch in Mittelchina

dnb. Tokio, 15. November.

Wie Domei von einem japanischen Stützpunkt an der Hopeh-Front meldet, unternahmen japanische Truppen am 8. November einen Ueberraschungsangriff auf das Hauptquartier der kommunistischen 8. Armee im Abschnitt Henshan und nahmen Wang Lien Fang, den Leiter der politischen Abteilung dieses Hauptquartiers, sowie andere Offiziere des gleichen Korps gefangen.

Westlich des Tungtingsees in Mittelchina operierende japanische Truppen eröffneten die Offensive gegen die 66. Tschungking-Armee, deren Verteidigungsstellungen längs des Yangtse-Flusses liegen. Im ersten Ansturm wurden, wie ein Frontbericht meldet, die strategischen Plätze Itu, Hsiungtu und Nikiang erobert. Inzwischen schließt sich, der gleichen Meldung zufolge, der Ring um die eingekesselten drei Divisionen der 79. Tschungking-Armee, deren Stärke auf 30 000 Mann beziffert wird, immer enger. Alle Versuche, aus diesem Ring, der auf 40 bis 50 Kilometer zusammengezogen ist, auszubrechen, wurden verlustreich zurückgeschlagen. Nur zwei Tschungking-Regimentern ist der Durchbruch gelungen.

Auch Berichte aus Tschungking geben zu, daß die japanischen Truppen ständig weiter westwärts vorrücken. Ihre Vorhuten haben bereits das Gebiet 60 Kilometer südwestlich Itschang erreicht.

Zur Unterstützung der Tschungking-Truppen griffen USA-Flieger in den Kampf ein. Bei einem Luftangriff auf Pochow östlich des Tungting-Sees, der von 10 USA-Bombern unternommen wurde, sind einem japanischen Frontbericht zufolge, zwei Maschinen abgeschossen worden.

Neue harte Kämpfe bei Kriwoi Rog

Erfolgreiche Gegenangriffe bei Kiew und Shitomir - Drei Inseln im Golf von Fiume besetzt

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 15. Nov.

Das OKW gibt bekannt:

Auf der Krim wurden nordöstlich Kertsch mehrfach wiederholte feindliche Angriffe in harten Kämpfen zerschlagen. Oestlich Perekop vernichteten Teile des rumänischen Infanterie-Regiments 38 unter Führung von Hauptmann Tabisa im Angriff eine feindliche Granatwerferkompanie.

Am unteren Dnjepr stießen deutsche Gebirgsjäger überraschend aus dem Brückenkopf Cherson vor, brachten Gefangene und Beute ein und wiesen Gegenstöße des Feindes ab.

Im großen Dnjepr-Bogen traten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerverbänden erneut zum Angriff an. Nach erbittertem Ringen wurden hier Durchbruchsversuche südwestlich Dnjepropetrowsk und nordöstlich Kriwoi Rog unter schweren Verlusten des Feindes vereitelt. Nördlich der Stadt Kriwoi Rog wurde ein mit überlegenen Kräften erzielter feindlicher Einbruch in unsere Front im Gegenangriff aufgefangen.

Bei diesen Kämpfen, die in voller Stärke anhalten, wurden insgesamt 120 Sowjetpanzer abgeschossen.

An der Dnjepr-Front wurde beiderseits Tscherkassy übergesetzter Feind über den Strom zurückgeworfen.

Im Raum von Kiew und Shitomir wurden einige verlorengegangene Ortschaften wiedergenommen. Eine feindliche Kampfgruppe wurde zerschlagen. Unsere bei Shitomir kämpfenden Truppen wurden auf Stellungen westlich und nordwestlich der Stadt zurückgenommen.

Südwestlich Gomel gelang dem Feind nach tagelangen verlustreichen Kämpfen ein Einbruch.

Feindliche Kavallerie- und Panzer versuchten die Stadt Retschiza im Handstreich zu nehmen. Sie wurden zusammengeschossen. Beiderseits Gomel scheiterten zahlreiche Angriffe der Sowjets.

Westlich Smolensk nahmen die Sowjets unter Einsatz von zahlreichen Schützendivisionen und starken Panzerkräften ihre Durchbruchsversuche wieder auf. In erbitterten Kämpfen wurden die in mehreren Wellen angreifenden feindlichen Kräfte abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt und allein in diesem Abschnitt 56 feindliche Panzer abgeschossen.

Nordwestlich Smolensk ließ die Kampftätigkeit etwas nach.

Von der übrigen Ostfront werden nur noch örtliche Angriffe des Feindes im Raum von Newel gemeldet. Die 12. und 17. Flakdivision der Luftwaffe haben durch ihren vorbildlichen Einsatz und ihr unermüdliches Eingreifen in die Erdkämpfe an der Sosh-Mündung und im Dnjepr-Bogen beträchtlichen Anteil an den hier erzielten Abwehrerfolgen.

An der süditalienischen Front herrschte gestern nur Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

Im Golf von Fiume landeten in Zusammenarbeit mit Verbänden der Kriegsmarine Truppen des Heeres auf den von Banden besetzten Inseln O. Krk, Cherso und Lussin. Im energischen Zupacken wurden der feindliche Widerstand gebrochen und die Inseln besetzt. Zahlreiche Gefangene und Beute fielen in unsere Hand. Leichte Seestreitkräfte brachten mehrere Fahrzeuge auf, mit denen Teile des Feindes zu entkommen versuchten.

Die Luftwaffe schoß über dem östlichen Mittelmeer fünf feindliche Flugzeuge ab.

Ein deutscher Unterseebootjäger versenkte in der Aegäis ein feindliches Unterseeboot und brachte Gefangene ein.

Das Eichenlaub nach dem Heldentod

dnb. Führerhauptquartier, 13. Nov.

Der Führer verlieh am 6. 11. das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Siegfried Grabert, Kompaniechef in einem Lehr-Regiment, als 320. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Bei den Kämpfen in Nordgriechenland im Frühjahr 1941 verhinderte der damalige Oberleutnant d. R. Grabert an der Spitze eines Stoßtrupps durch seinen todesmutigen Einsatz die Sprengung einer Straßenbrücke über den Vardar. Seine größte Leistung aber bildete die Erstürmung der Straßenbrücke am Ende des Dammes Koitow—Bataisk in der Nacht zum 25. Juli 1942. Ueberraschend nahm er, seinen Männern vorauseilend, an der Spitze seiner Halbkompanie die Brücke und behauptete sie, da die Verstärkungen lange Zeit nicht nachkommen konnten, die ganze Nacht und den folgenden Tag über im stärksten feindlichen Feuer.

Die kleine Gruppe hatte schwere Verluste, aber Hauptmann Grabert verteidigte die Stellung und behielt die Führung bei, auch nachdem er erst leicht und dann schwer verwundet wurde, bis er das Bewußtsein verlor. Kurze Zeit darauf erlag er seinen schweren Verwundungen, aber die Brücke blieb fest in deutscher Hand.

Auf Grund von Einzelheiten dieser Tat, die erst nachträglich bekannt geworden ist, verlieh der Führer dem tapferen Offizier nach seinem Heldentod das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Auch Badoglio soll zurücktreten ...!

Alle Einigungsversuche Badoglios mit den Parteiführern restlos gescheitert

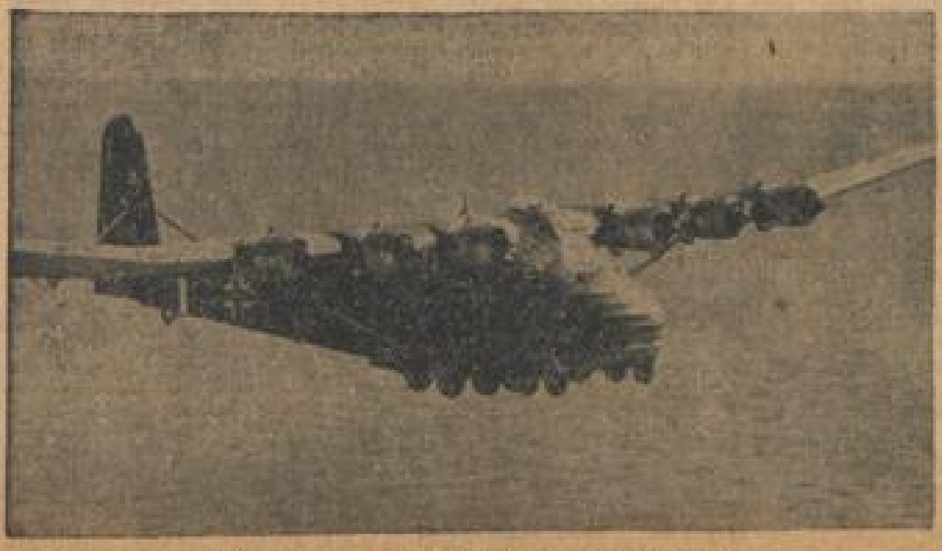
(Drahtbericht unseres Korrespondenten)
— Lissabon, 15. November.

Englische Blätter beschäftigen sich heute mit den gestrigen Erklärungen Badoglios zur Regierungsfrage und heben vor allem hervor, daß die Einigungsverhandlungen zwischen Sforza und Badoglio endgültig mißlungen sind. Die Bemühungen Badoglios, eine italienische Regierung aus allen Parteien zu bilden, sind gescheitert.

Badoglio teilte, wie Reuter gestern berichtet, in einer Pressekonferenz mit, daß Sforza ihm erklärt habe, nicht nur der König und der Kronprinz müßten abdanken, sondern auch Badoglio selbst müsse, u. zwar spätestens, wenn die alliierten Truppen eines Tages in Rom sein würden — von wo sie noch weit entfernt sind —, zurücktreten. Er werde dann lediglich nur noch mit militärischen Aufgaben betraut werden. Infolgedessen habe er Badoglio seinen bevorstehenden Rücktritt angekündigt und ihn gleichzeitig gebeten, eine vorläufige geschäftsführende Beamtenregierung zu bilden, die mit der Organisation der alliierten Kommission, die in diesen Tagen eintreffen würde, zusammenarbeiten könne.

Diese Entwicklung in Italien zeigt, daß es den Alliierten nur auf Durchsetzung und Erweiterung ihrer Forderungen ankommt. Die politische Nuance der künftigen Italien-Regierung interessiert sie nur unter diesen Gesichtspunkten. Deswegen dürfen der König und Badoglio auch vorläufig noch im Amt bleiben, damit die Arbeit der Kontrollkreise, d. h. die Ausbeutung Italiens keinerlei technische Unterbrechung erfährt. Gleichzeitig kündigte Badoglio an, er habe nunmehr die Pressefreiheit in stärkstem Umfange hergestellt, und seit den letzten Tagen erscheinen in Süditalien auch einige scharf kommunistische Blätter.

Der „Gigant" - das größte Landflugzeug der Welt



Me 323, das größte Landflugzeug der Welt

Der „Gigant" ist ein von den Messerschmitt-Werken geschaffenes sechsmotoriges Großraumflugzeug, das von der deutschen Luftwaffe seit einiger Zeit eingesetzt ist und sich bereits bei mehreren Operationen unserer Wehrmacht als Transporter, besonders für weite Strecken, bewährt hat. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Seeger, Atl., Z.)

Fast unerschöpflich ist der Laderaum dieses Giganten der Luft

Geschütze, Munition, Verpflegung, Mannschaften, ja sogar voll beladene LKW. verschwinden im Rumpf. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Seeger, Atl., Z.)

Wie steht es im Osten?

* Mannheim, 16. November.

Freund und Feind weiß, was die Sowjets im Herbst 1941 gerettet hat. Hätte damals nicht mit einer Frühzeitigkeit, Heftigkeit und Dauerhaftigkeit, wie sie auch im russischen Klima eine Seltenheit war, die Schlammperiode eingesetzt, dann hätten die deutschen Armeen nicht im Angesicht der 1000 Kuppeln der Moskauer Kirchen Halt machen müssen. Dreck und Schlamm haben damals die Divisionen Woroschilows und Timoschenkos und mit ihnen Stalins Thron und Herrschaft gerettet.

Aber das russische Wetter ist launisch. So schlecht der Herbst 1941 war, so schön ist der Herbst dieses Jahres gewesen. In einer Zeit, in der sonst die russische Erde ein Meer von Schlamm war, in der jedes Leben, vor allem aber jede kämpferische Aktion riesiger Armeen erstickte, herrschte dieses Jahr sommerliche Wärme und Trockenheit, sanken Ströme wie der Dnjepr, die sonst um diese Zeit reißende Wasserwüsten waren, zu harmlosen Flüßchen herab, stand die ganze russische Steppe zur Bewegung von Massen zur Verfügung, wo sonst kaum eine einzige Rollbahn durch den undurchdringlichen Schlick führte.

Nur kam diesmal das gute Wetter den Sowjets ebenso zunutze wie vor zwei Jahren das schlechte. Denn wie damals das frühzeitige Eintreten der Schlammperiode ihrer verzweifelten Defensive einen letzten und endgültigen Halt bot, so erlaubte diesmal das späte Eintreten dieser Schlammperiode ihnen die Fortsetzung ihrer Sommer-Offensive weit über einen Zeitpunkt hinaus, an dem sonst jede größere militärische Aktion von selbst erlosch.

Diesem Umstand haben die Sowjets im wesentlichen den Teilerfolg ihrer Offensive zu verdanken. Freilich nicht nur ihm allein. Sie haben für diese Offensive auch, wie sich immer mehr zeigt und wie auch Moskauer Stimmen offen zugeben, nicht nur einen Großteil, sondern wahrscheinlich den ganzen verfügbaren Bestand ihrer operativen Reserven eingesetzt, und zwar nicht nur mit einer Rücksichtslosigkeit eingesetzt, wie sie von jeher die sowjetische Kriegsführung kennzeichnete, sondern auch mit einer strategischen Ueberlegenheit, die beweist, daß die sowjetischen Generäle die harte Schule der Niederlagen der beiden vergangenen Jahre nicht umsonst durchschritten haben.

Nun ist es aber immer so: wenn der Angreifer stark genug ist, über die notwendige Weite des Raumes verfügt und entschlossen ist, unter allen Umständen zu einem Erfolg zu kommen, dann wird ihm unter diesen Voraussetzungen auch bei seiner operativen Freiheit gegenüber dem Verteidiger, den Schauplatz des Kampfes selbst bestimmen zu können, ein Erfolg gelingen. Fraglich bleibt nur, ob es ihm gelingt, sein strategisches Endziel zu erzwingen, ehe der Verteidiger dieses Handicap aufgeholt hat, d. h. ehe der Verteidiger seinerseits genügend Reserven herangeführt hat, um den Ausgleich herbeizuführen. Das ist das Problem, um das es augenblicklich im Osten geht. Es ist für uns erschwert durch die Weite und die mangelnde Verkehrsdichte des Raumes, vor allem aber auch durch die Tatsache, daß der verräterische Abfall Badoglios die deutsche Oberste Heeresleitung gezwungen hat, wesentliche Teile der verfügbaren operativen Reserven für die Sicherung der für den europäischen Raum und die deutschen Grenzen ja noch wichtigeren Süd- und Südostflanke abzuzweigen. Daß aber das Problem allmählich bewältigt wird, das beweisen die sich häufenden Hinweise des OKW-Berichtes von deutschen Gegenangriffen gerade an den Schwerpunkten der riesigen Ostschlacht.

Unter diesen grundsätzlichen Gesichtspunkten muß der Verlauf der Kämpfe im Osten betrachtet werden.

*

Im einzelnen ist dazu zu sagen:

Auf der Krim kämpfen die Sowjets seit Wochen um eine Erweiterung der beiden Landeköpfe südlich und nördlich der Stadt Kertsch — Kertsch selbst ist nach wie vor in deutscher Hand — und um den Durchbruch durch die Sperre von Perekop, die die nördl. Zugänge zur Halbinsel abriegelt. An beiden Punkten können die deutschen Waffen einen vollen Abwehrerfolg verzeichnen. Der Landekopf bei Kertsch konnte trotz aller sowjetischen Versuche nicht über eine Breite und Tiefe von zehn Kilometer hinaus erweitert werden; an der Nordfront der Krim gelang es den Sowjets zwar, indem sie ihre Stoßgruppen zu Fuß durch das an Einzelstellen nur 80 Zentimeter tiefe „Faule Meer" schickten, die Bildung eines kleinen Landekopfes, der aber sofort durch eine starke Abriegelungsfront eingeschnürt wurde. Die gleichzeitig angesetzten Frontalangriffe gegen die Sperre von Perekop blieben unter schwersten Verlusten samt und sonders liegen.

Kennzeichnend für die allmählich sich herausbildende neue Situation an der Ostfront ist die Kampflage am unteren Dnjepr. Während dieses Gebiet eine geraume Zeit ein besonders schwer umkämpfter Kampfschauplatz war, ist hier in der letzten Zeit Ruhe eingetreten. Die Sowjets haben hier ihre vergeblichen Versuche, die großen deutschen Brückenköpfe bei Nikopol und Cherson einzudrücken, nach schweren blutigen Verlusten abgebrochen und sind hier in die Defensive übergegangen. Wie es scheint, bauen sie hier eine eigene Abriegelungsfront gegen die drohende Möglichkeit auf, daß deutsche Truppen von diesen Brückenköpfen aus ihre Aktion gegen die Krim lahmzulegen versuchen.

Im Gegensatz zu der Lage im unteren Dnjepr ist die Entspannung im großen Dnjepr-Knie, die seit einigen Tagen zu beobachten war, nicht von Dauer gewesen. Wie der heutige OKW-Bericht meldet, sind die Sowjets hier im Raum von Dnjepropetrowsk und

MARCHIVUM

Kriwoi Rog erneut zu einem Großangriff angetreten mit dem deutlich sichtbaren Ziel, hier unter allen Umständen die Südflanke der deutschen Ostfront aus den Angeln zu heben. Der sowjetische Stoß ist von der deutschen Heeresleitung nicht passiv abgewartet worden. Wie aus dem OKW-Bericht zu entnehmen ist, sind hier die deutschen Reserven zu erfolgreichen Gegenangriffen übergegangen. Die Kämpfe in diesem Raum werden wohl für die nächste Zeit das Gesicht der gewaltigen Ostschlacht wesentlich mitbestimmen.

Der Schwerpunkt dieser gigantischsten Schlacht, die in der Kriegsgeschichte geschlagen worden ist, liegt aber nach wie vor im Raum von Kiew. Hier haben die Sowjets mit einem gewaltigen Masseneinsatz am 6. 11. durch einen Umfassungsangriff die deutschen Verteidiger zur Räumung der ukrainischen Hauptstadt gezwungen. Es war ein taktischer Erfolg, der entscheidende Bedeutung nur erlangen konnte, wenn es den Sowjets gelang, ihn zu einem strategischen, d. h. zu einem Durchbruch durch die deutsche Front auszuwerten. Unter diesem Gesichtspunkt versuchten hier die Sowjets unter Einsatz ihrer gesamten operativen Reserven ihren Angriff mit einer bisher kaum gekannten Wucht weiterzutragen. Es wäre falsch, zu leugnen, daß ihnen dank ihrer ungeheuren Ueberlegenheit an Menschen und Material, vor allem auch an Panzern, dabei eine erhebliche Erweiterung des Einbruchsraumes nach Süden, Südwesten und Westen gelang. Am weitesten trug der Stoß sie nach Westen, wo schließlich in den letzten Tagen Shitomir dem Angreifer überlassen werden mußte. Inzwischen haben aber neu herangeführte deutsche Reserven in den Kampf eingegriffen und, wie ebenfalls dem heutigen OKW-Bericht zu entnehmen ist, gerade an dieser entscheidenden Nahtstelle der Front wesentliche Erfolge erzielt. Die Versuche der Sowjets, den Einbruchsraum auch nach Norden, gegen Tschernigow zu erweitern, scheiterten unter besonders hohen blutigen Verlusten.

Der dritte Stoßkeil der sowjetischen Offensive zielt von Smolensk aus gegen Südwesten. Diese Front, die einmal in den strategischen Planungen der Sowjets eine besondere Bedeutung hatte, ist aber nach dem Scheitern aller Durchbruchsversuche in den Hintergrund getreten. Hier erscheint die deutsche Abwehrfront bereits so gefestigt und so unerschütterlich, daß die Annahme erlaubt ist, daß hier die deutsche Absetzoperation ihren endgültigen Halt gefunden hat.

An der übrigen Ostfront herrscht gewiß nicht Ruhe; es wird auch dort gekämpft, gelitten und gestorben, aber es sind mehr die Randzonen des ungeheuren Orkans.

Das ist, im großen und groben gezeichnet, das Bild, das heute die Ostfront bietet: ein Gemälde von ungeheurer dramatischer Wucht. Aber keines, vor dem man zu erschrecken bräuchte. Die Last, die auf unseren Truppen liegt, ist ungeheuer: aber alle Kämpfe haben bisher gezeigt, daß die Herzen unserer Soldaten noch stärker sind als alle Not.

Dr. A. W.

Aufruf zur dritten Reichsstraßensammlung

dnb. Berlin, 15. November.

Das deutsche Volk weiß, daß es in diesem Kampf um sein Leben, seine Ehre und Freiheit geht.

Nur aus unserer fanatischen Hingabe an die Gemeinschaft wächst die Kraft zum Sieg.

Je härter der Kampf wird, desto größer ist unsere Opferbereitschaft. Die Männer der Gliederungen der NSDAP. führen am 20. und 21. November die dritte Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW. 1943/44 durch. Wie sie einst das deutsche Volk für den Führer eroberten, so werden sie durch ihren Einsatz am kommenden Wochenende wieder ein Bekenntnis des unerschütterlichen Siegeswillens der deutschen Volksgemeinschaft ablegen.

Die kämpfende Front blickt in die Heimat.

Der Glaube an die Zukunft unseres Volkes wird die Größe unseres Opfers bestimmen.

Der Stabschef der SA. Wilh. Schepmann.
Der Reichsführer SS Heinrich Himmler.

England reagiert seine Wut gegenüber de Gaulle ab

„De Gaulle ein verräterisches Subjekt" / Der Libanon-Konflikt enthüllt das alliierte Intrigenspiel

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)
— Stockholm, 15. November.

In einem Anfall galliger Enttäuschung über die Kämpfe des Algier-Ausschusses stellt der „Observer" fest, daß de Gaulle ein von den Briten bezahlter Verräter war. Das Blatt fordert die britische Regierung auf, alle Dokumente über de Gaulle, die in ihrem Besitz seien, zu veröffentlichen, „um den Franzosen die Augen zu öffnen". Denn sowohl das britische als auch das französische Volk hätte ein Recht darauf, die Wahrheit zu erfahren. Der „Observer" bezeichnet de Gaulle als ein völlig verantwortungsloses Individuum mit zweifelhaftem Charakter.

Wörtlich heißt es in dem „Observer"-Aufsatz weiter:

„Er kam als völlig Fremder nach England. Auch seine Landsleute hatten von ihm noch nichts gehört. Englands Hilfe, Englands Geld, Englands Publizität und nicht zuletzt Englands Blut haben ihm die Stellung verschafft, die er jetzt dazu benützen möchte, um die britischen Interessen zu gefährden. De Gaulle hat ein Kriegstheater in Szene gesetzt und die empfindliche Araberwelt in Gärung versetzt, obgleich er wußte, wie wichtig es ist, daß sie ruhig bleibt."

Im Foreign-Office wird zu dem „Observer"-Aufsatz erklärt, daß er die Ansicht der britischen Regierung nicht ganz wiedergebe. Vor allem sei der Ton, der angeschlagen wurde, bedenklich. Sämtliche Angaben in dem Aufsatz werden aber nicht bestritten. Damit ist von britischer Seite zum ersten Male zugegeben worden, daß de Gaulle keineswegs als Repräsentant des französischen Volkes betrachtet wurde, als er in England auftauchte, sondern daß man ihn benutzte, weil man einen Verräter brauchte, der bereit war, britische Interessen in den französischen Kolonien zu vertreten.

Die Lage im Libanon ist weiterhin verworren. Reuter berichtet von neuen Unruhen sowie von der Proklamierung eines Generalstreiks. Der irakische Präsident hat gegen die Vorgänge im Libanon protestiert. In dem Protest wird die Absetzung des gaullistischen Kommissars und die Errichtung der britischen Militärdiktatur für die Dauer des Krieges gefordert. Zweifellos ist dieser Protest vorher von dem britischen Gesandten in Bagdad aufgesetzt worden. Auch in Kairo kam es zu weiteren Sympathie-Kundgebungen für den Libanon. Ein französischer Offizier wurde überfallen und die französische Flagge in den Schmutz gezerrt. Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha hat eine weitere Erklärung abgegeben, in der es heißt, daß Aegypten die Unterdrückung seiner Brüder im Libanon nicht dulden kann.

Im Zusammenhang mit den Vorgängen im Libanon ist auch die Palästina-Frage wieder aktuell geworden. Der Vollstreckungsausschuß der allindischen Moslem-Liga hat, wie Reuter berichtet, eine Resolution angenommen, in der es heißt: Jedes Unrecht, das von Juden oder Fremden gegen die Palästina-Araber begangen wird, jeder Versuch, der unternommen wird, die feierlichen Versprechungen, die den Arabern gegeben wurden, abzuändern, oder das Streben der Araber nach vollständiger Unabhängigkeit zu durchkreuzen, wird bei den indischen Mohammedanern eine entsprechende Reaktion auslösen. Der Vollstreckungsausschuß der allindischen Moslemliga hat mit Unruhe zur Kenntnis genommen, daß die jüdischen Nachrichtenbüros in Palästina wieder eine anti-arabische Agitation angestrebt haben, und daß sie durch ihren Einfluß in Großbritannien durchgesetzt haben, daß weitere jüdische Einwanderungen nach Palästina zugelassen werden zum Schaden der rechtmäßigen Interessen dieses Landes. Der Exekutivausschuß erinnert die britische Regierung dann, daß die Wiederaufnahme der Einwanderungsfrage in einem direkten Gegensatz zu der Politik stehen würde, die in dem britischen Palästina-Weißbuch festgelegt ist.

Der Libanon-Konflikt zieht also immer weitere Kreise und der gallige Temperamentsausbruch des Observer ist durchaus verständlich.

Wie Willkie de Gaulle erlebte…

„Er benahm sich wie die Jungfrau von Orleans"

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 15. November.

Daß de Gaulle nicht so leicht daran denkt, sein Ziel in Syrien und im Libanon aufzugeben, geht aus einer kleinen Episode hervor, die der Amerikaner Wendell Willkie in seinem Buch „Eine einzige Welt" erzählt. Willkie besuchte de Gaulle im vergangenen Jahre in Beirut, im Mittelpunkt des jetzigen Konfliktes. Seine Erzählung ist so interessant, so aktuell, daß sie auszugsweise wiedergegeben sei. Wendell Willkie schreibt:

„Meinen Besuch bei General de Gaulle werde ich niemals vergessen. Stundenlang unterhielten wir uns im Privatzimmer des Generals, dessen Wände und Winkel mit Büsten und Bildern Napoleons geschmückt sind. Das Gespräch wurde während eines reichlichen Abendessens fortgesetzt und dauerte bis in die späte Nacht hinein. Immer wieder erklärte General de Gaulle, als er den Konflikt mit den Engländern beschrieb, ob er oder sie im Libanon kommandieren sollten, dramatisch: „Ich kann meine Grundsätze nicht opfern und keinerlei Kompromiß eingehen." Willkie fügt etwas ironisch hinzu: „Er benahm sich wie die Jungfrau von Orleans, und als ich ihn daran erinnerte, daß Syrien und der Libanon nur Mandate des Völkerbundes seien, sagte er: Ja, das weiß ich, aber dieses Mandat ist mir zu treuen Händen übergeben. Ich kann dieses Mandat weder aufgeben noch zulassen, daß ein anderer dies tut. Das kann erst geschehen, wenn es in Frankreich wieder eine Regierung nach unserem Sinne gibt. In keinem Punkt kann ich auch nur ein einziges kleines Recht abtreten."

Soweit Willkies Erzählung. Willkie fügt dieser kleinen Episode noch folgendes hinzu: „Später sprach ich mit einem hohen arabischen Beamten des Libanon über den Konflikt, der sich zur Zeit zwischen den Franzosen und Engländern wegen der Herrschaft über Syrien und über den Nahen Osten abspielt. Ich frage ihn, auf welcher Seite seine Sympathien stünden und er antwortete: „Der Teufel soll alle beide holen, Franzosen wie Engländer".

Dieser letzte Satz paßt ganz in Wendell Willkies Gesamtdarstellung, daß die Sympathien im Orient für England und Frankreich gleich ungünstig sind. Wendell Willkie, der Geschäftsreisende des Amerikanismus, empfahl die USA als Schutzpatron der Zukunft des Arabertums, wobei er kaufmännisch sehr geschickt die Absatzmöglichkeiten des amerikanischen Exportes in Vorderasien und die Erschließung der dortigen Mineralien und Oelvorkommen in seine freundschaftliche Rechnung einkalkulierte.

Sowohl England wie die USA hoffen, das Erbe Frankreichs anzutreten. In London glaubt man auf jeden Fall, die erste Runde im Kampf um den Libanon und Syrien gegen de Gaulle gewonnen zu haben. Selbst wenn es zu einem Kompromiß kommt, ist die Stellung Frankreichs in beiden Mandaten hoffnungslos geworden. Zum ersten Male lehnt auch das offizielle London, de Gaulle, den man früher nur mit Glacehandschuhen anfaßte, offen ab. Churchills letzte Bemerkung, de Gaulle sei lediglich Treuhänder und stelle nicht etwa eine französische Regierung dar, war deutlich.

Tumulte in Algier

dnb. Genf, 14. November.

In Algier kam es zu Tumulten, bei denen dem sowjetischen Konsul eine Kundgebung mit Hochrufen auf Stalin bereitet wurde. Die Polizei schritt auf höhere Weisung zunächst nicht ein. Erst auf Veranlassung der Militärbehörde wurden später die Haupträdelsführer verhaftet, nach wenigen Stunden jedoch auf Wunsch des sowjetischen Konsuls wieder freigelassen.

Nach der Absetzung Girauds

+ Berlin, 14. November.

Die deutsche diplomatische Korrespondenz schreibt u. a.: Die Absetzung des Generals Girauds als Mitpräsident des Algier-Komitees der französischen Dissidenz ist ein Ereignis von weittragender Bedeutung. Mit General Giraud verschwindet der letzte Exponent jener Gruppe französischer Generäle und Politiker in Nordafrika, die am 9. November 1942 mit den amerikanischen Landungstruppen gemeinsame Sache machten in der Hoffnung, mit Hilfe der Vereinigten Staaten das französische überseeische Imperium gegen den britischen Imperialismus verteidigen zu können. Von den übrigen Mitgliedern jener Gruppe wurde Admiral Darlan durch den Secret Service ermordet. Bergery wurde verhaftet, Nogues und Chatel wurden des Landes verwiesen, während Peyrouton freiwillig zurücktrat. Der Gaullismus hat damit endgültig den Teil der Macht in Französisch-Nordafrika errungen, an dessen Ausübung die anglo-amerikanischen Militärbehörden nicht interessiert sind.

Die Absetzung Girauds wäre vielleicht nicht so schnell gekommen, wenn es der britischen Politik nicht gelungen wäre, sich hierbei der Unterstützung Moskaus zu versichern. General de Gaulle hat seine Bewegung Moskauer Einflüssen schon frühzeitig geöffnet. Er ist heute der Champion jener Sowjetpolitik, die durch die Entsendung Wyschinskis ins Mittelmeerkomitee und durch die Betreuung Bogomolows beim französischen Algierausschuß nicht nur im Mittelmeerraum, sondern auch im französischen Mutterland festen Fuß zu fassen hofften. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die anglo-sowjetische Front, der sich Hull bei den Verhandlungen in Moskau in diesem Punkt gegenüber sah, zu dem Rücktritt Girauds geführt hat.

Sondergesandter Japans für die Türkei

EP. Tokio, 14. November.

Angesichts der Bedeutung der türkischen Frage wurde Schinitschi Tschiba, außerordentlicher und bevollmächtigter japanischer Gesandter ohne Geschäftsbereich, mit einer amtlichen Informationsreise in die Türkei beauftragt.

Das trojanische Pferd…

Kommunistische Propaganda im Austausch von Pacht- und Leihlieferungen

dnb. Stockholm, 15. November.

„Die Schiffe, die Leih- und Pachtgüter nach der Sowjetunion bringen, kehren nach den USA mit Tonnen von Propagandamaterial in Form von Tausenden von Zeitungen und Zeitschriften zurück",

erklärte nach Meldungen aus Washington das republikanische Kongreßmitglied für Michigan, Dondero, im Repräsentantenhaus. Diese sensationelle Entlarvung des grotesken Schwindelmanövers mit der angeblichen „Auflösung" der Komintern hat in weiten Kreisen der USA lebhaftes Aufsehen erregt.

Dondero erklärte in seiner Ansprache weiter, die kürzliche Konferenz in Moskau habe wohl die Bande zwischen Amerika und der Sowjetunion enger geknüpft, die Verschiffungen von bolschewistischen Schriften nach den USA seien aber ein Mißton in den Beziehungen. Diese Zeitungen enthielten Artikel, in denen die Schaffung von bolschewistischen Gruppen in den USA gefordert werde. Die Verschiffung dieser Zeitungen und Zeitschriften habe erst nach der „Auflösung" der Komintern begonnen.

Die Enthüllungen des amerikanischen Abgeordneten im Washingtoner Parlament beweisen schlagkräftig, wie richtig es war, der Moskauer Erklärung von der „Auflösung" der Komintern mit jener Skepsis zu begegnen, die bei derartigen sowjetischen Verlautbarungen angebracht ist.

„Am besten Italien-Feldzug abbrechen…"

Die Enttäuschung der Engländer über den „mißglückten" Feldzug Eisenhowers

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)
— Stockholm, 15. November.

Die Unzufriedenheit der englischen Oeffentlichkeit mit dem italienischen Feldzug kommt immer wieder in der englischen Presse zum Ausdruck, und es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht auf diese mehr als schwache Seite der anglo-amerikanischen Kriegführung verwiesen wird. Trotzdem fällt jetzt in diesem Chor einer ständig mißvergnügten Kritik ein Bericht der „Daily Mail" auf, in dem der Kriegskorrespondent des Blattes, Alexander Clifford, eine Bilanz aus dem bisherigen Verlauf der Operationen in Italien zieht, die für die Westmächte ein geradezu vernichtendes Urteil enthält. Clifford geht in seiner Betrachtung dabei so weit, daß er bereits den Gedanken erörtert, diesen Feldzug am besten einfach abzubrechen.

In einem längeren Rückblick auf die gesamte militärische Entwicklung im Mittelmeerraum bezeichnet er den augenblicklichen Stand der Operationen als eine zu Ende gehende Phase der Kriegführung. Denn die Periode schneller Bewegungen habe nach seiner Auffassung aufgehört. Die Deutschen hätten sich an der engsten Stelle des italienischen Stiefels auf einer Linie festgesetzt, die aus Bergen und Flüssen bestehe. Aus der beweglichen Kriegführung sei der Schützengrabenkrieg entstanden. Weil dies das Ende einer Phase bedeute, dürfe man nun zurückblicken und sich die Frage vorlegen: Ist alles zufriedenstellend verlaufen?

Clifford untersucht dann im einzelnen, die nach seinen Begriffen „rohe, starre und wenig geistvolle" Kriegführung der Westmächte, die stets das unternommen habe, was die Deutschen gerade erwartet hätten, und kommt zu folgenden resignierten Schlußfolgerungen: Heute sei aus der vielbesprochenen Invasion Italiens die einfachste Kampfform geworden. Man renne immer wieder mit dem Kopf gegen nicht endenwollende Berge und Flüsse an, so daß den Angloamerikanern nichts anderes übrig bleibe, als diesen langsamen fortspielenden Prozeß fortzusetzen, sich allmählich im italienischen Schaft in die Höhe zu pressen, oder irgendeine Luft- oder Seelandung zu versuchen oder überhaupt Schluß zu machen, das ganze einen Feldzug zu nennen und irgendwo anders neu anzufangen. Unterschätzt habe man die Schnelligkeit der deutschen Reaktion. Man sei in den alten Fehler verfallen, in den Deutschen ein langsames, methodisch vorstellungsloses und außerordentlich bürokratisches Volk zu sehen. Wieder einmal hätten die Deutschen aber die Angloamerikaner mit einer geschickten Improvisation und einer großen Sicherheit des Auftretens überrascht.

Die Londoner „Daily Herald" beschäftigt sich mit den schweren Kämpfen in Süditalien und schreibt u. a., es handle sich dort für die Engländer und Amerikaner um wahrhaft schwere Kämpfe, die, obgleich man über sie nicht in Schlagzeilen berichten könne, größte Anforderungen an den einzelnen Mann stellten. Je länger aber die Anglo-Amerikaner auf ihrem Wege nach Rom aufgehalten würden, um so schwieriger werde, da der Winter immer näher rücke, die Aufgabe überhaupt; denn selbst wenn die gegenwärtigen feindlichen Stellungen überwunden seien, gebe es gleich dahinter neue Bergrücken, in denen sich der Feind festsetze. Der Vormarsch der Anglo-Amerikaner in Italien sei wirklich langsam, mühsam und gequält.

Feindliche Jägerbasis vernichtend getroffen

dnb. Berlin, 14. November.

An der süditalienischen Front starteten deutsche Schlachtflugzeuge in der Morgendämmerung des 12. November zu einem Ueberraschungsangriff gegen eine feindliche Jägerbasis nordöstlich von Neapel. Deutsche Nahaufklärer hatten in laufender Ueberwachung auf diesen verhältnismäßig kleinen britischen Flugplätzen eine immer stärker werdende Belegung mit Jagdflugzeugen festgestellt. Völlig wolkenloser Himmel über dem Zielgebiet ermöglichte es den Besatzungen unserer Schlachtflugzeuge, die in ihrer kreisrunden Anlage typische Jägerbasis der Briten klar zu erkennen. Rund 200 Jagdflugzeuge waren auf dem Platz, vor allem entlang der diagonal verlaufenden Startbahn, dicht beieinander abgestellt. Obwohl die feindliche Flakabwehr versuchte, unsere im Sturz- und Tiefflug angreifenden Schlachtflieger, die von starkem Jagdschutz begleitet waren, durch einen Sperrgürtel vom Ziel abzudrängen, überschütteten diese die Abstellplätze und Flugplatzanlagen mit einem Hagel von Spreng- und Splitterbomben. Eine große Anzahl der feindlichen ein- und zweimotorigen Maschinen wurde durch Volltreffer zerstört oder durch Sprengstücke der explodierenden Bomben schwer beschädigt. Britische Jägerstaffeln, die in der Nähe des Zielgebietes Sperre flogen, kamen infolge der schnellen Durchführung des Angriffs nicht mehr dazu, die deutschen Schlachtflugzeuge anzugreifen oder die begleitenden Jäger in Luftkämpfe zu verwickeln. Alle deutschen Maschinen kehrten wohlbehalten in ihre Einsatzhäfen zurück.

Angriff gegen Nachschubbasis Neapel / *Von Kriegsberichter Dr. Wilhelm Zimmermann*

dnb. ....., 12. November. (PK.)

Zwei Minuten vor Angriffszeit! Wie bunte Kugeln, die mit leichter Hand spielerisch gegen den nächtlichen Himmel geworfen werden, ziehen die Leuchtspurgeschoße der feindlichen Flak ihre Bahnen. Weiß und rot! Die Scheinwerfer strecken ihre tastende Hand nach den Kampfflugzeugen aus, die erneut den Hafen und die Bucht von Neapel angreifen. Das Licht des Halbmondes, zum Teil durch Wolken verdeckt, verwandelt das Meer unter uns in eine silberhelle Fläche, die hier und da mit dunklen Schatten durchsetzt ist. Den gespannt suchenden Augen des Flugzeugführers und des Beobachters wird dadurch das Auffinden eines geeigneten Zieles erschwert. Denn auch die Schiffe sind eben nur dunkle Schatten auf der Wasserfläche, doch die weißen und roten Leuchtbomben, die unsere Beleuchter kurz vor der Angriffszeit gesetzt haben, um die Schwerpunkte zu markieren, weisen den Weg trotz Wolken und künstlichen Nebels. Vergeblich versuchen die Gegner durch Zickzackfahren den fallenden Bomben zu entgehen. Wie rote Fackeln leuchten die Brände im Hafen und in der Bucht des wichtigen Nachschubhafens für die Anglo-Amerikaner an der süditalienischen Front.

Doch was ist das? Treibt der Wind etwa eine weiße Leuchtbombe ab? Das ist nicht möglich! Größer und größer wird der weißleuchtende Kreis, der sich in unserer Abflugrichtung bewegt. „Nachtjäger von rechts hinten!" ruft plötzlich der Bordschütze, der mit größter Spannung das unheimliche Licht beobachtet hat. Sofort kurvt Feldwebel M. nach links weg. Sich auf einen Kampf einzulassen, wäre sinnlos. Der Auftrag ist erfüllt. Jetzt gilt es nur noch, die Flugzeuge sicher und wohlbehalten zum Feldflugplatz zurückzubringen. Wenige Sekunden vergehen — sie scheinen wie Stunden — als der feindliche Nachtjäger völlig unerwartet nach unten wegstößt. Ob er uns aus den Augen verloren hat? Ob er es vorzieht, sich auf das Kampfflugzeuge zu stürzen, das unter ihm wie ein Schatten über das Meer fliegt?

Gleichmäßig und beruhigend donnern die Motore unseres Flugzeuges durch die Nacht. Unermüdlich halten der Bordschütze und der Funker Ausschau nach andern feindlichen Jägern, während der Flugzeugführer und der Beobachter scharf aufpassen, daß sie nicht in das Licht der Scheinwerfer geraten, die jetzt mit ihren langen weißen Armen gen Himmel tasten und beinahe einem anderen Kameraden zum Verhängnis werden, wie er später nach der Landung erzählt.

Er war gerade zur Angriffszeit über dem Hafen von Neapel, als er schräg vor sich durch die Kanzel an der Hafenmole ein Schiff ausmachte, ein geeignetes Ziel für die schwere Bombe. Gerade als das Flugzeug angleitet, wird es von zwei Scheinwerfern erfaßt. Völlig geblendet zieht Obergefreiter St. im [illegible] etwas durch, um doch noch die Bombe in die Kaianlagen fallen zu lassen. Zeit, die Wirkung zu beobachten, kann er sich freilich nicht mehr nehmen. Im Licht der Scheinwerfer ist er nur allzu gut ein bequemes Ziel für die leichte und mittlere Flak. Der junge Flugzeugführer, der erst seit Ende September im Einsatz ist, jedoch schon einen Zerstörer versenkt hat, zieht das Flugzeug hoch, wird aber sogleich von den Scheinwerfern erfaßt und auch nicht losgelassen, als er einen Abschwung macht und in steilen Spiralen nach unten drückt. Im Gegenteil, ein dritter Scheinwerfer bekommt ihn zu fassen. Schon will er nach dem Abfangen noch einmal einen Abschwung machen, als der Gefr. F., sein Beobachter, den warnenden Ruf ausstößt: „Ziehen!" Seine Aufmerksamkeit hat sie vor dem sicheren Tode bewahrt, denn nur noch 100 Meter trennen sie von den Dächern der Stadt Neapel. Da, eine neue Gefahr! An die Flak denkt die Besatzung gar nicht, aber die Sperrballone! Obergefreiter St. reißt das Flugzeug nach oben, doch die Scheinwerfer sind noch immer nicht weg. „Alles reinschieben und mit dem größten Steigwinkel nach oben! Das war in diesem Augenblick mein einziger Gedanke," berichtet der Flugzeugführer, in dem jetzt noch auf der Heimfahrt in die Unterkunft die Erregung über jene sieben Minuten im Scheinwerferlicht nachlebt. Doch erst nach ein paar Vollkreisen gelang es ihm, der gefährlichen Umklammerung durch die weißen Strahlenbündel zu entkommen. „Glück haben wir trotz allem noch gehabt, da die Flak nicht zu ballern aufhörte, denn wenn sie es getan hätte, um einen Nachtjäger heranzulassen, wer weiß, wie es uns da ergangen wäre…"

Schwer und hart ist der Kampf gegen die Nachschubbasis der Briten und Nordamerikaner, zumal auch noch die Wetterverhältnisse im Apennin-Gebiet große Anforderungen an die jungen Besatzungen stellen. Aber wenn dann nach dem Einsatz der Wehrmachtbericht am nächsten Tage meldet, daß Volltreffer auf Schiffen und im Hafen erzielt wurden, so läßt doch die Freude über den Erfolg alle Schwierigkeiten vergessen.

Aus dem neuen Italien…

— Oberitalien, 15. November.

In der Romagna wurden fünf Schwarzhemden hinterhältig ermordet. Unter dem Vorwand, als Aufständische ihren Mitkämpfern einen Besuch machen zu wollen, drangen Kommunisten in Wohnungen von Schwarzhemden ein, wo sie ihre politischen Gegner kurzerhand niederschossen. Auch in der Toskana kam es zu ähnlichen Fällen. So wurden in der Nähe von Florenz dieser Tage mehrere Angehörige der faschistischen Miliz von Kommunisten ermordet. Allgemein herrscht die Ueberzeugung, daß es sich um das Werk feindlicher Agenten handelt.

In der Provinz Mailand, wo es im Verlaufe einer Woche drei Tote und mehrere Schwerverletzte als Opfer von Anschlägen gab, wurde am Donnerstag die Polizeistunde bis auf weiteres auf 20 Uhr vorverlegt. Bis zum 21. November müssen alle öffentlichen Lokale, mit Ausnahme der Gastwirtschaften, geschlossen bleiben. Für denselben Zeitraum dürfen keine Vergnügungs- und Sportveranstaltungen stattfinden. Das Ausgehverbot wird sehr strenge gehandhabt. Wer nach 20 Uhr ohne besondere Erlaubnis auf der Straße angetroffen wird, läuft Gefahr, erschossen zu werden.

Wie der italienische Militärkommandant für die Lombardei heute bekanntgab, hat das Militärgericht in Mailand seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

*

Der italienische Minister für nationale Verteidigung, Marschall Graziani, richtete am Sonntag über den Rundfunk eine Ansprache an die italienische Jugend, die jetzt zum Dienst in der republikanischen Wehrmacht einberufen worden ist.

Der Marschall zeichnete ein Bild der gegenwärtigen Lage Italiens und forderte die jungen Soldaten, die den Kern des neuen Heeres im wiedererstehenden Vaterland bilden sollten, auf, Disziplin zu halten und sich für ihre neue Aufgabe ernst vorzubereiten.

Marschall Graziani schloß seine Ansprache mit den Worten: „Alles Leid unseres Landes, das wir blutenden Herzens mit ansehen müssen, hätte uns erspart bleiben können. Enttäuscht unsere Erwartungen nicht und kommt freudig zu den Waffen. Das Vaterland erwartet euch!"

*

Der Präfekt der durch ihren Weinbau berühmten Provinz Asti in Piemont hat den Heimatort Badoglios, der seinerzeit den Namen Grassano Badoglio erhalten hatte, wieder in Grassano Monferrato umnennen lassen.

Treuekundgebungen für Franco

dnb. Madrid, 15. November.

Spanische Arbeiter veranstalteten am vergangenen Sonntag eine Reihe von nationalen und sozialen Kundgebungen, in denen sie sich zu Franco bekannten. Der Vizesekretär der Falange, Valdes, überreichte in Bilbao im Auftrag des Parteiministers mehreren hundert Falangisten das Ehrenzeichen der alten Kämpfer. Aus dem gleichen Anlaß wurden die Land- und Geldschenkungen, die mehrere industrielle Unternehmungen des Baskenlandes in Höhe von einer Million Peseten als Grundlage zum Bau von 300 Siedlungshäusern gemacht haben, notariell beglaubigt. In Saragossa, Alicante, Jerez und Marin fanden ähnliche Veranstaltungen statt, an denen überall ehemalige Ostfrontkämpfer teilnahmen.

Churchill sieht es ein…

EP. Lissabon, 14. November.

Einem soeben nach Newyork zurückgekehrten Nordamerikaner gegenüber soll Churchill seine Meinung über den weiteren Verlauf des Krieges in ziemlich unverblümter Form geäußert haben, wie Don Iddon in der „Daily Mail" vom 10. November schreibt:

„Wir müssen uns auf einen langen und harten Kampf vorbereiten. Die deutsche Wehrmacht kann uns noch blutige Verluste zufügen und sogar wieder in die Defensive drängen."

Die Deutschen seien ein logisches Volk, das sich auch durch Rückschläge nicht aus dem Konzept bringen lasse.

Sowjetoffiziere als Kontrolleure…

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Genf, 15. November.

Aus einer Andeutung des amerikanischen Funkkorrespondenten in London Malory Brown geht hervor, daß es den Sowjets gelungen ist, während der Moskauer Konferenz sich gewisse „Garantien" dafür zu schaffen, daß die Westmächte ihre militärischen Operationen beschleunigen und auf die sowjetischen Notwendigkeiten in höherem Maße abstimmen als bisher.

Malory Brown teilt nämlich mit, daß einige höhere sowjetische Generalstabsoffiziere in den interalliierten Generalstab des Westens eintreten würden, der in Zukunft für alle militärischen Operationen verantwortlich sein soll.

Die Sowjets trauen also ihren eigenen Verbündeten nicht und suchen durch Entsendung von Generalstäblern Einfluß auf die Gestaltung der künftigen militärischen Maßnahmen zu gewinnen.

Fast zur Spionin geworden!

dnb. Darmstadt, 15. November.

Wie bei verbotenem Umgang mit Kriegsgefangenen durch Leichtfertigkeit und Gedankenlosigkeit schwere Gefahren für kriegswichtige Reichsinteressen und für die Sicherheit der Bevölkerung entstehen können, zeigt der nachstehende Fall. Die in der französischen Sprache nicht bewanderte Barbara G. vermittelte aus Gutmütigkeit wiederholt den in Französisch geführten Briefwechsel zwischen einer im Reichsgebiet im zivilen Arbeitseinsatz stehenden Französin und einem französischen Kriegsgefangenen. Sie ahnte nicht, daß sie damit dem feindlichen Geheimdienst beinahe wehrwirtschaftliches Nachrichtenmaterial in die Hände gespielt und auf diese Weise unter Umständen nicht abzusehenden Schaden angerichtet hätte. Die von der Französin unter Ausnutzung der Unüberlegtheit der deutschen Arbeiterin geschickt eingefädelte Nachrichtenverbindung scheiterte erst kurz vor dem Gelingen der beabsichtigten Uebermittlung ins feindliche Lager an der Aufmerksamkeit eines deutschen Wehrmachtsangehörigen.

Das Sondergericht Darmstadt verurteilte die G. wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen zu acht Monaten Gefängnis, wobei ihre Unbestraftheit und auch ihr anerkennenswerter Einsatz in der Kriegsindustrie sie vor schwerer Strafe bewahrte.

Molotow „Held sozialistischer Arbeit". Volkskommissar des Aeußeren, Molotow, hat den Leninorden verliehen erhalten sowie den Titel „Held sozialistischer Arbeit".

Ueber 80 000 Juden seit Ende 1939 in Palästina eingedrungen. Die jüdische Presse Palästinas meldet, daß in der Zeit vom 1. September 1939 bis 1. September 1943 80 000 Juden mit ordnungsgemäßen Visen in Palästina eingetroffen seien. Mehr als 50 000 Juden seien ohne Hab und Gut in Palästina angekommen.

Schließung der Azoren-Konsulate. Die Konsulate aller Länder auf den Azoren wurden von der portugiesischen Regierung geschlossen.

Fleischstop in Brasilien. Angesichts der zunehmenden Fleischknappheit in Brasilien untersagte der Wirtschaftskoordinator Lins de Barros allen Kühl- und Gefrierfleischfabriken die weitere Ausfuhr ihrer Produkte.

Hauptschriftleiter: Dr. A. Winbauer
Verlag: Dr. Fritz Bode & Co.; Druck: Mannheimer Großdruckerei, a. Z. Heidelberg

MARCHIVUM

Stadtseite

* Mannheim, 16. November.

Verdunkelung v. 14.—20. Nov.: 17.40—7.10 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften genau!

Erinnerung an Mannheim

Mannheim, teu're Heimatstadt,
Deine Wunden bluten.
Schöner wirst du auferstehn
Einst aus Schutt und Gluten.

Du, mein altes liebes Haus,
Bist einmal gewesen.
An dem Mauerreste ist
Noch ein Schild zu lesen.

Nur ein Schild mein eigen ist;
Schutt und Trümmer haben
Was die Flamme sonst verschont',
Unter sich begraben.

Muß im Geiste noch einmal
Durch die Räume gehen. —
Am Klavier hier an der Wand
Bleib' ich sinnend stehen.

Tastend sucht die müde Hand
Nach den trauten Tönen,
Tragen meine Seele mit
In das Reich des Schönen.

Suche auch manch' liebes Buch,
Freunde schöner Stunden,
Daß ich euch vermissen muß,
Hab' ich schwer empfunden.

Nennst du nichts dein eigen mehr,
Schwer ist es zu tragen;
Trotz dem Schicksal unverzagt,
Darfst nicht immer klagen!

Bist du auch der Heimat fern,
Die sie dir zerstörten,
Mannheim wird einst mir und dir
Wieder Heimat werden.

A. Weber.

** **Lichtbildervortrag: „Im Lande der Dolomiten".** Am Freitag, dem 19. November, veranstaltet das Deutsche Volksbildungswerk Mannheim im Saal der NSDAP, J 1, 14, um 18.30 Uhr, einen Lichtbildabend mit dem Thema: „Im Lande der Dolomiten". Redner: Wilhelm Rudolf, Karlsruhe. An Hand zahlreicher und schöner Lichtbilder werden die Besucher durch das Wanderland der Dolomiten im Sommer und Winter geführt. Auch die benachbarte Ortlergruppe wird im Sommer- und Wintergewande vorgeführt.

** **Schulentlassung am 25. März.** Der Reichserziehungsminister gibt bekannt, daß die Verpflichtungsfeier der Jugend am 26. März stattfinden wird. Die Entlassung der Schüler, die ihre Volksschulpflicht zum Ostertermin 1944 erfüllt haben, erfolgt deshalb am 25. März. Am gleichen Tage werden auch die Schüler der weiterführenden Schulen entlassen, die die Schule zum Ostertermin verlassen, um in einen Beruf einzutreten.

** **Leonidenschwärme um die Monatsmitte.** Um die Mitte des November pflegen häufig große Schwärme von Sternschnuppen aufzutreten, die sogenannten Leoniden. Der gemeinsame Schnittpunkt der Bahnen aller Schnuppen des Schwarmes in ihrer rückwärtigen Verlängerung liegt im Sternbild des Löwen, das um die Mitternachtsstunde am östlichen Himmel aufgeht. Die Ergiebigkeit des Schwarmes hat allerdings in den letzten Jahren stark nachgelassen.

Mannheims Schicksal

Was ein zeitgenössisches Tagebuch über die Belagerung von 1795 erzählt.

Bisheriger Inhalt: Seit Ende Oktober 1795 wird die in der Festung Mannheim eingeschlossene Heeresgruppe der französischen Revolutionsarmee unter General Pichegru von den Truppen der deutschen Koalition belagert. Der kaiserliche Generalissimus Graf von Wurmser betreibt diese Belagerung ohne Rücksicht auf die Einwohnerschaft der Stadt mit voller Kraft. Nach der Neckarschanze ist am 15. November auch die Rheinschanze von den Kaiserlichen erobert und die Stadt damit völlig abgeschnitten. Zahlreiche Bombardements haben bereits schwere Verwüstungen angerichtet. Die Stellung der Franzosen erscheint hoffnungslos, aber dennoch verweigert der Stadtkommandant Montainu die Kapitulation.

(Fortsetzung VII)

Mittwochs, den 18ten November.

Unser Elend wird immer größer und die Aussichten immer schauervoller. Schon diesen Morgen um halb acht Uhr gieng das fürchterliche Kanonieren und Haubitzen-Feuern, ingleichen das Bombenwerfen in die Stadt wieder an. Um 9 Uhr vormittags flog eine Bombe auf den Wall, zwischen dem evangelisch-lutherischen Kirchhof und dem Heidelberger Thor, in das Pulver-Laboratorium und sprengte die darinn arbeitende und die auf dem Wall gestandene Kanoniers und Soldaten, ohngefähr ein paar hundert Mann an der Zahl, mit allen Kanonen und Haubitzen in die Luft. Alle Häuser in der Stadt wankten, und die Erschütterung muß auf viele Meilen Weges weit verspühret worden seyn.*) Viele nahe dem Wall gestandene Häuser stürzten zusammen, und durch einen großen Theil der Stadt liegen in allen Gassen zerstümmelte Menschen-Körper, Aerme, Füße, Eingeweide, wie auch ganze und halbe Köpfe, und an vielen dergleichen Stücken brannten noch die daran gehangene Fetzen von Kleidungen. Gehe hin, unerbittlicher Kommandant, und siehe diese zerstümmelte Menschen-Körper liegen, vielleicht bringet dich dieser schauervolle Anblick zum Mitleiden gegen uns unschuldige Einwohner. Der ganze lutherische Kirchhof ist beinahe mit Schutt bedecket, einige Grabsteine sind zerschmettert, ja, alle todte Leichnahme in ihrem Grabe erschüttert und beunruhiget worden.

Eine grose in die Luft geflogene Haubitze mitsamt ihrer Lafette fiel auf das Haus des Bierbrauers Bernhardi, welcher nicht weit vom Heidelberger Thor neben der Münz wohnet, und schlug solches völlig zusammen. Um vier Uhr diesen Nachmittag gieng ein französischer Offizier mit einem Trompeter zu dem General Herrn Grafen v. Wurmser. Da dieser Offizier aber gar bald wieder zurück gekommen, so wurde er entweder nicht vorgelassen oder man nahm ihm schon bey der ersten Kaiserlichen Wache seine Depeschen ab.

*) Ein glaubhaftes Schreiben aus Nürnberg vom 30ten November besagt:

„Sie werden sich wundern, wenn ich Ihnen sage, daß wir die Kanonade der Belagerung von Mannheim vom 17., 18. und 19ten November ganz deutlich in unsern Gegenden hörten, doch ist es die Wahrheit. So gar der Schlag des Pulver-Magazins, welches in die Luft flog, wurde dort bemerkt."

Noch ein anderes Schreiben aus dasiger Gegend vom 2ten December meldet solches.

Donnerstags, den 19ten November

Ohnerachtet das Feuer in die Stadt und aus derselben die vergangene Nacht nicht so heftig als sonsten war, so sind doch von gestern abend 9 Uhr bis diesen Morgen um 6 Uhr wenigstens 80 Bomben gezehlet worden, die herein kamen und greuliche Verwüstungen angerichtet haben. Um 7 Uhr wurde es wieder so heftig wie gestern. Um halb 9 Uhr sprang abermals ein Pulver-Magazin zwischen dem Heidelberger und dem Neckar-Thor in die Luft, worauf der Wall eine zweyte Oeffnung bekam. Die Belagerer, die nun ihre zweyte Parallele geendigt hatten, näherten sich immer mehr der Stadt, und in dem nämlichen Grade wurde auch das Bombardement schrecklicher. Das fürchterlichste Kanonen-Feuer hielt an, — Kugeln regneten in die Stadt, — Bomben und Haubitzen flogen mit gräßlichem Knall und zerplatzten, — und in die Außenwerke wurden unter die dort postierten Franzosen Wachteln geworfen, — die geborstenen Bomben und Haubitzen spien Feuer und Flamme aus, und das churfürstliche Gießhaus brannte ab.

Um halb 10 Uhr gieng wieder ein französischer Offizier mit einem Trompeter zu dem Herrn General Grafen von Wurmser ab. Um 2 Uhr nachmittags ließ der Kommandant 7 Pulver-Wägen auf die Straße, neben der reformierten Kirch führen, um sie allda stehen zu lassen. Da aber auf diesem Platz während dem Bombardement schon eine Menge Bomben und Haubitzen gefallen und zersprungen waren, so wollten solches die in dasiger Gegend wohnenden Bürger nicht leiden und beschwerten sich bey dem Kommandanten. Da dieser nun zur Antwort gab:

„Es wären in denen Wägen nur lauter Flinten-Patronen, welche bey einer allenfallsigen Entzündung in die Höhe fliegen,"

und sie also nicht wegbringen ließ, so waren einige Bürger und tapfere Bürgers-Söhne sogleich herzhaft genug, diese Stadt-verderblichen Pulver-Wägen zu ergreifen und vor das Neckar-Thor zu führen. Ohnerachtet diese jungen Helden sahen, daß die Kanonen-Kugeln vor und neben ihnen zur Erde fielen. Habt Dank, ihr gutgesinnten Bürger und Jünglinge! vor euren wichtigen Dienst, den ihr der Stadt geleistet. Wüßte ich eure Nahmen, mit Freuden wollte ich sie der Nachwelt bekannt machen. Aber Segen seye über euch!

(Fortsetzung folgt.)

Ersatz für Urlauberkarten

Für den Ersatz der durch Kriegsschäden vernichteten oder verdorbenen Urlauberkarten mit geklebten Urlaubsmarken hat der Reichspostminister ein vereinfachtes Verfahren zugelassen. Danach war bestimmt worden, daß auch bei diesem vereinfachten Verfahren die allgemeinen Bestimmungen für den Ersatz von vernichteten Urlauberkarten Anwendung zu finden haben. Demgemäß mußte der Antrag auf Ersatzleistung innerhalb eines Monats nach Eintritt der Vernichtung der Urlauberkarten beim zuständigen Reichstreuhänder der Arbeit gestellt werden. Die Praxis hat jedoch ergeben, daß vielen Betrieben die Einhaltung dieser Frist nicht möglich war. Der Reichspostminister hat sich daher damit einverstanden erklärt, daß bei Anträgen auf Ersatz von Urlauberkarten, die durch Kriegsschäden vernichtet worden sind, die Einhaltung einer Frist nicht gefordert wird.

Schaufenstermaterial gehört auch ins Ausweichlager

Es wird heute kaum noch eine Firma geben, die nicht einen guten Teil ihrer wertvollen Ware verlagert hätte. Sorgsam wird ausgewählt, was aus dem Verkauf herausgenommen werden kann. Liebevoll wird alles verpackt und weggeschickt. Wenn es dann aber wirklich einmal nötig sein sollte, nach einer Katastrophe anderswo neu anzufangen, dann fehlt gerade von dem allerlei, was nicht im Verkauf war. Das gilt sowohl für Büromaterial wie auch für alles, was als Hilfsmittel in den Schaufenstern diente. Auch in den kleinsten Geschäften hat sich im Laufe der Zeit allerlei angesammelt, was einmal im Schaufenster gebraucht wurde und nach der Herausnahme nun langsam, dafür umso heftiger unter Staub verkommt. Da gibt es brauchbare Pappen, die noch einmal Verwendung finden können, da liegen Ständer und Podeste herum und vieles andere, was an sich wertlos erscheint. Hinaus mit allem, was nicht Fetzen ist, in ein Ausweichlager! Es könnte der Tag kommen, wo man hinter ein paar Geviertmeter Pappe herlaufen muß, ohne auch nur ein Stück auftreiben zu können. Kleinere Firmenschilder, die einmal abgenommen wurden, weil sie ersetzt werden konnten, können brauchbare Wiederauferstehung feiern. Nichts ist, wenn es noch einigermaßen erhalten erscheint, so wertlos, daß es nicht eines Tages wertvoll sein könnte.

** **Vor Ankauf wird gewarnt.** In Saarbrücken wurde Ende Oktober ein frecher Diebstahl ausgeführt, wobei den noch unbekannten Tätern folgende Gegenstände in die Hände fielen: Ein mit Silber und Gold verarbeiteter Herren-Siegelring mit den Buchstaben HH, ein goldener Herrenring mit Rubin, ein Ehering mit Gravierung JR — AB, je ein Dutzend silberne Löffel und Gabeln, vier Herren-Unterhosen, vier Herrenunterhemden, sechs Herren-Sporthemden, zwei Lederhandschuhe, beige und braun, zehn Paar neue Damenstrümpfe, drei Dutzend umhäkelte farbige Damentaschentücher, eine weiße Tischdecke mit zwölf Servietten, eine elfenbeinfarbige Kaffeedecke mit zwölf Servietten, sieben Kissen und zwei Bettbezüge, drei Meter dunkelblauer Wollstoff und 12 neue Gerstenkornhandtücher mit roten Streifen. Sachdienliche Mitteilungen sind an die Kriminalpolizei zu richten. Vor Ankauf wird gewarnt!

—* **Das Verbot der Garagenheizung.** In einer ganzen Reihe von Garagenmietverträgen sind Bestimmungen über die Heizung der Garagen enthalten. In diesen Tagen macht die Fachgruppe Kraftfahrzeuge darauf aufmerksam, daß die Beheizung nicht eher erfolgen darf, als bis die behördliche Anordnung ergeht, gleichgültig, ob genügend Kohlen vorhanden sind oder nicht. Die Garagenmieter können sich auf vertragliche Abmachungen nicht berufen.

Ufa-Palast: „Liebespremiere"

Das Thema, das sich der Film stellt, verlangt entweder eine sehr ernsthafte Behandlung oder aber einen reinen Unterhaltungsstoff, ohne jede zergliedernde Problematik. Man hat die leichte Seite gewählt und so sehen wir denn: Eine schöne, umschwärmte Frau wünscht sich ein Kind, allerdings mit dem Hintergedanken einer alsbaldigen Scheidung. Der richtige Mann dafür findet sich; noch schneller ergibt sich die Trauung. Bis es jedoch zu der eigentlichen „Liebespremiere" kommen darf, müssen erst etliche Filmmeter außergewöhnlicher Flitterwochen in Gesang und Dialog durchlaufen sein, die als Schlußakkord und Premiere zugleich die beruhigende Gewißheit der gegenseitigen Liebe bringen. Der Film präsentiert eleganten Ausstattungscharakter in revuemäßigem Genre. Man verlangt daher auch keinen Tiefgang ins eigentliche Thema, sondern begnügt sich mit dem aparten Reiz der einzelnen Szenen um das unerfüllte Eheglück.

Kirsten Heiberg, als Star des Films wie der Handlung, versteht es, mit viel Scharm ihre Einstellung zu Liebe, Ehe und Kind glaubhaft zu vertreten. Aber warum so leanderklischiert, wo genügend Talent zu eigener Note vorhanden ist? Als Ehepartner läßt Hans Söhnkers männliche Bestimmtheit und unaufdringliche Ueberlegenheit den Gesinnungswandel der Frau verständlich erscheinen. Als wagemutiger Freund aus der Junggesellenzeit fällt Rolf Weih durch natürliches Spiel auf. Charlott Daudert, Margot Hielscher und Fritz Odemar vervollständigen im humoristischer Variante das Geschehen der Filmoperette, zu der Franz Grothe seiner Gattin Kirsten Heiberg die musikalische Umrahmung schuf.

Ruth Segelken.

Heidelberger Querschnitt

Der **„Tag der Hausmusik"** wurde mit einer reizvollen Veranstaltung am Samstagnachmittag im Ballsaal der Stadthalle eröffnet. Dargeboten wurden Landsknechtslieder, Minnelieder und alte Volksweisen, die der Heidelberger Musikdirektor Bernhard Conz gesammelt, zusammengestellt und nach alten Original-Melodien bearbeitet hatte. In einführenden Worten konnte Conz auf das rege Musikleben in vielen Heidelberger Familien hinweisen. Mit einem Hinweis auf Max Reger, mit dem Heidelberg besonders enge Bindungen hat, eröffnete er den Tag der Hausmusik. Neben einem HJ-Chor waren drei Mitglieder des Städtischen Theaters: Lieselotte Diehl (Sopran), Irene Haller (Alt) und Hugo Schäfer-Schuchardt (Bariton) berufen, das alte Liedgut bekannt zu machen. Die Solisten in altdeutschen Kostümen und der frische helle Knabenchor fanden dankbaren und herzlichen Beifall.

Eine große Jugendkundgebung der HJ, in der der Siegeswille zum Ausdruck kam, wurde am Sonntagvormittag im Stadthallensaal abgehalten. An Stelle des verhinderten Obergebietsführers Vetter sprach Oberbannführer Lenz zur Jugend. Von der inneren Zersetzung des Landes und vom 9. November 1918 ausgehend, schilderte er in großen Zügen den Aufbau Deutschlands, und den Willen, für dieses Reich alles einzusetzen bis zum Sieg. In einem anschließenden Propagandamarsch der Jugend kam in mitgeführten Spruchbändern der Siegeswille nachhaltig zum Ausdruck.

Im Deutschen Alpenverein hielt Professor Dr. Anderlen (Freiting) am Sonntagnachmittag einen Lichtbildervortrag über Skifahrten im Fernwall und in den Zillertalern. Die Bilder waren mit hohem Kunstgefühl und feinem Naturempfinden gewählt und gaben zusammen mit der meisterhaften Schilderung ein leuchtendes Bild jenes schönen deutschen Wandergebietes. Stadtpfarrer Keuffen, Vorsitzer, sprach den Dank aller für die genußreichen Wanderstunden aus.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Feldwebel Willi Girmann, Dantestraße 47.

Eisenbahnbeamter hat bahnpolizeiliche Rechte

Nicht jedem Fahrgast der Eisenbahn ist bekannt, daß den Bediensteten der Eisenbahnen, mit denen er für gewöhnlich zu tun bekommt, insbesondere Vorstehern und Betriebsbeamten auf den Bahnhöfen, Bahnsteigschaffnern, Pförtnern, den bei den Zügen eingeteilten Lokomotivführern, Zugführern und Schaffnern, Weichenstellern, Bahn- und Schrankenwärtern, kraft gesetzlicher Vorschrift die Stellung von Eisenbahnpolizeibeamten zukommt. Jedermann ist verpflichtet, den zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung im Bahnverkehr getroffenen Anordnungen dieser beeidigten Bahnpolizeibeamten Folge zu leisten, widrigenfalls er wegen Uebertretung der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung bestraft werden kann. Diesen Bediensteten kommt bei Ausübung ihres Dienstes auch erhöhter strafrechtlicher Schutz zu, insbesondere gegenüber Beleidigungen oder Widersetzlichkeiten, die strafgerichtlich verfolgt werden. Die Bahnpolizeibeamten sind berechtigt, zur Durchsetzung ihrer Anordnungen unmittelbaren Zwang auszuüben. Erforderlichenfalls können sie Uebertäter auch bei sonstigen strafbaren Handlungen im Bahnbereich vorläufig festnehmen und zur Ausweisleistung anhalten oder dem Gericht, der zuständigen Polizei- oder Gendarmeriedienststelle übergeben. Bei Ausübung ihres polizeilichen Wirkungskreises tragen Bahnpolizeibeamte in der Regel Uniform oder ein Dienstabzeichen (Armbinde). Es genügt aber, daß sie mit einem Ausweis über ihre amtliche Eigenschaft versehen sind.

Bei der gegenwärtigen Ueberlastung der Bahnen ergeben sich begreiflicherweise im Bahnverkehr manche Schwierigkeiten, die durch verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen Publikum und Bahnorganen regelmäßig bewältigt werden. Vereinzelt stoßen aber die Anordnungen der Bahnorgane, die im Interesse eines ungestörten Betriebes getroffen werden, auf Unverständnis oder gar bösen Willen. Es erscheint daher angezeigt, auf die bahnpolizeiliche Stellung der angeführten Eisenbahnbediensteten hinzuweisen, die selbstverständlich auch den im Betriebsdienste eingestellten weiblichen Bediensteten zukommt. Der anständige Volksgenosse betrachtet die Aufrechterhaltung der Ordnung im Bahnverkehr als Notwendigkeit und wird den Hütern der Ordnung ihre besonders jetzt so schwierige Aufgabe möglichst erleichtern. Außenseitern aber, die ihre Selbstsucht und Bequemlichkeit über das allgemeine Interesse zu stellen geneigt sind, wird die Einfügung in die Ordnung durch das Bewußtsein erleichtert, daß in jedem Eisenbahnbetriebsbeamten auch die Autorität des Staates verkörpert ist. Es ist Vorsorge getroffen, daß Uebertretungen der einschlägigen Vorschriften der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung künftighin von den zuständigen Behörden strengstens geahndet werden.

Anschüttung gegen Minenbomben bewährt

Als besonders wirksamer Schutz gegen die Einwirkung von Minenbomben hat sich die Anschüttung von Erde, Bauschutt von Fliegerschäden usw. an den Außenwänden der teilweise über Erdgleiche liegenden Luftschutzräume erwiesen. Es liegt daher im Interesse der Hausgemeinschaften, von dieser Möglichkeit in größtem Umfange Gebrauch zu machen. Tausende von Luftschutzräumen sind auf diese Weise durch die Bevölkerung bereits verbessert worden, zumal die Anbringung dieses Schutzes nur geringe Mühe erfordert. Fehlende Anschüttungen — auch in den Orten, die bisher weniger angegriffen wurden — sollten deshalb umgehend nachgeholt werden. Dabei darf nicht übersehen werden, Lüftungsöffnungen freizuhalten. Es wird daher von maßgebender Stelle empfohlen, daß die Luftschutzwarte die Hausgemeinschaften zu ihrem und ihrer Wohnstätten Schutz geschlossen zu diesen Selbstschutzarbeiten heranziehen.

Wie kann man die Grippe verhüten?

Man braucht sich nicht unbedingt anzustecken - Infektionskeime nicht verschleppen

Abwehrmaßnahmen schon bei den ersten Krankheitsanzeichen

Auch in solchen Jahren, in denen die Grippe nicht mit epidemischem Charakter auftritt, wie es erfreulicherweise seit langem der Fall ist, bleibt die Zahl grippöser Erkrankungen nicht gering. Vielfach mehren sich die Grippeerkrankungen besonders beim Eintritt in die naßkalte Jahreszeit, um dann im späteren Winter, meist im Februar, noch einmal zuzunehmen. Der volksgesundheitliche Schaden, den die Grippe anrichtet, ist erheblich. Zu ihm tritt der jetzt im Krieg doppelt fühlbare Schaden durch den Ausfall zahlreicher erkrankter Arbeitskräfte in den Betrieben. Es ist daher die Aufgabe jedes Volksgenossen, zu seinem Teil mitzuhelfen, solche Schäden an der deutschen Wehrkraft möglichst gering zu halten.

Die Grippe ist ansteckend. Die Verbreitung ihrer Erreger geschieht hauptsächlich durch die „Tröpfcheninfektion" über die oberen Luftwege, wobei es hauptsächlich zu Entzündungen der Rachenhöhle, der Bronchien und auch der Lungengewebe kommen kann, aber auch auf dem Speiseweg, wodurch die Grippeerkrankungen der Verdauungsorgane hervorgerufen werden. Daneben kennen wir noch weitere grippöse Erkrankungsformen, solche der Nieren, der Blase, des Gehirns oder in wieder anderen Fällen auch der Muskeln. Die Art der Grippeerkrankungen ist also äußerst vielgestaltig.

Um so wichtiger ist es, gerade in den naßkalten Monaten („Grippewetter") besonders sorgsam Ansteckungen vorzubeugen, um selbst gesund zu bleiben und nicht durch eigene Erkrankung einen neuen Ansteckungsherd für dritte zu bilden. Es handelt sich vor allem darum, sich keinesfalls anhusten und natürlich auch nicht anniesen zu lassen. Wichtig zur Vorbeugung ist aber auch die morgendliche und vor allem allabendliche Mund- und Zahnpflege, allgemeine Reinlichkeit, z. B. der häufige Wechsel des Taschentuches, und bei besonderer Gefährdung, d. h. bei grippösen Erkrankungen in der unmittelbaren Umgebung, die Anwendung entsprechender Desinfektionsmittel. Es gilt insbesondere die Verschleppung von Ansteckungskeimen innerhalb der Familie, in Freundeskreisen, im Betrieb, an der Arbeitsstätte zu verhüten. Von Besuchen bei Grippekranken ist daher soweit wie möglich abzusehen. Pflegepersonen von Grippekranken brauchen Desinfektionsmittel im Waschwasser; sie müssen sich nach Verrichtungen im Krankenzimmer jeweils die Hände säubern. Wäsche von Grippekranken wird man innerhalb des Haushalts tunlichst gesondert behandeln und nach der Reinigung besonders heiß bügeln. Teller und Eßbestecke, die von Grippekranken benutzt wurden, gehören nicht in den Abwaschtisch gemeinsam mit den anderen Eßgeräten. Kinder dürfen Räume, in denen Grippekranke liegen, nicht betreten.

Wesentlich ist, daß die Ansteckungsgefahr auch schon dann besteht, wenn die Erkrankung noch nicht voll zum Ausbruch gekommen ist. Das richtige Verhalten solcher Volksgenossen, die den Verdacht haben, mit Grippe angesteckt zu sein, ist daher von denkbar größter Wichtigkeit, insbesondere auch im Verkehr mit Arbeitskameraden im Betrieb. Sie müssen dessen eingedenk sein, daß es ihre Pflicht ist, alles zu vermeiden, was der Uebertragung von Krankheitskeimen von sich auf andere Vorschub leisten könnte.

Bezeichnend für grippöse Erkrankungen sind vor allem Kopf-, Kreuz- und Gliederschmerzen (der Patient fühlt sich „wie zerschlagen"), häufig im Zusammenhang mit Husten und Schnupfen, ferner Nasenschwellungen und Entzündungen der Nebenhöhlen. Für den Erfolg der Abwehr der aufkommenden Erkrankung ist es in hohem Maß bedeutsam, daß die Erkrankungen schon beim Bemerken der ersten Anzeichen der Infektion energisch bekämpft wird. Erfahrungsgemäß besonders erfolgreich ist eine unverzüglich durchgeführte Schwitzkur noch am gleichen Tag der ersten Erkrankungsanzeichen, möglichst unmittelbar nach Arbeitsschluß. Wer es irgend kann, beginnt sie mit einem heißen Bad mit anfangs etwa 37 Grad C; durch nach und nach hinzugefügtes heißes Wasser, das der Badende rasch verteilt, kann man die Temperatur bei gesundem Herzen etwa bis auf 40 Grad C steigern. Hernach wird der Körper gut frottiert, und dann geht es, warm eingehüllt, ins Bett. Dort deckt sich der Patient bis obenhin fest zu und hält den gewöhnlich sehr kräftigen Schweißausbruch unbedingt mindestens eine Stunde aus.

Steht ein Schwitzbad nicht zur Verfügung, so ersetzt man es durch eine Vollpackung: Auf das Bettlaken wird eine Wolldecke gelegt, ein zweites Bettlaken wird in heißes Wasser getaucht und dann vollständig ausgewrungen. Darin wird der Patient im Bett vom Hals bis zu den Füßen rasch eingewickelt und mit einer weiteren Wolldecke, darüber mit dem Federbett bedeckt. Die Packung wird durch ein heißes Getränk, gegebenenfalls auch durch mehrere Wärmflaschen im Bett, vor allem an den Füßen, wirkungsvoller gemacht.

Bei Schnupfen wird dem Patienten wiederholt erhitzte, trockene Watte auf den Nasenrücken gelegt. Bei Schluckbeschwerden nimmt man tagsüber und während der Schwitzkur desinfizierende Tabletten, später wird mit einer Wasserstoffsuperoxydlösung gegurgelt. Erst wenn der Schweißausbruch nachläßt, frühestens aber etwa eine Stunde nach Beginn der Schwitzkur, wird der Körper scharf trocken gerieben. Der Patient erhält frische Wäsche, die Wärmflaschen im Bett werden von neuem heiß gefüllt, und nun soll der Schlaf folgen. Am nächsten Morgen ist die Heftigkeit des Anfalls meist überwunden oder doch wesentlich gebessert.

Unbedingt ist die Temperatur des Patienten zu messen. Solange sich Fieber zeigt, ist Bettruhe einzuhalten. Geht das Fieber nicht alsbald zurück, fühlt der Patient nicht eine wesentliche Wirkung der ersten Abwehrmaßnahmen, zeigt sich also eine ernstlichere Infektion, so ist bald für ärztliche Hilfe zu sorgen. Auch für die Maßnahmen des Arztes gilt, daß sie um so wirksamer sein werden, je früher sie einsetzen. Herz- und Zuckerkranke und Volksgenossen mit erhöhtem Blutdruck sollen den Arzt sofort um Rat fragen, weil für diese eine Schwitzkur mehr Schaden als Nutzen bringen kann.

Mancher Volksgenosse wird sich zwar sagen, daß man gerade jetzt im Krieg „nicht jeder harmlosen Erkältung gleich nachgeben" solle. Das ist auch völlig richtig. Wenn aber Anzeichen einer aufkommenden Erkrankung auftreten, so ist es falsch, sie allein „mit festem Willen" unterdrücken zu wollen, zumal sich hinter einer solchen „Energie" häufig lediglich Bequemlichkeit verbirgt.

Badens ältester Schlossermeister

Karlsruhe, 15. November. Der älteste Schlossermeister Badens, Karl August Schmidt in Karlsruhe, feierte am Sonntag in seltener Frische seinen 90. Geburtstag. Bis zum 83. Lebensjahr führte dieser Altmeister des Schlosserhandwerks sein eigenes Geschäft. Der Oberbürgermeister hat Schlossermeister Karl August Schmidt zur Feier seines 90. Geburtstags unter Uebersendung einer Ehrengabe herzliche Glückwünsche übermittelt.

Das Zicklein für dreihundert Mark

* **Saarbrücken.** Recht teuer wurde für die 35jährige Margarete Ackermann aus Dilsburg und die 47jährige Mina Schöpsdau aus Heusweiler ein Handelsgeschäft, bei dem es um den Verkauf eines einjährigen trächtigen Zickleins ging. Die A. verkaufte das Tier an die S. zu dem Wucherpreis von 300 Reichsmark, obwohl der Preis am Stopptag der Preisstoppverordnung 1936 nach amtlichen Angaben etwa 35—40 RM. betragen hatte. Auf Strafantrag der Preisbehörde kam es zu einem Verfahren gegen beide Frauen wegen Preisverstoßes. Das Amtsgericht Saarbrücken verurteilte beide Angeklagten zu einer Geldstrafe von je 500 RM., ersatzweise für je zehn Reichsmark einen Tag Gefängnis. Die Einrede der Angeschuldigten, daß im Zeitpunkt des Verkaufs noch kein Richtpreis für Ziegen festgesetzt gewesen sei und daß deshalb der Preis sich nach Angebot und Nachfrage habe bilden können, wurde vom Gericht als unrichtig zurückgewiesen. Nach der Preisstoppverordnung vom 26. November 1936 seien vielmehr Preiserhöhungen jeder Art verboten. Solange eine Neufestsetzung der Preise nicht vorgenommen ist, dürfe daher nur der Preis verlangt werden, der 1936 bestand. Daß aber ein Preis von 300 RM., wie hier verlangt und bezahlt, 1936 üblich war, werde von den Angeklagten selbst nicht behauptet. Nur weil sie bisher nicht vorbestraft und auch sonst gut beleumdet sind, wurde eine Geldstrafe für ausreichend erachtet.

Oberreichsbahnrat Dr. Ing. Karl Fischer †

* **Frankfurt.** Bei einem Dienstflug im Osten ist Oberreichsbahnrat Dr. Ing. Karl Fischer tödlich abgestürzt. Fischer war bei der Frankfurter Reichsbahndirektion Sachverständiger für das Kraftfahrwesen und Hilfsarbeiter der maschinentechnischen Abteilung. Um die Entwicklung des Reichsbahn-Kraftwagenverkehrs im Direktionsbezirk Frankfurt hat er sich vor dem Kriege besondere Verdienste erworben. In einer Trauerfeier in München wurde ihm durch Staatssekretär Dr. Ing. Ganzenmüller im Auftrag des Führers nachträglich das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen, nachdem er vorher schon das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern erhalten hatte.

*

* **Pforzheim.** In Tiefenbronn fiel ein 73jähriger so unglücklich vom Scheunenboden, daß er im städtischen Krankenhaus starb.

* **Mörlenbach.** Im Ortsteil Klein-Breitenbach wurde Landwirt Peter Reibig 92 Jahre alt. — Ein treuer Leser der NMZ, Herr Leonhard Bartmann, ist im Alter von 64 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Der Verschiedene war lange Jahre in dem Vorschußverein Weinheim beschäftigt.

* **Saarbrücken.** In Höcherberg-Mittelberbach hatten einige Buben sich am Turnplatz einen „Bunker" gegraben und sich darin versteckt. Plötzlich gaben die Erdmassen nach und die Kinder wurden verschüttet. Während die anderen noch lebend geborgen werden konnten, war der 12 Jahre alte Herbert Omlor unter den Sandmassen bereits erstickt.

Mängel in der ländlichen Luftschutzbereitschaft

Daß der Luftschutz auf dem Lande nicht weniger not tut als in den Städten, beweisen fortlaufende Erfahrungen. Viele Bauernhöfe weisen in ihrer Luftschutzbereitschaft noch zahlreiche Mängel auf. So mußten bei Kontrollen und Hofbegehungen auf dem Lande durch den Reichsluftschutzbund immer wieder nachstehende Mängel festgestellt werden:

Durch Unordnung auf den Höfen und Böden, in den Scheunen, Wagenremisen und Geräteschuppen war die Brandbekämpfung behindert. Schadhafte Bodenluken, schadhafte Fensterscheiben in Ställen und Futterküchen bildeten bei Funkenflug große Gefahr. Durch schadhafte Decken fielen Heu und Stroh vom darüberliegenden Heuboden in den Stall und begünstigten die Brandverbreitung. Durch vermiterte und morsche oder zu kurze Leitern war eine Verzögerung der Brandbekämpfung bei plötzlicher Benutzung der Leitern durch fremde Personen veranlaßt. Unzureichende Wasser- und Sandvorräte in Wohnungen, Ställen, Werkstätten und auf dem Hofe erschwerten die Löscharbeiten. Stallausgänge nur nach einer Seite stellten die Bergung des Viehes in Frage.

Jeder Bauernhof hat zu bedenken: Durch vorbeugende Maßnahmen können beträchtliche Schäden vermieden, kann die notwendig werdende Brandbekämpfung durch Selbstschutzkräfte und Feuerwehr wesentlich erleichtert werden! Vor allen Dingen: Verdunkelung, insbesondere in den Ställen!

Räder müssen rollen für den Sieg!

= **Weinheim,** 15. November. Aus dem im Buchhandel soeben erschienenen neuen Gedichtband „Sunneblume un Haselnußtel", lassen wir mit Genehmigung des Verfassers, Mundartdichter Philipp Randolf (Weinheim) das nachstehende Gedicht folgen:

Mißverstanne

In Rippeweier bei me Bauer
Dient die Käthe brav als Mad.
Die schafft un wühlt von früh bis Owend.
Des baßt dem Bauer grad.

Im Rockberhof do dient de Jakob
Schun jahrelang als guter Knecht
Er ist ehrlich, brav un sparsam.
Mit aam Wort: Er ist recht!

Er hott die Käthe halt gern g'seh,
un sie de Jakob a.
Do secht de Jakob zu de Käthe:
„Waaßt was, du werscht mei Fraa!"

Un richtig, e paar Woche später
Do treffe mer des Liebespaar
Schun im schenschte Hochzeitsstaat
An de Kerch am Traualtar.

De Parre hält e schen! A'sprach
Vun Liebe, Glück und Sorg und Plag
Am Schluß do gratuliert er herzlich
Zu dem heit'sche Ehretag.

„So, nun seid ihr Mann un Frau,
Habt euer eignes Reich;
Und nun wünscht ihr doch sicherlich
Auch e Bibel euch?"

„Ja, Herr Parre", secht die Käthe,
„Des winsche mer gewiß.
Ebbes is schun unnerwegs.
Mer hoffe, daß e Biw'l is!"

60 Jahre Bäckergeselle

* **Frankfurt.** Ein seltenes Jubiläum konnte der Altgeselle K. Rühl feiern. Er ist seit 60 Jahren in einer Frankfurter Bäckerei als Geselle tätig und arbeitet nun schon in der dritten Generation der Bäckerfamilie. Auch heute noch er noch Tag für Tag in der B[illegible] als e[illegible] der ältesten Bäckergesellen D[illegible]lands.

MARCHIVUM

Geschichte einer ersten Liebe

Von Aage V. Hovmand

Von der Treppe her ertönte Gesang. Es ist Giovanna, die da singt. Giovanna scheuert die Treppen. Sie ist Stubenmädchen im Hotel „Miramare“, und die Gäste sind unterwegs. Giovanna singt. Und warum sollte Giovanna auch nicht singen? Sie ist froh: Es ist Frühling, und die Sonne ist wieder da. Draußen in den Palmen zwitschern die Vögel. Und deshalb singt Giovanna?

Ja, deshalb singt sie — und weil sie abends frei haben soll, aber ist da nicht noch etwas anderes?

Ja… da ist noch etwas… und vielleicht ist es am meisten gerade deswegen, daß Giovanna singt… wegen des Herrn von Nr. 7…

Was ist denn mit dem Herrn von Nr. 7 los?

Ja, im Grunde — nichts! Aber gestern war er stehengeblieben und hatte sie angesehen. Er hatte gefragt, wie sie hieße, und sie hatte es ihm gesagt. Dann hatte er gefragt, was für ein Fest denn morgen abend in der Stadt gefeiert werden sollte. Und sie hatte ihm erzählt, daß es das große Fest für den Schutzheiligen der Fischer wäre und daß auf der Piazza getanzt werden sollte.

„Wollen Sie denn mit mir tanzen?“ hatte er gefragt.

Da war sie erst erschrocken, und dann hatte sie ja gesagt, und als er ging, hatte er ihr ganz leicht über die Wange gestrichen. Sie war so aufgeregt gewesen, daß sie versehentlich den Scheuereimer die Treppe hinabgestoßen hatte, und der Portier hatte sie ausgescholten — aber was machte das schon?

Das war alles, was geschehen war! Und nun freute sich Giovanna auf heute abend, wie sie sich noch nie zuvor auf etwas gefreut hatte. Sie singt und trällert und schrubbt auf der Treppe los. Sie hat das rote Kleid angezogen, das neue rote Kleid, das ihr so gut steht — denn wenn er vorbeikommen und sie sehen sollte… Und sie kann ja doch aufpassen, daß es nicht schmutzig wird.

Maria, das Küchenmädchen, mit dem Giovanna zusammen wohnt, kommt vorbei. „Du bist ja verrückt, Mädel — liegst da und scheuerst die Treppen in dem neuen Kleid!“

Giovanna wird rot und sucht nach einer Erklärung; aber bevor sie eine Antwort findet, ist Maria schon weg — sie wird dringend in der Küche gebraucht. Giovanna stellt den Eimer eine Stufe tiefer und scheuert weiter.

Da kommt jemand. Giovanna singt nicht mehr laut, sondern summt nur ganz leise vor sich hin. Sie steht so mit dem Rücken, daß sie nichts sieht. Sie hört nur gedämpfte Stimmen unten an der Treppe: Jemand spricht mit dem Portier. Plötzlich fängt sie ein einzelnes Wort auf, einen Tonfall, den sie kennt. Das ist er ja! Sie fährt zusammen und blickt verstohlen über die Schulter weg nach hinten: Ja, er ist es! Aber, da ist ja eine Dame bei ihm… Sonst war er doch immer allein!

Jetzt setzt er mit dem Portier zusammen die Rechnung auf. Die Dame steht dahinter und wartet. Giovanna betrachtet sie heimlich. Pfui, wie häßlich sie ist! Und gemalt! Puh, daß jemand so einen Geschmack haben kann! Und dann im Pelz! An einem warmen Frühlingstag! Giovanna scheuert auf der Treppe los.

Jetzt fühlt sie, daß er mit dem Portier fertig ist und zu ihr kommt. „Bitte!“ hört sie ihn sagen. Sie bekommt eine Silbermünze in die Hand gedrückt. „Leben Sie wohl!“ hört sie ihn sagen.

„Leben Sie wohl!“ antwortet sie tonlos.

Er ist fort. Giovanna sieht die Münze an: fünf Lire! Sie fühlt in sich den Zwang, die Münze fortzuwerfen, weit weg. Was soll sie mit fünf Lire? Als ob sie gebettelt hätte! Giovanna spürt etwas Nasses auf ihrer Wange. Aber sie nimmt sich zusammen. Sie steckt das Geldstück still in die Tasche. Dann greift sie wieder nach dem Scheuerbesen und beginnt die Treppe mit einer Heftigkeit zu bearbeiten, als wollte sie ihre ganze Wut und bittere Enttäuschung da hineinlegen. Sie scheuert mit kleinen wütenden, ruckweisen Bewegungen, so daß das wilde, schwarze Haar in Strähnen über das nasse Gesicht hängt.

Plötzlich hört sie ein Geräusch, als ob Zeug zerreißt. Das rote Kleid! Ein Nagel in der Treppe hat sich darin verhakt. Ein Riß von oben bis unten! Giovanna springt auf, wirft den Scheuerbesen weg, stürzt die Treppe hinauf, ganz bis zum Dachgeschoß, wo ihr und Marias kleines Zimmer liegt. Da läuft sie hinein, schließt die Tür ab, wirft sich aufs Bett und bohrt das Gesicht ins Kissen, während ihr ganzer kleiner Körper vom Weinen bebt.

Es klopft an die Tür. Maria ist es, die fragt, ob sie mit ins Kino wolle.

„Nein, geh nur, geh! Laß mich in Ruhe!“ schreit Giovanna.

Sie hört, wie Maria wieder die Treppe hinabgeht. Kino. Wie kann einer nur ans Kino denken! Giovanna kann nicht verstehen, wie man so kindisch sein kann!

Sie sitzt auf dem Bett und sieht sich den Riß im Kleid an. Das Kleid kann man nie wieder in Ordnung bringen, denkt sie. Aber jetzt ist es ja auch einerlei! Nun paßt es ja viel besser zu mir, denn wenn man erlebt hat, was ich erlebt habe, dann ist es so, als ob etwas in einem ist, was einen Riß bekommen hat, der nie wieder geheilt werden kann. Aber das versteht so eine wie Maria nicht!

Giovanna ist eine andere geworden. Und trotzdem wünscht sie nicht, daß sie das alles nicht erlebt hätte. Selbst wo es ihr nur Schmerzen bereitet hat, möchte sie es doch nicht missen. Es ist gleichsam, als ob sie dadurch größer geworden ist. Sonst würde sie ja nur wie Maria sein…

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Sprotte, PBZ., Z.)

Im Süden des Apennin

Schwere Flak im Abwehrkampf gegen amerikanische Flieger.

Ein neuer ungarischer Lustspieldichter

„Die Nacht in Siebenbürgen“

Vom Mannheimer Nationaltheater in Schwetzingen erstaufgeführt

Merkwürdiger Fall: Nikolaus Asztalos, ein ungarischer Gelehrter, seines Zeichens Historiker, entpuppt sich plötzlich als ein Bühnendichter von Geist, Geschmack und untrüglichem Theatersinn. Aus einer hübschen, der Pikanterie nicht entbehrenden Anekdote, deren Idee dem fleißigen deutschen Kinobesucher bereits aus dem Film „Die Nacht mit dem Kaiser“ bekannt geworden ist, erwuchs ihm ein süffiger Dreiakter, der, in eine gewichtige historische Umwelt — nämlich die der Maria Theresia — hineingestellt, aus der Atmosphäre eben dieses Milieus und seiner Menschen seine Hauptwirkung zieht. Der Wiener Theaterdichter Friedrich Schreyvogel, ein feiner Kopf, der den zeitgenössischen Spielplan der deutschen Schaubühne um eine Reihe liebenswerter Lustspiele wienerischen Gepräges bereicherte, hat dem Werk des Ungarn seine deutsche Fassung gegeben, und man darf sagen, daß die Gemeinschaftsarbeit Asztalos-Schreyvogel ein gut gebautes, vortrefflich verzahntes, namentlich dialogmäßig das übliche Lustspielniveau erheblich überragendes Unterhaltungsstück zutage gefördert hat, das bei aller Gewagtheit der anekdotischen Voraussetzungen an moralischer Grundhaltung und innerer Anständigkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Reizvolle Fabel: Maria Theresia, die mit Besorgnis zu sehen glaubt, wie ihr verstandeskühler, der Philosophie Voltaires, Rousseaus und Kants ergebener Sohn Josef sich der Wirklichkeit und vor allem der Gefühlswelt altösterreichischer Lebenshaltung zu entfremden droht, erhält aus einem ihr von ihrer Hofdame in die Hände gespielten Liebesbrief der jungen siebenbürgischen Witwe Christine von Alvinczi an Josef Kenntnis von zärtlichen Vorgängen einer schönen Sommernacht in Siebenbürgen, die, wie es der Brief deutlich macht, Josef augenscheinlich in den Armen der Gutsherrin von Alvinczi gesehen hat. In Wahrheit hatte zwar in jener Nacht der kaiserliche Adjutant Josef von Kleber bei der schönen Witwe Rotquartier genommen, der ihren Glauben, den Kaiser selbst vor sich zu sehen, nicht zu zerstören wagte. Wie eine schillernde Seifenblase zersticht der holde Traum, als Frau von Alvinczi, von Maria Theresia an den Hof gerufen, dem Kaiser persönlich gegenübersteht. Ihr natürliches Feingefühl jedoch, ihre unverbildete Art, Menschen und Dinge zu sehen, ein ganz klein wenig auch ihre bewußt ins Treffen geführte weibliche Verführungstaktik, gewinnen ihr rasch die warmherzige Zuneigung des Kaisers, der indes philosophisch lächelnd resigniert, als er dahinterkommt, daß der in jener Nacht entzündete Brand zweier Herzen eben doch zum starken Feuer einer beiderseitigen großen Liebe entflammt ist. Maria Theresia, die Gütige, tut ein übriges, im Verein mit ihrem Sohn, der ihr nunmehr immerhin den Beweis erbrachte, daß er „doch nicht von Holz ist“, dem liebenden Paar den Weg ins Glück zu bereiten.

Ueber der taktvollen Anmut des Spiels darf man die Frage nach der historischen Stichhaltigkeit der hier gegebenen Charakterzüge Maria Theresias und ihres Sohnes mit Fug beiseite schieben. Entscheidender ist dieses: man fühlt sich angestrahlt vom klugen, einfallsreichen Geist echten Theaters, von jenem gelenkigen Geist, der das Gewürz spielerisch geschliffener Bonmots und reizvoll unaufdringlicher Pikanterie freigebig verstreut, ja gelegentlich sogar staatspolitische Wahrheiten und Weisheiten als schlagkräftige Aphorismen in den Dialog einflicht, als gehörten sie dazu. Von jenem anderen Geist aber auch, der da weiß, daß eine Komödie ohne ernsthaften Untergrund, ohne den tragischen Tropfen, keine ist. Denn mitunter erreicht der Ablauf des heiter beschwingten Spiels Ritardando-Stellen, an denen sich für Augenblicke tragische Abgründe aufzutun scheinen. Freilich eben nur scheinen, denn in Wahrheit bringt der gedoppelt wirkende geschmeidige Komödiensinn von Verfasser und Bearbeiter die Dinge rechtzeitig und endgültig in das (vom Publikum auch nicht anders erwartete) glückliche Lustspiel-Lot.

Eine feinfühlige, wohltemperierte, den groben Effekt bewußt meidende Aufführung des Stückes unter Hans Beckers Spielleitung brachte alles, was an Vergnüglichem und Nachdenklichem in diesen drei Akten beschlossen liegt, zu Leben und Wirkung. Das kleine Ensemble zeigte sich vorzüglich eingespielt, und die Darsteller standen durchweg auf vertraulichsten Fuß mit ihren dankbaren Rollen. Elisabeth Funkes Maria Theresia, eine Prachtgestalt aus Güte, Klugheit und menschlichem Verständnis für Herzensnöte, entsprach schlechthin vollkommen dem vom Dichter gezeichneten Porträt der Kaiserin, mag der Historiker diesem charakterlichen Bildnis vielleicht auch nicht ohne Vorbehalt zustimmen. Ihr zur Seite glänzte Aimée Stadler als anmutig-appetitliche junge Witwe aus Siebenbürgen durch die Vielseitigkeit der Differenzierung weiblichen Empfindens. Eine schwierige Rolle voll unwägbarer Zwischentöne, die erspürt und zum Klingen gebracht sein wollen. Es gelang Aimée Stadler ganz ausgezeichnet. Stefan Viktor Görtz umgab die Gestalt Josefs des Zweiten mit dem Hauch einer leichten weltschmerzlerischen Melancholie, die ihm nicht übel anstand, betonte von Anfang an das philosophisch Abseitige des Charakters nicht allzu streng und fand daher als Verwandelter unschwer den lustspielmäßigen Anschluß. Als frauenbetörender Rittmeister von Kleber, dem über seinen zahllosen Liebschaften dennoch das soldatische Ehrgefühl nicht erstorben ist, war Egbert v. Klitzing sehr in seinem Element, und Margot Wagner gab der Figur der intrigierenden Hofdame doppelzüngig, spekulativ, halb treibend, aber auch halb getrieben, ein interessantes Profil. Auch Kaju Golembiewskis ungarische Gouverneurstype, leicht drastisch belichtet, fügte sich ebenso wie Renkerts diskreter Kämmerer glücklich ins Spiel ein, das in seiner rokokohaften Eleganz das Publikum entzückte und besonders im Kostümlichen das Zeitkolorit bezaubernd eingefangen hielt.

Carl Onno Eisenbart.

Curosa macht Krach

Von Steffen Starga

Curosa war kein Caruso, aber auch ein Sänger. Diesmal sang er die Hauptrolle in dem Stück „Der entehrte Prinz“. Am Schluß der Aufführung gab es reichen Beifall. (Oder waren Sie etwa schon einmal bei einer Theateraufführung, in der es keinen Beifall gab?) Es gab aber nicht nur Applaus, es gab auch Lorbeerkränze. Für den Sänger Curosa. Eine stattliche Anzahl Lorbeerkränze.

Als sich der Sänger Curosa in der Garderobe abschminkte, schimpfte er fürchterlich. Ungeheuerlich. Mit Lautstärke dreizehn. Die Garderobefrau erzitterte. Sie lief zum Inspizienten.

„Herr Curosa schimpft, daß es nicht zum Aushalten ist,“ erzählt sie. „Er sagt, daß man ihn um den Erfolg und um den Ruhm bringe. Er droht, sein Engagement sofort zu kündigen!“

„Aber,“ sagte der Inspizient, „was will denn Curosa? Er hat doch schließlich zehn Lorbeerkränze bekommen!“

Da tuschelte ihm die Garderobenfrau einige Worte ins Ohr.

„Da bin ich nicht zuständig!“ rief darauf der Inspizient. Und er lief zum Regisseur. Dem erzählte er die Sache mit dem Sänger Curosa.

„Was will er denn?“ meinte der Regisseur, „er hat doch schließlich zehn Lorbeerkränze bekommen!“

Leise lispelte daraufhin der Inspizient dem Regisseur einige Worte ins Ohr.

„Dann ist freilich Curosa im Recht!“ erklärte der Regisseur, „ich werde sofort zur zuständigen Stelle gehen!“ Und er ging zum Direktor. Dem erzählte er, wie sehr Curosa unzufrieden sei, und daß er schimpfend drohe, sofort zu kündigen.

„Warum?“ fragte der Direktor. „Wo er doch zehn Lorbeerkränze bekommen hat?“

Einige leise Worte klärten ihn auf.

„Der Zuständige muß her!“ rief der Gewaltige aus. Und er lief schnurstracks zum Reklamechef.

„Was haben Sie angerichtet!“ machte er diesem Vorwürfe. „Sie bringen unseren Meister Curosa um Ehre und Ruhm, und er droht uns jetzt zu kündigen!“

Der Reklamechef lächelte, „er hat doch keine Ursache! Schließlich hat er doch zehn…“

„Sie Trottel!“ brauste der Direktor auf. „Aber er hat zwölf bezahlt!“

Alte italienische Meister

Konzert der Deutsch-Italienischen Gesellschaft

Die Deutsch-Italienische Gesellschaft Mannheim-Heidelberg hatte zu einem Konzert „Altitalienische Meister“ in der Aula der alten Universität geladen. Die Ausführenden dieses Konzertes am Wochenende waren das Kammerorchester mit den Solisten Adolf Berg (Violine), Hugo Schäfer-Schuchardt (Bariton), Alfred Dietl (Flöte) und Martin Steinkrüger (Cembalo). Diese, vereint im Willen zur Treue gegenüber dem Kunstwerk, brachten das Köstliche und das uns so vertraut anmutende dieser Kunst mit großer Wirkung zu Gehör.

Das Programm nannte aus jenem Zeitalter, reich an unsterblichen Namen, zuerst Vitali mit einem Capriccio für Streichorchester, ein Concerto für Solo-Violine von Vivaldi, dem Adolf Berg mit großer Spielfreudigkeit eine Fülle von Klangschönheit zu geben wußte. Hugo Schäfer-Schuchardt sang mit der leichten Gelenkigkeit seiner fabelhaften Mittel Arien von Lotti, Caccini, Bononcini und Caldara. Die Werke dieses letzteren überaus fruchtbaren Komponisten, dessen 87 Opern, Serenaden und Oratorien in Wien bis auf wenige erhalten sind, zeichnen sich mehr durch Melodienreichtum als durch Originalität aus. Dagegen ist das Konzert für Flöte und Streichorchester von Vivaldi in D-Dur, betitelt „Der Stieglitz“ ein Virtuosenstück voll blendender Rhythmik und musikantischer Treffsicherheit und Imitierung. Alfred Dietl verschwendete an dieses Werk voll Routine und Inspiration seine ganze spielerische Geschmeidigkeit. Die verwegene Fröhlichkeit und Schalkhaftigkeit dieses „Stieglitzes“, der zugleich natürlich und raffiniert sein Spiel treibt, sich im langsamen Satz auch weich und schwärmerisch verhält, meisterte Dietl — vom Orchester auf das Vollkommenste unterstützt — mit einem unbeschreiblichen Scharme, der die Zuhörer entzückte. Zwei Concerto grosso in e- und g-Moll von Geminiani mit Martin Steinkrüger am Cembalo offenbarten dessen vornehme zurückhaltende Sicherheit in der Wahrung des Stiles. Das Kammerorchester spielte freudig die schlanken anmutigen Melodien, zeichnete liebevoll den feinen Humor, die herrlichen Gesangstücke und die wunderbaren, nicht zu langsamen Sätze. Diese Musik trägt eben kein umständliches Gewand, das hindert, zum Kern der Gedanken vorzudringen. Neben den in diesem Jahre schon vorausgegangenen Konzerten hatte auch diese Konzertstunde der schönen Aufgabe des lebendigen musikalischen Kulturaustausches gedient.

Maria Körsch.

Eine Spanische Woche in Frankfurt. Die Stadt Frankfurt veranstaltet in Verbindung mit der Deutsch-Spanischen Gesellschaft vom 28. November bis 4. Dezember eine Spanische Woche, in der eine spanische Oper und ein Werk Lope de Vegas uraufgeführt werden sollen. Ferner findet ein Symphoniekonzert und ein Kammermusikabend mit Werken spanischer Komponisten statt. Schließlich ist die Veranstaltung einer Musik- und Theater-Ausstellung geplant.

Maskenbildner Waldemar Jabs gestorben. Eng verbunden mit dem Wirken und den Erfolgen der Künstler von Bühne und Film, doch unbekannt der Menge der Zuschauer, ist der Maskenbildner ein treuer und wertvoller Helfer und Mitarbeiter der Darsteller. In Berlin verschied jetzt der Maskenbildner Waldemar Jabs im Alter von 67 Jahren. Aus kleinen Anfängen hat er sich, ein großer Künstler und Könner in seinem Fach, emporgearbeitet und aus einem kleinen Atelier einen großen Betrieb geschaffen. Einst hat er noch Kainz, Matkowski und die Sorma geschminkt und konnte viel erzählen von Glanz und Elend, von Arbeit und Erfolg auf der Bühne. Auch in die ganz anders geartete Kunst der Schaffung der Filmmasken hat sich Waldemar Jabs eingearbeitet und sie erfolgreich ausgeübt.

Der verschlossene Kirchenstuhl

Vielfach bestand früher die Sitte, die Stühle in den Kirchen zu vermieten, und es kam öfters vor, besonders an den hohen Feiertagen, daß manche Kirchenbesucher keinen Sitzplatz fanden, während eine Reihe solcher Kirchenstühle leer waren und verschlossen blieben.

Der alte Superintendent Tönning — ein schlichter, prächtiger Mann — konnte dieses nicht leiden. Eines Tages bemerkte er während der Predigt, daß in der Nähe der Kanzel in einem verschlossenen, wohl ein halbes Dutzend Plätze enthaltenen Kirchenstuhl nur ein Herr saß, während daneben eine ältere Frau stehen mußte, weil sie keinen Platz gefunden hatte. Der Superintendent unterbrach seine Predigt und redete den im Stuhle Sitzenden an: „Lieber Bruder, öffne doch deiner Mitschwester die Türe.“ Dann predigte er weiter. Als seine Anrede erfolglos blieb, unterbrach er noch einmal seine Predigt und forderte den Stuhlinhaber nochmals auf: „Lieber Bruder, so öffne doch deiner Mitschwester die Türe.“

„Ach, Herr Pastor“, stammelte dieser ganz verlegen und rot werdend, „das kann ich nicht, ich bin ja selbst herübergeklettert.“

Peter Purzelbaum.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 8 bis 8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten. 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage. 15 bis 15.30 Uhr: Heitere Melodien. 15.30 bis 16 Uhr: Solistenmusik. 16 bis 17 Uhr: Opernsendung aus Bremen. 17.15 bis 18 Uhr: Kurzweil am Nachmittag. 18 bis 18.30 Uhr: Chormusik der Rundfunkspielschar Königsberg. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15 bis 21 Uhr: Sinfonie Nr. 8 und Kammermusik von Schumann. 21 bis 22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten m. Opernmelodien. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Kammerorchester der Stadt Mülhausen im Elsaß. 20.15 bis 21 Uhr: Musikalische Kleinigkeiten. 21 bis 22 Uhr: Eine Stunde für Dich“.

(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Sprotte, Sch., Z.)

An der Volturno-Front

Schwere Kämpfe spielen sich schon seit Wochen zwischen den an der Volturno-Front stehenden deutschen Verbänden und den angreifenden anglo-amerikanischen Armeen ab. — Leichte deutsche Flak ist im Bereich der Volturno-Front in Stellung gegangen.

Ein Mann, ein Pferd und eine treue Liebe

Roman von Erika Leffler

26

Er kämpft mit Löwenmut, ringt Palazzo Schritt für Schritt Boden ab und braust endlich wie eine dunkle Wetterwolke an ihm vorbei, um mit einer knappen Länge Vorsprung sicher als Erster durchs Ziel zu fliegen.

Die vorn an der Barriere Stehenden starren in Roberts Gesicht. Er lacht, daß man seine Zähne aufblitzen sieht. Aber das feuchte Geglitzer in seinen Augen bleibt allen Blicken verborgen. Dafür sorgt die Fahrbrille.

„Na, was sagste nu, Papa Klein?“ lachte Krümel auf der Trainertribüne. „Hat der Robert nu nich recht jehabt…? Hör' mal, wie se klatschen un toben auf'n ersten Platz! Ja, mein Trainer! Der kann auch 'n Pferd mit drei Beene zu'n Sieg steuern… Der kann alles!“

Durch die nach der ersten Stille in Beifallskundgebungen ausbrechenden Menschenmassen windet sich, den Ställen entgegenstrebend, eine junge Frau in keckem Jägerhütchen und Nutriajacke. Ein älterer Herr, den sie angestoßen hat, wendet sich um. Aus ihren nußbraunen Augen strömen Tränen. Sie schluchzt geradezu herzzerbrechend.

„Aber, aber“, bemüht er sich lächelnd, sie zu trösten. „Wer wird denn…? Sehen Sie, ich habe ja auch Palazzo gewettet und bin 'reingefallen. Wenn ein solcher Held wie Wunder seine Form wiederfindet, da muß man sich freuen, kleine Frau! Kommen Sie, jetzt geht er gerade hier vorbei. Schauen Sie ihn sich mal an, den prachtvollen Kerl! Und dann rufen Sie gerade so begeistert Bravo wie wir alle, wenn wir auch vom Form gefallen sind!“

„Ach, bitte, lassen Sie mich doch los“, schluchzte die junge Frau. „Ich muß nach hinten [illegible] …! Ich wein' ja aus Freude, daß er gewonnen hat. Es ist doch heute sein letztes Rennen!“

„Wessen letztes?“ forscht der grauhaarige Herr, die junge Frau vorsorglich durch das Gewühl schiebend.

„Wunders“, schluchzt sie. „Er kommt ja in den nächsten Tagen ins Gestüt.“

Der alte Herr begreift sehr rasch, wen er vor sich hat. Er verschafft Marianne energisch Platz, bis sie den freien Weg zu den Ställen vor sich sieht.

„Danke“ nickt sie, im Laufschritt davoneilend.

„Bitte“, ruft er ihr nach. „Und sagen Sie Ihrem Mann, wir freuen uns über Wunders großartigen Abschied…! Wir freuen uns alle!“

*

Noch am selben Abend, der Wunder wieder die flammende Begeisterung der Zuschauermenge und außerdem viel lobende Zärtlichkeiten eingebracht hat, tritt Hans Blank plötzlich zu Josef Zorn, der sich gerade umgezogen hat.

Das Gesicht des Pflegers ist blaß und ernst. Es zeigt Unruhe und Verlegenheit zugleich.

„Willst du was?“ forscht Roberts Vater freundlich.

„Jo, Herr Zorn, nicht der Bayer. „I hätt' an Wunsch, oder jeh' i trau mi fast net…“

„Na sag's schon“, ermutigt ihn Josef Zorn.

„I möcht' mit'n Wunder gehn.“

Roberts Vater sieht ihn schweigend an.

„Mit'n Herrn Grau hob i schon g'redt“ stammelt Hans. „Er sogt, wann der Chef nix dagegen hätt', nehmt' er mi glei… Un nu möcht i frog'n, ob's mi freigeben wollen.“

Josef Zorn senkt den Kopf und sieht eine ganze Weile lang stumm vor sich hin. Dann sagt er ernst: „Hast immer deine Pflicht getan…, eher mehr! Ich will dir nicht im Wege sein, aber treffen tut's mich hart.“

„Ach, Herr Zorn“, murmelt Hans Blank kaum hörbar. „Mir is's ja auch net leicht. I hob's immer gut g'habt, aber 's is halt, ja, wann er net krank wär', er braucht mi doch! I woaß nu von jed's kloane Augenzwinkern, wos er will un wos'n fehlt. Wann i denken müßt', es hätt'n an andrer, der kennt'n doch net so wie i! Der kann ja gor net wissen, wos er will, un wie er's g'wöhnt is. Naa, Herr Zorn, i könnt' ja kei Ruah mehr hob'n bei Tag und Nacht! Gehn's sein's mir net bös, i geh g'wiß net leicht, aber der Mensch muß halt manchmal wähl'n, derf von zwei'n nur eins behalt'n, un den Wunder, Herr Zorn, i kann 'n net loss'n!“

„Ich bin dir nicht böse“, lächelt Josef Zorn, die Schulter des Pflegers streichelnd. „Und du kannst jederzeit wieder zu mir kommen, auch zum Robert, wenn ich nicht mehr bin. Oder willst du nun für immer in Weihenfels bleiben?“

„I glaab' net“, kopfschüttelt Hans. „Naa, i komm gern z'ruck, wann's mi wieder nehmen. Oder solang der Wunder lebt, solang bleib' i do.“

„Dann bleib' lange“, lächelt Josef Zorn. „Verstehst du, wie ich's meine?“

„Kommt net vor, dos i den Chef net verstehb“, versichert Hans Blank. „I sfas, bin i froh, dos I' net bös sind, Herr Zorn!“

*

Wunder hat Abschied vom Rennstall genommen. Viele Menschenhände haben ihn noch einmal gestreichelt. Viele gute Worte sind in seine eifrig spielenden Ohren geflossen. Er hat eine lange Fahrt im Lastwagen gemacht. Robert und Hans Blank sind bei ihm geblieben. Nun führt ihn sein Herr durch den sonnenüberstrahlten milden Oktobermorgen in die Heimat zurück.

Wunder atmet tief. In seiner Seele beginnt eine mächtige Erregung Platz zu greifen. Sein stolz erhobener Kopf wendet sich hin und her. Er weiß, wo er ist.

Es ist lange her, aber es war, und hat bis jetzt in einem Winkel seines Inneren geschlafen. Nun ist es wach, das Erinnern an selig sorgenlose Kindertage…

Er schmettert einen hellen Freudenruf zur Stutenkoppel hinüber, einen zweiten, den links vom Weg über den Querbaum äugenden Jährlingen entgegen, und einen dritten, der den schönen Dunkelfuchshengst grüßen soll, dessen Koppel weit von denen der anderen entfernt liegt.

„Es ist dein Vater“, nickt Robert lächelnd.

Mr. Watt versteht sich zu einem langen Willkommenruf. Die hohen Stimmen der Jährlinge fallen ein. Wunder trompetet kraftvolle Antwort. Dann endlich führt ihn Robert in jenes durch eine dichte Hecke allen anderen Pferden unsichtbar gemachte Viereck, das nun ausschließlich ihm gehören soll.

Mitten in der Koppel hält er an, um mit behutsamen Händen den Halfter von Wunders edlem Kopf zu lösen. „Nun geh', mein Braver! Bist wieder frei!“

Wunder rührt sich nicht; tief atmend bleibt er neben seinem Herrn. Sein lebhafter Blick gleitet rasch über die grüne Weide hin, dann kehrt er in Roberts Gesicht zurück, fragend, unsicher fast.

„Ja, ja, 's ist wahr“, nickt der, ihm den Hals klopfend. Er tut ein paar Schritte rückwärts.

Der schwarze Hengst sieht sich allein, will unwillkürlich seinem Herrn folgen — da, plötzlich wirft er den Kopf in die Höhe und steht einen Augenblick lang regungslos erstarrt. Seine Muskeln straffen sich. Der tiefe Glanz seines sonnenüberstrahlten Leibes erinnert an bläulich schimmernden Stahl. Eine blitzschnelle Wendung, und er rast in jäh ausbrechender Begeisterungsseligkeit davon.

Freiheit! jauchzt sein Herz. Kein Zaum, kein Wagen mehr! Nackt und herrlich, wie ihn Gott erschaffen hat, jagt er in den ersten Morgen seiner zurückgeschenkten Jugendfreuden hinein.

Schluchzend vor Glück wälzt er sich im Gras, alle vier Beine gen Himmel schleudernd, zappelnd, grunzend und schnaufend die Wonnen neuer Ungebundenheit genießend. Dann springt er jäh auf und rast weiter, bis der Anblick der Umzäunung ihn sanft an Maß und Umkehr gemahnt.

In majestätisch ruhigem Schwung trabt er auf Robert zu, reibt die Stirn an der Brust seines Herrn, tastet mit weichen Lippen über dessen Wange hin und läßt sich streicheln. Dann biegt sich sein stolzer Nacken der Erde entgegen; und während sich in seinen schimmernden Augen jenes sanfte Licht entzündet, das dem Blick weidender Pferde einen Ausdruck stiller Demut verleiht, rupfen seine Zähne zärtlich genießend das erste Büschel Gras aus dem lange nicht betretenen Heimatboden.

Oktobergras; spärlich und von einem Grün, dessen Leuchtkraft versiegt ist. Aber immerhin Gras…

Nach dem ersten Freudenrausch hat er seinem Herrn gedankt. Sein edles Herz wird ihm bei jedem Wiedersehen aufs neue danken. Doch nun rupft er lange entbehrtes, für ihn gewachsenes Gras…

Robert sieht still auf seinen Kopf herab. Ihm scheint, daß nur er zu danken hat. Wunder hat ihm Ehre, Ruhm und Geld verdienen geholfen. Sein Haus, das viele gravierte Silber in Schränken und auf Tischplatten prangend, alles hat seinen Ursprung in Wunders Treue. Und er, der soviel gegeben hat, verlangt fast nichts, ein wenig Gras schon, ein Stück Zucker vermögen ihn glücklich zu machen.

Robert fühlt sich beschämt in der Stunde des Abschieds. Er vergißt, daß er jene Schuld, die der Mensch der Kreatur gegenüber hat, reichlich aufgewogen, daß er für Hingabe mit Liebe gedankt hat. Er weiß nur eins: weil du so still und bescheiden bist, muß man dich lieben und schützen… Helfer der Menschheit… Bruder Tier!

Wer fand doch dieses schöne Wort…? Ich hab' es einmal gelesen… Und es ist wahr!

Ende.

MARCHIVUM

Sport-Nachrichten

Martin Schneider in Frankfurt

Arbeitstagung des Sportgaues Hessen-Nassau

Die Arbeitstagung des Sportgaues Hessen-Nassau in Frankfurt am Main war mit einer Morgenveranstaltung im Ufa-Palast verbunden, bei der Direktor Martin Schneider-Leipzig, der Reichsfachamtsleiter Turnen, über die Aufgaben des NS-Reichsbundes für Leibesübungen in der gegenwärtigen Zeit sprach. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß die Gemeinschaften des NSRL heute eine kriegswichtige Aufgabe zu erfüllen haben und sich deshalb auch der Unterstützung der höchsten Reichsstellen erfreuten. Die Notwendigkeit einer sportlichen Betätigung auch im Kriege, einer Zeit, die an den deutschen Menschen gewaltige Anforderungen körperlicher und seelischer Art stellen, sei in weitesten Kreisen des Volkes erkannt. Die Leibesübungen helfen mit, die Gesundheit und damit die Wehr- und Widerstandskraft des Volkes zu erhalten und zu steigern. Mehr denn je gelte heute für die Gemeinschaften des NSRL die Parole „Weitermachen" und an die noch Abseitsstehenden ergehe erneut der Ruf „Mach mit". Es sei auch eine Verpflichtung der Front gegenüber, den Betrieb in der Heimat unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, und schon jetzt seien die Blicke auf die Nachkriegszeit zu richten, um dem zu erwartenden gewaltigen Aufschwung der Leibesübungen gewachsen zu sein.

Fußball in Baden

VfB Mühlburg — VfR Pforzheim 5:1 (2:0)

Obwohl die Mühlburger diesmal auf Rastetter und seine Urlauber verzichten mußten, zeigten sie auch gegen den VfR Pforzheim eine in sich geschlossene Mannschaftsleistung. In der Elf standen Fach und Krumbold, zwei ebenfalls bewährte Spieler. Die Gastgeber gestalteten das Treffen meist überlegen; die Gäste aus der Goldstadt brachten einen großen Fleiß und Energie mit ins Spiel. Im übrigen hatten sie aber viel Leerlauf in ihren Reihen. Bereits in der 4. Minute schoß Fach einen Freistoß zum Führungstreffer ein, in der 15. Minute erhöhte Bubane auf 2:0. Nach dem Wechsel waren Rehkirsch (2) und Bubane weiter erfolgreich, ehe der Pforzheimer Müller beim Stande 5:0 das Ehrentor erzielen konnte. — 1000 Zuschauer.

Spiele der 1. Spielklasse

Im **Sportkreis Heidelberg** fand nur das Spiel

Rohrbach — Union Heidelberg 1:8

statt. Heidelberg war diesmal klar überlegen und siegte 8:1. Bei Rohrbach war der Torhüter schwach und der Sturm enttäuschte. Union Heidelberg liegt jetzt mit 5 Siegen an der Tabellenspitze.

Handball in Baden

Heidelberg unterliegt Mannheim im Städtekampf 7:11

Die ersten Minuten des Städte-Handballspiels in Handschuhsheim gehörten Mannheim, wo Sutter im Sturm die treibende Kraft war. Dieser konnte auch in der 5. Minute durch Strafwurf das erste Tor für Mannheim buchen und war bald darauf ein zweites Mal erfolgreich. Heidelbergs Abwehr fand sich bald mit den schnellen Durchbrüchen des Mannheimer Sturmes zurecht und ließ in der Folge diesen nicht mehr voll zur Entfaltung kommen. Dennoch gelang es dem wuchtigen Halbrechten Lades, für Mannheim ein drittes Tor herauszuholen. Heidelbergs Abwehr versteifte sich nun immer mehr, wobei besonders Torwart Spohr durch herrliche Paraden auffiel. Vogel, Ottenthal und nochmals Vogel stellten innerhalb kurzer Zeit den Gleichstand her. Kurz vor Halbzeit konnte dann Sutter Mannheim wieder in Führung bringen. Weichert für Mannheim und Vogel für Heidelberg waren dann die nächsten Torschützen. Sutter erhöhte auf 6:4, Vogel verringerte durch Strafwurf auf 6:5. Dann stellt Keck für Mannheim die alte Tordifferenz wieder her. Das nächste Tor für Heidelberg erzielte nochmals Vogel. Doch nun spielte Mannheim eindeutig überlegen. Sutter brachte das 8. und 9. Tor, Lades das 10. und nochmals Sutter das 11. Die größere Durchschlagskraft des Sturmes sicherte Mannheim den Sieg, so daß sich im Endspiel um die Gaumeisterschaft nunmehr Mannheim und Lörrach gegenüberstehen.

Sieben Meister ringen in Berlin

An den Ringer-Prüfungskämpfen des Fachamtes Schwerathletik im NSRL, die in Zusammenarbeit mit der Wehrmacht-Kommandantur Berlin am 21. November in Berlin veranstaltet werden, werden nicht weniger als sieben deutsche Meister beteiligt sein. Im **Bantamgewicht** gibt es ein Dreier-Turnier mit Allraum (Mannheim), Gallus (Berlin) und dem Jugendmeister Dikoff (NRT), ebenso sind im Mittelgewicht mit Fritz Schäfer (Ludwigshafen), Sagawe (Dortmund) und Hense (Ludwigshafen) drei Kämpfer zur Stelle. Am Turnier im Weltergewicht sind Uffz. Nettesheim (Köln), Obergefr. Herfling (Witten), Gefreiter Tauer (Regensburg) und Wicke (Berlin) beteiligt. Im Leichtgewicht gehen Feldwebel Hirsch (München) und Fey (Berlin) und im Schwergewicht Obergefr. Müller (Bamberg) und Liebern (Berlin) auf die Matte.

Offenbacher Fechtsiege

Da die Frankfurter Mannschaft ausblieb, kam es in Offenbach nur zu einem Florett-Mannschaftskampf zwischen dem TV Offenbach und der Würzburger Stadtmannschaft. Obwohl Offenbach auf die Mitwirkung seiner Meisterfechterinnen verzichtete, holte es mit 17:8 Punkten und 56:70 erhaltenen Treffern einen sicheren Sieg heraus. Beste Einzelfechterin war die ehemalige deutsche Jugendmeisterin Erika Bürklein mit fünf Siegen vor Frau Schlierbach (Offenbach). Würzburgs beste Kräfte waren die Schwestern Marie und Hilde Jung, die auf den dritten und fünften Platz kamen.

A. Deschner dreifacher Sieger in Frankfurt

Trotz ungünstiger äußerer Umstände war auch der vorletzte Frankfurter Renntag von Erfolg gekrönt. Es gab außerordentlich spannende Rennen und in ihrem Ergebnis im voraus schwer zu übersehende Prüfungen. Mancher Außenseiter kam zum Erfolg, während die ausgesprochenen Favoriten keinen guten Tag hatten. Mit großem Geschick paßte sich Reiter A. Deschner den Gegebenheiten an und gewann drei Rennen mit Pferden, die nach dem Papier durchaus nicht vorne sein mußten. Einen Doppelerfolg als Reiter holte sich auch J. Kornberger, der auch das Hauptereignis, den Novemberpreis, mit Advent an sich brachte. Dieses Rennen verlief sehr spannend. Zunächst lagen Advent und Louison in Führung. Mitte der Gegenseite drang Galante auf den zweiten Platz vor vor Tango und Waltraud, während Louison hier etwas nachließ. Im Bogen schien Waltraud überlegen dem Siege zuzusteuern, ließ aber doch bald wieder nach, um nun nacheinander Advent, Galante und Tango an sich vorbeizulassen. Advent kanterte ziemlich ungefochten dem Ziele zu, das er mit 1½ Längen Vorsprung vor Galante erreichte, der eine weitere ½ Länge zurück Tango als guter Dritter folgte. Auch das Hubertus-Jagdrennen nahm einen interessanten Verlauf. Lintscheri ging gleich mächtig los, wurde dann aber in der Führung zunächst von Quote und dann von Otto abgelöst, die sich lange an der Spitze behaupteten. Dann drückten Cirano und Passat auf das Tempo. Auf der Flachen zog Lintscheri kräftig an, überholte seine Konkurrenten und gewann schließlich mit 1½ Längen vor Cirano, dem weitere 4 Längen zurück Passat als Dritter folgte. Oudie und Otto hatten das Tempo nicht durchstehen können, sie folgten ziemlich abgeschlagen als letzte.

Karl Sys wurde Europameister

Olle Tandberg in Brüssel ausgepunktet

Die Bemühungen des belgischen Boxsports, eine Revanche zwischen dem schwedischen Schwergewichts-Europaboxmeister Olle Tandberg und Karel Sys herbeizuführen, ließen sich nach vielen Fehlschlägen nun doch noch verwirklichen. Der Rückkampf hat am Sonntag die Erwartungen der Veranstalter restlos erfüllt. Es kamen 7000 Zuschauer in den völlig gefüllten Brüsseler Sportpalast und mit einem Punktsieg von Sys, der nicht mehr der jüngste ist, fiel auch der begehrte Titel an den Belgier. Tandberg, der mit 1,91 Meter rund 10 Ztm. größer und mit 92 Kg. rund 6 Kg. schwerer als sein Herausforderer war, scheiterte an der größeren Vielseitigkeit seines flämischen Gegners, der vor allem durch die beweglichere Kampfesführung und seine technisch gute Linksarbeit nach 15 Runden den Punktsieg behielt. Tandberg war nach einer Verletzung an der linken Augenbraue zwar außerordentlich hart mitgenommen, zeigte auch zeitweilig recht planvolle und stilvolle Schlagkombinationen, scheiterte aber an der größeren körperlichen und geistigen Gewandtheit seines Gegners, der auch diesmal wieder bewies, daß er in der Kunst der Verteidigung über eine große Reife verfügt. Während der neue Europameister Sys noch mehreren Siegen in deutschen Ringen lediglich von Adolf Heuser einmal geschlagen wurde, erlitt Tandberg Niederlagen durch Walter Neusel und Arno Kölblin.

Wirtschafts-Meldungen

Reichsregelung für den Ersatz von Kriegsschäden an Wertpapieren

Durch eine gemeinsame Verordnung haben der Reichsminister des Innern und der Reichsjustizminister in Ergänzung der bestehenden Bestimmungen zur Abgeltung von Kriegssachschäden die Behandlung von Kriegsschäden an Wertpapieren geregelt. Die neue Verordnung, die im Reichsgesetzblatt vom 9. November 1943 veröffentlicht ist, wird dann wirksam, wenn der Kriegssachschaden in dem Verlust eines Wertpapieres, also von Aktienurkunden, Anteilscheinen, Kuxscheinen, Schuldverschreibungen, Gewinnanteilscheinen usw. besteht. Dagegen unterliegen der Neuregelung nicht diejenigen Schuldverschreibungen, auf die auch das übrige im Großdeutschen Reich geltende Recht nicht anzuwenden ist. Erachtet der Aussteller eines Wertpapieres es als nachgewiesen, daß das Wertpapier durch einen Kriegsschaden vernichtet worden ist, so hat er, wie nunmehr vorgeschrieben wird, den bisherigen Inhabern eine neue Urkunde, eine sog. „Ersatzurkunde" zu erteilen. Diese Ersatzurkunde steht dem vernichteten Wertpapier gleich.

Sieht der Aussteller die Vernichtung nicht als nachgewiesen an und lehnt er deshalb die Erteilung einer Ersatzurkunde ab, so kann der Geschädigte beantragen, daß das Wertpapier aufgerufen wird. Der Geschädigte muß in seinem Antrag die genaue Bezeichnung, insbesondere die Nummer und das sonstige Unterscheidungszeichen des Wertpapieres angeben. Ueber den Antrag entscheidet die Feststellungsbehörde für Kriegssachschäden, die dabei den Aussteller des Wertpapiers zu hören hat. Für das Verfahren gelten im übrigen die Vorschriften des Kriegssachschädenrechts. Der Aufruf erfolgt durch Aufnahme in die Sammelliste aufgerufener Wertpapiere, die von der Deutschen Reichsbank herausgegeben wird. Durch den Aufruf wird jeder Inhaber des Wertpapiers verpflichtet, sich unter Vorlegung des Wertpapiers einschl. der in seinem Besitz befindlichen Ertragsscheine unverzüglich bei dem Aussteller zu melden. Wird das aufgerufene Wertpapier binnen drei Monaten dem Aussteller nicht vorgelegt, so hat der Aussteller dem Geschädigten eine Ersatzurkunde zu erteilen, durch deren Ausstellung das aufgerufene Wertpapier kraftlos wird. Soweit eine Ersatzurkunde nach der neuen Verordnung nicht erteilt wird, bleibt es bei den allgemeinen Abgeltungsbestimmungen der Kriegssachschädenverordnung. Die neue Verordnung tritt am siebenten Tag nach ihrer Verkündung in Kraft. Sie gilt auch für Schäden, die vor dem Inkrafttreten entstanden sind, soweit nicht hierfür beim Inkrafttreten bereits Entschädigung gewährt worden ist.

Arbeitsbedingungen bei Betriebsverlagerungen

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einer Anordnung und in einem dazu ergangenen Durchführungserlaß die Arbeitsbedingungen geregelt, die im Falle einer Betriebsverlagerung Geltung haben. Er hat bestimmt, daß der Betriebsführer bei behördlich angeordneten oder genehmigten Verlagerungen von dem Gefolgschaftsmitglied die Arbeitsaufnahme auf einer anderen als der bisherigen Arbeitsstätte verlangen kann. Folgt das Gefolgschaftsmitglied dieser Weisung nicht, so wird es wegen Arbeitsvertragsbruchs bestraft.

Auf der neuen Arbeitsstätte gelten grundsätzlich die Lohn- und Gehaltsbedingungen, die dort allgemein üblich sind. Das versetzte Gefolgschaftsmitglied kann also nicht seinen bisherigen Lohn oder sein bisheriges Gehalt in das Aufnahmegebiet des verlagerten Betriebes mitnehmen, sondern hat nur Anspruch auf das dort maßgebende Entgelt. Härten, die sich aus einer solchen Regelung ergeben, sind jedoch bei verheirateten, oder den diesen gleichgestellten Gefolgschaftsmitgliedern in großzügiger Weise auszugleichen. Der Familie dieser Gefolgschaftsmitglieder ist bei niedrigerem Entgelt in der neuen Betriebsstätte ein den Unterschied der Lohn- oder Gehaltssätze ausgleichender Betrag zu zahlen.

Bei einer durch die Versetzung oder Abordnung bedingten doppelten Haushaltführung steht den versetzten oder abgeordneten Gefolgschaftsmitgliedern eine den zusätzlichen Aufwand pauschal ausgleichende Trennungsentschädigung zu. Die Höhe dieses Versetzungs- oder Abordnungsgeldes richtet sich nach der Tätigkeitsgruppe, der das Gefolgschaftsmitglied angehört und nach den besonderen Bedingungen, unter denen es im Aufnahmegebiet leben muß. Die Sätze selbst sind in der Anordnung und in dem Durchführungserlaß genau festgelegt.

In dem Durchführungserlaß sind des weiteren Bestimmungen darüber getroffen, in welchem Umfange Aufwandsentschädigungen bei Geschäftsreisen sowie Trennungsentschädigungen an Gefolgschaftsmitglieder zulässig sind, die im Aufnahmegebiet von dem verlagerten Betrieb neu eingestellt werden und im Zuge dieser Neueinstellung zu einer doppelten Haushaltführung gezwungen sind.

Anordnung und Durchführungserlaß sind im Deutschen Reichsanzeiger und im Teil 1 des Reichsarbeitsblattes veröffentlicht.

Die deutsche Sozialordnung und der ausländische Arbeiter

Millionen Angehöriger fremden Volkstums kommen jetzt im Zeichen des europäischen Arbeitseinsatzes für die Sicherung der Existenz des Kontinents mit den Einrichtungen der deutschen Sozialordnung in engste Fühlung. Aber auch der deutsche Arbeiter, Betriebsführer, Wirtschaftler und Politiker ist gezwungen, sich mit dem Verhältnis der deutschen Sozialordnung zu fremdem Volkstum auseinanderzusetzen, wenn das zur Zeit wichtigste Ziel des leistungsmäßig günstigsten Einsatzes der europäischen Arbeitskraft erreicht werden soll.

Mit den in diesem Zusammenhang auftretenden Fragen befaßt sich eine Untersuchung des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der DAF in den „Wirtschafts- und Sozialberichten". Die Führungsaufgabe, die dem Reich bei dem Aufbau einer neuen europäischen Ordnung gestellt ist, wird darin treffend und unmißverständlich gekennzeichnet: „Wir werden als verantwortungsbewußte europäische Führungsmacht nicht beabsichtigen, bestimmte Einrichtungen sozialer Art bei dem einen oder anderen Volke im Wege der Propaganda oder gar des Zwanges herbeizuführen, wohl aber dahin wirken müssen, daß unsere Grundauffassung von Volkstum und sozialer Ordnung bei anderen Völkern begriffen wird. Erst aus dieser Auffassung heraus werden die Formen für das soziale Zusammenleben innerhalb der Völker gefunden werden, die ihren naturgegebenen Anlagen entsprechen und die als solche allein geeignet sind, daß sich das einzelne Volk zu seiner höchsten Daseinsform im Sinne der europäischen Gemeinschaft entwickelt. Die Aufgabe besteht darin, die Völker Europas auf dem Gebiet des sozialen Lebens zu sich selbst zu führen."

Aus dieser Grundhaltung ergibt sich dann auch die Stellung des Ausländers im deutschen Betrieb, wie sie in den von der Deutschen Arbeitsfront aufgestellten und in der vorliegenden Untersuchung wiedergegebenen Richtlinien bis ins einzelne klargelegt wird.

Bewirtschaftung von Nutz- und Zuchtvieh

Eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft hat die Bewirtschaftungsbefugnisse der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft auch auf Nutz- und Zuchtvieh erweitert. Auf Grund dieser Befugnis hat nunmehr die Hauptvereinigung in einer Anordnung vom 9. Nov. die Bestandsregelung für Rinder erlassen. Hiernach darf nunmehr jeder rinderhaltende Betrieb am 3. Juni 1944 nicht mehr über ein Jahr alte Rinder in seinem Betrieb haben, als bei der Viehzählung am 3. Juni 1943 für diesen Betrieb angegeben waren. Der Bestand an Rindern unter einem Jahr unterliegt dagegen keinen Beschränkungen, so daß der Ausweitung der Nachzucht nichts im Wege steht. Diejenigen Betriebe, deren Rinderbestand über das Zählungsergebnis vom 3. Juni 1943 hinausgeht, haben von diesem Ueberschuß mindestens die Hälfte bis zum 1. Dezember 1943 und den restlichen Ueberschuß bis spätestens zum 3. Juni 1944 zu verkaufen. Diese Rinder sind, soweit sie schlachtreif sind, oder ihre Ablieferung als Schlachtvieh verlangt wird, als Schlachtvieh zu verkaufen, die übrigen müssen als Nutz- oder Zuchtvieh verkauft werden.

Zur Sicherung der Fleischversorgung kann auch vorübergehend eine weitergehende Ablieferung aus den Rinderbeständen verlangt werden. In diesem Falle kann die Ergänzung des Bestandes durch Zukauf von Nutzvieh erfolgen. Die Viehwirtschaftsverbände können die Ablieferung von Rindern auch durch Einzelanordnung zu einem bestimmten Zeitpunkt verlangen sowie den Einkauf von Rindern von einer Genehmigung abhängig machen. In besonders gelagerten Fällen dürfen die Kreisbauernführer eine Erhöhung des Bestandes über den Stand vom 3. Juni 1943 hinaus, z. B. bei einem notwendigen Ankauf von Gang-Ochsen, oder Abmelkbetrieben zulassen oder auch eine Verminderung des Bestandes unter dem Stand vom 3. Juni 1943, z. B. bei wesentlich verschlechterten Futterverhältnissen vorschreiben.

Zuschläge auf die Kaufpreise und Lohnmälzungssätze für Braumalz

Nach einer Anordnung Nr. 114 der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft, die am 11. November in Kraft getreten ist, sind die Brauereien verpflichtet, einen Zuschlag von 4 RM. je Dz. aus der Produktion der Kampagne 1942/43 hergestellten und veräußerten Braumalzes auf den Kaufpreis an die Handelsmälzereien zu entrichten.

Der Zuschlag wird ohne Rücksicht auf die Höhe des vereinbarten Kaufpreises und für Braumalz jeder Art berechnet, gilt also für helles und dunkles Braumalz, für Farb- und Karamelmalz und für sonstige Braumalze.

Die Mälzungslöhne für Braugerste werden für die von der Hauptvereinigung genehmigten Lohnmälzungsgeschäfte aus Braugetreide der Ernte 1942 auf 10,65 RM. bzw. 8 RM. je 100 Kg. hergestellten Malzes bzw. eingeweichter Braugerste festgesetzt. Bei Verträgen, die über die Dauer eines Jahres hinaus oder für die Dauer der laufenden Kampagne abgeschlossen sind und in denen ein abweichender Mälzungslohn vereinbart worden ist, erhöhen sich die vertraglich festgesetzten Mälzungslöhne um 40 Proz., jedoch nicht über 10,65 bzw. 8 RM. hinaus. Soweit noch höhere Lohnmälzungssätze vereinbart wurden, sind diese ebenfalls um 40 Proz. jedoch nicht über 14,50 RM. hinaus zu erhöhen.

Briefkasten der NMZ

A. Sch. In diesem Falle kann der Vater den Antrag stellen, daß der dritte Sohn aus der Front zurückgezogen wird.

G. D. 1. Persönliche Abmachungen müssen eingehalten werden. 2. Ohne Genehmigung seiner vorgesetzten Dienststelle kann sich der Betreffende nicht an einem Geschäft beteiligen.

A. Altenbork. Auch Sie genießen einen gewissen Mieterschutz. Wenden Sie sich an das Wohnungsamt.

Aus Küche und Haus

Porzellan beim Abwaschen

Zum Reinigen des Porzellangeschirrs benutzen wir — falls Fett daran haftet — beim Abwaschen warmes Sodawasser. Bei nicht fettigem Porzellangeschirr kann auch auf Soda verzichtet werden. Grobe Geschirrbürsten sind namentlich bei feinem Porzellan nicht am Platz. Hier empfiehlt sich vielmehr ein alter weicher Lappen. Wir reinigen jedes Stück einzeln und stellen es sorgsam ab, ehe wir zu einem zweiten Stück greifen; sonst besteht die Gefahr, daß die einzelnen Geschirrteile in der Abwaschschüssel unsanft gegeneinanderschlagen und beschädigt werden.

Wenn das Porzellangeschirr eine Gold-, Silber- oder Buntverzierung hat, darf es niemals mit Sodawasser in Berührung kommen. Soda greift nämlich die aufgetragenen Farben an. Nur diejenigen Porzellane vertragen warmes Sodawasser, bei denen die Farben des Musters sich unterhalb der Glasur befinden. Saure Speisen sollen möglichst nicht in farbig gemaltes Porzellan gefüllt werden, denn die Säure ist der ärgste Feind der Farbenerde.

Steingutgeschirre, die vielfach nicht so empfindlich sind, verlangen nicht ganz dieselbe Sorgfalt in der Behandlung wie Porzellangeschirr. Man muß sich aber auch hier vor hartem Abstellen oder Gegeneinanderschlagen hüten, da Steingutgeschirre leicht abplatzt und dadurch unansehnlich wird. P. St.

Einmachgläser nachprüfen!

Auch das Einmachgut jeder einzelnen Familie stellt einen Teil unseres Volksnahrungsgutes dar, dessen Verderb oder Schwund wir mit allen Mitteln zu verhindern verpflichtet sind.

Gemüse und Früchte schützen wir vorteilhaft vor Licht, damit ihre Farbe nicht so sehr leidet. Jeden Tag — hier beginnt die Pflege des Einmachgutes — sehen wir frisch Eingekochtes in Sterilisiergläsern nach, damit, wenn ein Glas aufgegangen ist, wir es gleich wieder aufkochen können, evtl. mit neuem einwandfreiem Gummiring und Glas. Haben wir mehrere Tage unsere Gläser nicht nachgesehen, müssen wir den Inhalt offener Gläser auf Geruch und Geschmack hin prüfen. Ist der Inhalt noch unverdorben, so verbrauchen wir das Glas sofort. Bei eingeweckten Bohnen ist allerdings besondere Vorsicht am Platz, weil evtl. Vergiftungsgefahr besteht.

Bei Marmelade- und Geleegläsern bilden sich manchmal Schimmelinseln. Die so befallenen Gläser stellen wir an einen besonderen Platz zusammen und heben den Schimmel bei baldigem Verbrauch ab. Möchten wir das Einmachgut noch nicht verwenden, heben wir den Schimmel ab, kochen den Inhalt noch einmal auf und binden die Gläser wieder zu. Hat sich auf einem Glas eine dicke Schimmeldecke gebildet, so muß diese sowie die darunter liegende Einmachgutschicht abgenommen werden, denn letztere wird den Geruch und Geschmack des Schimmels bereits angenommen haben. Den guten Rest kochen wir auf und verbrauchen ihn sofort.

Hat sich bei Obstsaft im Flaschenhals ein dicker Schimmelpfropfen gebildet, so ist das nicht schlimm. Beim Verbrauch muß man nur darauf achten, daß der Schimmelpfropfen im Ganzen herausgenommen und der Flaschenhals sauber ausgeputzt wird. Säfte mit Schimmelinseln müssen gleich durch ein Seihtuch gegossen und verbraucht werden.

Ist Marmelade, Gelee oder Obstsaft in Gärung übergegangen, so müssen wir das Einkochgut gleich aufkochen, damit die Hefepilze, die Urheber der Gärung, abgetötet werden und der Alkohol, der sich bei dem Gärungsprozeß gebildet hat, sich verflüchtigen kann. Haben die Hefepilze schon viel Zucker „aufgefressen", müssen wir evtl. nachsüßen und tun gut daran, das Einmachgut bald zu verwenden.

Müssen wir feststellen, daß unsere Blechdosen aufgetrieben sind, so ist der Inhalt entweder verdorben oder die Büchse beim Einkochen zu hoch gefüllt worden, also auf jeden Fall Vorsicht! Bei Fleischkonserven kann es vorkommen, daß die Dose nicht aufgetrieben ist, der Inhalt aber doch in Farbe und Geruch verändert, also keineswegs mehr genießbar ist.

Haben wir Obst in Zubindegläsern, die mit Cellophan verschlossen sind, so werden wir mit der Zeit eine Veränderung im Aussehen der oberen Schicht des Einmachgutes feststellen. Wenn sich kein Schimmel bildet, braucht uns das nicht zu beunruhigen. Durch das Verdunsten der Zuckerlösung, die wir bei Zubindegläsern nicht verhindern können, trocknet die oberste Schicht ein. Bei Schimmelbildung verfahren wir wie bei Marmelade- und Geleegläsern.

—* **Kein „Gerstelbrot" mehr.** Durch Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft ist die Herstellung von Brot nach dem „Gerstelverfahren" bis auf weiteres untersagt worden. Das Gersteln des Brots war in einigen Teilen des Reiches teilweise in Süddeutschland neben der gewöhnlichen Backweise üblich. Es besteht darin, daß der Brotteig vor seiner Gare auf kurze Zeit in den Ofen geschoben wird, so daß die Teigware erst nach diesem Vorbacken vor sich gehen kann. Das Gersteln verleiht dem Brot geschmacklich gewisse Vorzüge, die aber mit einer drei- bis viermal so langen Backdauer erkauft werden. Mit Rücksicht auf den hohen Verbrauch an Holzkohle und anderer Energie darf nun diese Backweise bis auf weiteres nicht mehr angewendet werden.

KAUF-GESUCHE

1 Klavier zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 24218.

Buchbindermaschinen, auch rep.-bedürft., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 24 249.

Schrift- und Blindmaterial für Druckerei zu kaufen gesucht. — Angebote unter Nr. 24 239.

Druckereimaschinen, auch beschädigt, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 24 238.

1 Rolle 3-5 Tonnen, zu kaufen gesucht. Angebote an Industrieofenbau Fulmina Friedrich Pfeil, Edingen bei Mannheim.

Schreibmaschine gesucht. Angeb. erbeten unter Nr. 24215.

Pappe- und Papier-Restposten zu kaufen ges. Ang. unt. Nr. 24 237.

1 Badewanne und Nähmaschine zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 24219.

Plattenkamera 9×12 zu kaufen gesucht. Angebote unt. St 6880.

1 gebrch. Rost oder Matratze zu kaufen ges. Angeb. unt. St 6891.

Kleiderschrank zu kaufen ges. Angebote unter St 6873.

Kl. Dauerbrenner zu kaufen ges. (Ev. kann größerer Zimmerofen dafür abgegeb. werd.) Schirmer, Waldparkstraße 3 (Postkarte).

Füllhalter, Markenfabrik., zu kfn. gesucht. Angebote unt. St 6850.

Gebrauchte Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Ang. u. St 6879.

Guterhalt. Waschkessel, nicht zu schwer, gesucht. — A. Weidner, Neckarau, Rathausstraße 21.

Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 23960.

Schaftstiefel Gr. 41 zu kaufen gesucht. Angebote unter St 6865.

Anzug u. sonst. Herrenkleid. Gr. 48-50, Damenkleidg. Gr. 38-40 u. Wäsche zu kf. ges. Tausche la H.-Anzug Gr. 46, Regenmantel, Paletot Gr. 48, Stiefel Gr. 42 u. Rodelschlitten. Ang. unt. St 6852.

Gehrock oder Smokinganzug zu kaufen gesucht. Ang. u. St 6872.

Burg und Soldaten für 5j. Jungen zu Weihnachten zu kaufen ges. Schriftl. Angeb. an Frau Anny Braun, Neckarau, Angelstr. 58.

Kinderkastenwagen (oder Korbwagen), gut erhalten, gesucht. - Angebote unter Nr. 24 029.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete mod. 4-Zi.-Wohn., Etagenheiz., Bad, Wohnmans. u. Nebenräume, auf d. Land, gute Strb.-Verbindg. Suche geräum. 3-Zi.-Wohn. auf d. Land, womögl. m. Garten u. Gelegenh. z. Kleintierzucht. Angebote unt. P St 6575.

2 Zimmer u. Küche in Südbaden gegen solche Nähe Mannh. zu tauschen ges. Ang. u. P St 6855.

Geschäfts-Empfehlungen

Aug. Sturm, staatl. gepr. Dentist, Moselstr. 2, Ecke Langerötterstr. Nr. 59. Ab heute wieder Sprechstundenzeit: vorm. 9—12 und nachm. 2—6 Uhr. Mittwoch- u. Samstagnachm. keine Sprechstunden. Fernruf 508 98.

Wiedereröffnung der Bäckerei Gebhard Brugger, Uhlandstr. 12, am Mittwoch, den 17. Nov. 1943.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft, Bezirksdirektion für Baden Büro: Werderplatz 3-4.

Oefen in reicher Auswahl gegen Bezugschein. Engelen & Weigel, Mhm., F 2, 15. Fernruf 511 09.

Handwaschseife markenfrei Stück 26 Pfg. wieder eingetroffen. In größeren Mengen für Kantinen, Fabriken, Lager usw. lieferbar. Planken-Drogerie Erle, D 2, 9.

Heinrich Wellenreuther, Kohlengroßhandlung, Chem.-techn. Erzeugnisse, Baubeschläge. Büro: L 11, 19, neue Fernspr.-Nr. 40005.

Arbeiter-Wohnschiffe — Büro-Wohnschiffe — Wohnschiffe vermitteln: Gebr. Kluth, Duisburg-Ruhrort, Harmoniestraße 1 d.

Herdputz für blanke Herdplatten Flasche -.50, vorrätig. Planken-Drogerie Erle, D 2, 9.

J. Reichert Söhne, Bahnspediteure Büro, Geschäftsleitung, Sammelverkehre, Spedition u. Lagerung: D 4, 15. Bahnspedition für Eil- u. Frachtgut: Güterhallenstr. 13. Fernsprecher: 452 94. 24 235

Achtung! — Staatliche Lotterie-Einnahme Dr. Martin, Mannheim, Kaufhaus Hansa, R 1, 1. Gewinnauszahlung 5. Klasse und Losemeuerung 1. und 2. Klasse hat begonnen. - Geschäftszeit: 10—18 Uhr, samstags 10—1 Uhr.

Fritz Grass, Schuhmachermeister Mannheim, R 2, 3. St6632

Brauchst Du Farben merke Dir: kauf bei Meckler, H 2, 4.

Eilboten Schmidt, G 2, 22, Marktplatz, erledigt Stadttransporte.

Schreibmasch.- Rechenmasch.-Reparatur-Werkstatt J. Bucher, Mannheim, B 1, 9. 112

Anna Bacher, Textilwaren — Ilvesheim, Schloßstraße 7.

Bernhardus-Buchhandlung Franz Schwender, Mannheim, M 3, 6. Laden-Eröffnung am 22. 11. 43.

Hut-Werkstätte Moritz Abel, Hutmachermeister, O 7, 24.

Adolf Beier, Futterstoffe, Lambrecht-Pfalz, Bergstraße Nr. 14.

Südkauf e. G. m. b. H., Kolonialwaren-Großhandel. - Neue Rufnummer: 412 18. St6848

Mohnen laufen - Fahrrad kaufen. Elektro-Radio-Rep.-Material neu eingetroffen. Fahrrad - Bezugscheine werden angenommen. - Mohnen, J 1, 14. 23 101

Was viel verlangt wird, das ist mitunter knapp — besonders in Kriegszeiten. Das war schon immer so. Aber stets sind auch wieder Zeiten gekommen, in denen man „sich etwas Gutes leisten" konnte. Und so wird es wieder sein, nach dem Endsieg für alle, die seinen Wert zu schätzen wissen. **Scharlachberg Meisterbrand,** ein Weinbrand, der hält, was sein Name verspricht.

Künstlich gesäuerte Dünn- und Vollmilch werden wie die ungesäuerten Milchmischungen zur Erhöhung von Nährwert und Verdaulichkeit mit Mondamin angereichert. Rezept: Man bereitet aus der ganzen Tagestrinkmenge Milch (die 600 g keinesfalls überschreiten soll) eine Mondamin-Vollmilch, die man kalt rührt und je 100 g mit einer in wenig Wasser gelösten Citrette (Zitronensäuretabletten, die in jeder Apotheke erhältlich sind) ansäuert, d. h. die Lösung wird tropfenweise in die Mondamin-Vollmilch gerührt. Einzeltrinkmenge vor Gebrauch ins Fläschchen füllen und im Wasserbad erwärmen. 1210

Alle Bezieher u. Abonnenten von Zeitschriften werd. um Abholung od. um Adressenangabe gebeten. Ich nehme wieder Bestellungen an laufende Bezieher entgegen. Wehrmacht - NS-Frauenwarte, Modehefte - Grüne Post - Adler, Koralle u. Roman-Zeitschriften. Franz Forster, Zeitschriften-Vertrieb, Mhm., Große Merzelstr. 2.

Ihre alte Ledertasche erhält ein ganz neues Ansehen, wenn sie mit Nuarin aufgefrischt wird. Diese bewährte Lederfarbe wird in d. verschiedensten Farbtönen hergestellt. Taschen, Schuhe, Handschuhe, Gürtel, Koffer und alle Ledersachen werden durch Nuarin wie neu u. erhalten eine längere Lebensdauer. Fragen Sie in den einschlägigen Geschäften nach Nuarin-Lederfarbe. - Chemische- und Farbenfabrik Heinrich Zahn, Heidelberg. 61

Medizinal - Verband Mannheim, R 1, 2 (gegr. 1884) versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke, Sterbegeld bis M. 100.—, Wochenhilfe bis M. 50.—, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlg., Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Person M. 4.50, 2 Personen M. 6.50, 3-4 Personen M. 7.50, 5 und mehr Personen M. 8.50. - Aufnahmebüro: R 1, 2 und in den Filialen der Vororte.

Albert Kist, Modewarenspezialgeschäft, N 4, 13 (Photo-Herz).

Genau wie chinesischer Schwarztee sollte auch Weref-Kräutertee immer sorgsam zubereitet werden. Dann kommen Mischungsgüten, Duftgehalt selbst bei sparsamer Verwendung voll zur Geltung. Zur Bereitung einer Tasse genügt ein gehäufter Teelöffel (etwa 2 Gramm). Die Blätter werden mit frischem, zum Sieden gebrachtem Wasser übergossen und dürfen dann 5—10 Minuten ziehen. Auf diese Weise erhält man einen tadellos schmeckenden Aufguß, der auch in der Farbe dem echten chinesischen Tee nicht nachsteht. — Weref-Tee-Großpackerei Wegmann & Beiser, Freiburg i. Br. - seit 1876. (Verkauf nur durch Einzelhandelsgeschäfte.)

Wülfing - Kalk - Präparate dienen zum Aufbau und zur Festigung des Organismus u. müssen heute vor allem für Verwundete, für Kinder im Wachstumsalter und für werdende u. stillende Mütter erhältlich sein. Man darf sie also jetzt nicht auf Vorrat oder für künftigen Bedarf einkaufen. Wer das doch tut, vergeudet Rohstoffe und Energien und gefährdet die Arbeit im Dienst der Volksgesundheit. Johann A. Wülfing, Fabrik pharmazeut. Präparate, Berlin. 1170

Der Trick: Wird Migetti als Beilage zu Fleisch und Gemüse verarbeitet, darf man das Migetti-Wasser niemals wegschütten. Man kann es zum Dicken von Suppen u. Tunken nehmen, denn es besitzt Dickungskraft. Bei der Bereitung von Migetti merkt man sich, daß es topffertig ist. Man darf es nicht waschen, nicht wässern. Es wird einfach in die kochende Flüssigkeit geschüttet, kocht kurz und muß bei kleiner Hitze quellen. So bleibt das hochwertige Migetti-Korn erhalten! Migetti ist ein Milei-Erzeugnis!

Nasse Füße? Weg damit: Schützt die Sohlen durch „Sollit"! Sollit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

„Was bäckt Erika?" — Döhler-Sparrezept Nr. 19: Roggenmehlkeks. 250 g Roggenmehl, 65 g Butter, 75 g Zucker, ⅛ l Milch, 1 Döhler Danillinzucker, 1 Teelöffel Döhler Backpulver „Backfein". Butter u. Zucker schaumig rühren, nach und nach das mit dem „Backfein" gesiebte Mehl und die Milch hinzufügen und einen Teig kneten, sehr dünn ausrollen, mit einem Glase ausstechen und 10 Minuten ganz hellbraun backen. Weitere Döhler-Sparrezepte folgen. — Ausschneiden — aufheben!

Hausfrauen! Die Selbstanfertigung neuer oder Aenderung alter Garderobe sofort spielend leicht mit der hervorragenden „Die Zuschneidehilfe" (für alle Modehefte, mit Schnittbogen für jede Größe) RM 5.00. „Der leichte Schnitt" (44 Modellbildbogen und ca. 500 Einzelschnitt-Vorlagen für groß und klein) RM 6.60, „100 Hüte in der Tüte", ges. gesch. (für jed. die richtige Kopfbedeckung!) RM 2.50. Große Kombinationsausgabe kompl. RM 13.50. Nachnahme RM 0.75 mehr. Einmalige Anschaffung fürs ganze Leben. - Mach Neu aus Alt. Walter Ilsemann, Hannover 22, Postfach 631.

VERMISCHTES

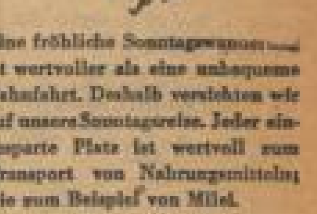
Dreharbeiten 100 ⌀ D × 750 lang werden angenommen. Angebote unter St 6867.

Autogen-Dichtschweißarbeiten u. Feinblecharbeiten laufend zu vergeben. Angebote unt. Nr. 23 401.

Wer nimmt oder gibt Beiladung v. Möbeln mit nach Kollnau od. Waldkirch i. Breisg.? Näheres bei Geider, Traitteurstraße 59.

Stumpenholz (Brennholz) hat waggonweise abzug.: A. Schneider, Edenkoben-Westmark.

Im Hause D 3, 3, vor dem Keller des Mieters Hirt, wurde vor ca. 8 Wochen ein Ballen ital. Hanfschnur in Stränge gebund., entwendet. Wer nachweist, wem in dieser Zeit solche Schnur zum Kauf angeboten wurde, erhält M 50.- Belohng. **Oeder, D 3, 3.**



Eine fröhliche Sonntagswanderung ist wertvoller als eine unbequeme Bahnfahrt. Deshalb verzichten wir auf unsere Sonntagsreise. Jeder eingesparte Platz ist wertvoll zum Transport von Nahrungsmitteln; wie zum Beispiel von Milei.

Milei

der milchgeborene Ei-Austauschstoff

Gloria Schuhpflege sparsam verwenden!

— es geht heute mehr denn je um die richtige Ausnützung. Strom ist eine der wichtigsten Energien! Tungsram O-Lampen liefern sonnenhelles Licht und helfen Strom sparen.

TUNGSRAM O-Lampen

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Rauck**, Obergefr. **und Frau Gretel** geb. Marach. Mannheim, Luisenring 19 und K 3, 31, den 13. November 1943. St6881

Wir erhielten die harte und schwere Nachricht, daß unser lieber und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Karl Hettel

Feldw. in ein. Maschgew.-Komp.

im Osten, treu seinem Fahneneid, den Heldentod starb. Wer unsern Karl gekannt, weiß was wir verloren haben.

Brühl, den 18. November 1943

Die trauernden Hinterbliebenen:

Leo Hettel und Frau Eva geb. Geschwill; **Alfred Hettel; Paula Hettel; Obergefr. Oskar Hettel** (z. Z. in Kriegsgefangenschaft) und Braut **Liesel Reichling; Familie Karl Reisner und Frau: Theresia Hettel nebst 2 Enkelkinder.**

Kurz vor seinem Urlaub erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser hoffnungsvoller, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

Pg. Karl Lehmann

Uffz. in ein. Gren.-Regt., Träger des E. K. 2, des Sturm-Abz., silb. Verw.-Abz. usw. sonst. Auszeichn.

im Alter von 26 Jahren bei den schwer. Abwehrkämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland den Heldentod gestorben ist.

Mannheim, den 16. November 1943

In tiefem Schmerz:

Maria Koenzl geb. Lehmann, Habsburgstraße 4; **Käthe Betz** geb. Lehmann, Oz 7. Gla; **Gustav Koenzl; Willy Betz; Elisabeth Betz.**

Wir hofften auf ein Wiedersehen. Statt dessen traf uns hart und schwer die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Vater, unser guter Sohn u. Bruder

Adolf Lelek

Gefr. in einem Gren.-Regt.

bei den schwer. Kämpfen, im Alter von 31 Jahren, im Osten den Heldentod fand.

Mannheim-Waldhof (Neueichwald, Heinbuchenhof 4

In tiefer Trauer:

Sohn Günther; Familie Johann Lelek Elt.; Geschwister: **Frieda Maurer** geb. Lelek **mit Mann und Kinder, Hans** (z. Z. im Felde); **Fritz** (in Kriegsgefangenschaft), **Rudi.**

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben wurde uns nach schwerer Krankheit mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein herzensguter, treusorg. Vater, unser lb. Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Bruno Patschinsky

im 37. Lebensjahr durch den unerbittlichen Tod entrissen.

Mannheim, L 11, 20. Cosel, Heydebreck, O.-Schl., Berlin, Liegnitz, den 13. November 1943.

In tiefem Leid:

Frau Berta Patschinsky geb. Horst; **Herbert Patschinsky**, z. Z. Luftw. **u. alle Anverwandten.**

Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 16. Nov., 13.00 Uhr, im Krematorium Mannheim statt.

Wir verlieren in ihm einen langjährigen, treuen und äußerst fleißigen Abteilungsleiter und guten Kameraden

Betriebsführer und Gefolgschaft der Saarpfälzischen Druckerei und Verlagsgesellschaft mbH., Ludwigshafen am Rhein, Amtstraße Nr. 8.

Statt Karten!

Der Allmächtige hat Sonntag, den 14. Nov. 1943, meinen innigst geliebten, treubesorgten Mann und herzensguten Lebenskameraden, uns. lieben Bruder, Onkel und Schwager, Herrn

Gustav Pflaum

Postinspektor a. D.

nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abberufen.

Mannheim, den 18. November 1943 Schwarzwaldstraße 13

Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Lina Pflaum** geb. Doerr.

Die Feuerbestattung findet am 17. November 1943, mitt. 2 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Der Herr über Leben und Tod nahm meinen lieben Gatten, uns. treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Gregor Binsenhöfer

nach einem arbeitsreichen Leben plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit.

Mannheim, den 13. November 1943

In tiefer Trauer:

Frau Regina Binsenhöfer; Hauptfeldw. Erwin Binsenhöfer (z. Z. im Osten); **Obergefr. Albert Binsenhöfer** (z. Z. in USA); **Hedi Kohl** geb. Binsenhöfer; **Alfred Kohl; Christel Kohl.**

Beerdigung: Dienstag, 16. Nov. 43, nachm. 14.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Schmerzerfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß mein herzensguter Mann, unser lb. Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Gustav Sulzer, Maschinist

am am 12. November 1943, nach einem Leben treuer Pflichterfüllung im Alter von 45 Jahr. durch einen tragischen Unfall entrissen wurde.

Mannh.-Waldhof, den 13. Nov. 43 Schienenstraße 18.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: **Frau Anna Sulzer** geb. Schramm.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 16. November 1943, um 12 Uhr auf dem Mannheimer Hauptfriedhof statt.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben guten Frau, unserer treusorg. Mutter, **Emilie Künster** geb. Rau, sprechen wir uns. herzlichen Dank aus. Ganz bes. Dank Herrn Stadtpfarrer Kiefer für die trostreichen Worte, ebenso dem Herrn Indendanten des Nationaltheaters, welcher am Grabe meiner guten Frau, unserer geliebten Mutter, auch im Namen der gesamten Gefolgschaft, ein treues Gedenken gab.

Georg Künster und Kinder.

Ein liebes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Der Herr über Leben u. Tod hat meine lb. Frau, unser gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Regina Kraus geb. Rost

geb. am 25. 2. 72, gestorben am 13. 11. 43, nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die ewige Heimat abberufen.

Mannheim, Augartenstraße 63

In tiefer Trauer:

Friedrich Kraus; Friedrich Kraus (Sohn) **und Frau; Johann Kraus** (z. Z. Wehrmacht); **Maria Rill** geb. Kraus; **Heinrich Fleck und Frau Babette** geb. Kraus; **Isidor Kraus und Frau** geb. Rost **und 4 Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 17. November 1943, mittags 1 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Heimgekehrt vom Grabe meines lb. Mannes u. uns. gut. Vaters, Herrn **Karl Verron**, sagen wir allen Lieben, die uns so treu zur Seite standen, innigst. Dank. Ganz bes. Dank Herrn Stadtpf. Lutz f. seine so lieben trostr. Worte. Auch danken wir herzl. f. d. zahlr. Kranz- u. Blumenspenden und all denen, die uns. lieb. Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

Mannheim, T 3, 15. Käfertal, Eiserne Schalle 56.

In stiller Trauer:

Anna Verron Witwe und Kinder, Enkelkinder u. alle Geschwister und Anverwandte.

TAUSCH-ANZEIGEN

Suche Knaben-Anzug, 13 J., gut erh., auch g. Tausch v. 2 Kissenbezügen. Angebote unter St 6829.

Märklin, Wert M 500.—, gegen Pelzmantel zu tauschen gesucht. Angebote unter St 6817.

Tausche mod. Nora-Radio (Netzempfang, mit Zubeh.) geg. mod. Puppenwag. mit gr. mod. Puppe. Aufz. wenn nötig. Herrenzim.-Lampe (mod.) geg. schwz. Pelzcape, ev. Aufz. Ang. u. St 6819.

Biete Haargarnteppich 2x3. Suche woll. Kleid Größe 42. Griess, Feudenheim, Schillerstraße 38.

Suche D.-Russenstiefel Größe 38, gebe D.-Wintermantel Gr. 42/44 oder Spitzenkleid m. Unterkleid. P. Perez, Alphornstraße 53 IV.

D.-Russenstiefel braun, neu, Gr. 35, gegen Gr. 38 zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 24222.

Tausche gut. Herrenrad u. Marschstiefel Gr. 42 geg. Radio, Gleich- oder Allstrom, gegen Aufzahlung. Näh. bei Lanz, Luisenring 20a.

Biete Reitstiefel in gut. Zustand, Gr. 42. Suche Da.-Schaftstiefel Gr. 36-37. Angeb. unt. P St 6854.

Biete hochwert. Skistiefel, Gr. 37 gegen Kostüm Gr. 44, Weste, Wollkleid oder Pelzstück (Aufz.), ferner mod. Kinderbett gegen gr. Bett od. Kleinmöbelstück (Aufz.) Ruf Nr. 67459.

Tausche guterh. alt. Zimmerbüfett natur Eiche, mit Ausziehtisch u. 4 Stühlen geg. guterh. D.-Mantel Gr. 42-44 od. Fuchspelz od. Nähmaschine oder gut. Radio. Angebote unter St 6876.

Leichtmotorrad (evtl. mit Anh.) geboten. Suche gut. Radio, Netzgerät. Angebote unter St 6879.

Tausche Damen-Fahrrad, chrom., gegen W.-Mantel Größe 42 oder Fuchs. Angebote unter St 6878.

Heizofen, 125 V., gegen Damenschuhe Gr. 38 zu tauschen ges. Angebote unter St 6883.

HEIRATEN

Glückliche Heiraten, Land u. Stadt, Einheiraten usw. **Frau H. v. Redwitz, Karlsruhe, Bismarckstr. 55.**

Wahres Eheglück finden Sie durch unsere vornehme, **seit Jahren bestempfohlene Vereinigung des Sichfindens. Aufklärungsschrift und Heiratsvorschläge kostenlos durch die Geschäftsstelle des Ehebundes, Mannheim, M 3, 9a, Ruf Nr. 277 66** (144

Dipl.-Ingenieur in der Industrie, 28 J., ledig, groß, schlk., symp., gut. Eink., viels. int., wü. Eheglück. Nicht Vermög., sond. Neig. entscheidet. Näh. unt. Nr. 2760 durch Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestraße 1, I (Ehemittler).

Blondine, blauäugig, 21j. nettes Mädel, Baumeisters-Tochter, mit Vermög. u. Besitz, häusl., viels. interess., wü. Neigungsehe. Näh. unt. Nr. 2860 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestraße 1, I (Ehemittler). 1103

Frau Derendorff, Großdeutschlands größtes Eheanbahnungs-Institut, stellt sich mit seinen tausenden Vormerkungen aus 18 eigenen Filialen in den Dienst Ihrer Wünsche. Beratung unverbindl. Empfangsräume in Stuttgart, Uhlandstraße 20, Ruf Nr. 905 76. Sprechzeit tägl., außer sonntags.

Frau Derendorff. - Sympathische Mittdreißigerin, häusl., sprachgewandt, in gut. Verhältn. lebend, ersehnt wahres Eheglück mit charaktervoll. Herrn. - Stuttgart, Uhlandstraße 20, Eheanbahnung.

Frau Derendorff. - Einheirat in gutgeh. Geschäft bietet gebildete Endzwanzigerin, eigene Wohnung, tüchtigem kathol. Kaufmann - Stuttgart, Uhlandstraße 20, Eheanbahnung. 1166

Frau Derendorff. - Glückl. Zweitehe wünscht Endvierzigerin, 1.73 groß, tüchtige Hausfrau, kaufm. gebildet, eigenes Heim, mit charaktervollem Herrn. - Stuttgart, Uhlandstraße 20, Eheanbahnung.

Frau Derendorff. - Blondine, 27, häusl., geschäftstüchtig, möchte mit gutausseh. Herrn, am liebst. im freien Beruf, glückliche Ehe eingehen. Grundlage z. Gründung einer Ehe vorhand. - Stuttgart, Uhlandstraße 20, Eheanbahnung.

Probe-Ehesuchliste mit Photos neutral und verschlossen für M 2.—. Heiraten für alle Kreise u. Berufe, auch für Vermögenslose, auf diskretem, schriftlichem Wege od. Vorstellung bei großer Auswahl durch Ehebüro Brixius Kaiserslautern/Pfalz, Hauptpost Eingang 3. Fernruf 233. Geöffnet nur werktags 9—14 Uhr.

Geb. Frau 53 J. alt, aus gut. Fam., wünscht Bek. m. geb. bess. Hrn. in sich. Stell., bis 58 J., zw. spät. Heirat. Nur ernstgem. Zuschrift. unter PSt 6709.

24jähr. nett., ges. Mädel, 1.54 m gr., m. Verm., Wäsche- u. teilw. Möbelausst., w. charakterv. kath. etwa 1.70 gr. Hrn. zw. baldiger Heirat k. z. l. Zuschr. u. St 6757.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Auslosung von Auslosungsrechten zur Ablösungsanleihe der Stadt Mannheim.

Bei der heute vorgenommenen Auslosung der auf Ende Dezember 1943 zur Heimzahlung fällig gewordenen XVIII. Tilgungsrate der Auslosungsrechte zur Ablösungsanleihe der Stadt Mannheim wurden folgende Nummern gezogen:

Serie A: 35 Stück zu je 1000 RM Nennbetrag: 23, 30, 43, 84, **112**, 15, 26, **224**, 39, 72, 90, **357**, 58, 77, **426**, 40, 71, **510**, 15, 24, 54, 80, 93, **600**, 38, 75, 79, **726**, 37, 89, **812**, 32, **944**, 65, **1000**.

Serie B: 11 Stück zu je 500 RM Nennbetrag: **1239**, **1307**, 10, 64, 67, 71, **1429**, 49, 58, 89, **1521**.

Serie C: 46 Stück zu je 200 RM Nennbetrag: **1558**, 65, **1601**, 42, 43, 96, **1706**, 11, 14, 55, 59, **1819**, 41, 44, 77, **1909**, 26, 81, **2010**, 13, 36, 93, **2199**, **2257**, 63, **2305**, 68, 87, **2401**, 19, 25, 30, 69, **2503**, 18, 52, 57, **2602**, 09, 54, **2725**, 50, 75, **2802**, 52, 75.

Serie D: 80 Stück zu je 100 RM Nennbetrag: **2960**, 89, **3087**, **3100**, 75, **3203**, 31, 94, **3300**, 41, **3401**, 50, 60, 68, **3509**, 36, **3625**, 69, **3735**, 47, 49, 73, **3803**, 24, 56, **3905**, 29, 39, 89, **4014**, 57, 82, 83, **4108**, 11, 39, 62, **4221**, 25, 38, 47, 48, 49, 93, **4320**, 39, 87, **4431**, 93, **4579**, **4614**, 15, 58, 70, 92, **4719**, 40, 50, 76, **4804**, 06, 14, 43, 88, **4944**, 50, **5089**, 43, 44, 80, 84, **5105**, 61, 64, 78, 91, **5236**, 93, **5312**, 30.

Serie E: 165 Stück zu je 50 RM Nennbetrag: **5530**, 47, 51, 71, 97, **5623**, 24, 74, **5704**, **5872**, **5927**, 58, 84, **6077**, 78, **6119**, 31, 33, 68, 68, 83, **6341**, **6417**, 22, 67, 71, 99, **6547**, 62, 65, 66, **6617**, 49, 60, **6725**, 62, 65, 69, 71, 79, 96, **6813**, 18, 38, 48, 78, 92, **6912**, 24, 83, **7029**, 65, **7129**, 31, 72, 74, **7216**, 18, 27, 50, 69, 70, 85, **7339**, 69, **7430**, 59, 89, **7500**, 04, 16, **7685**, **7705**, 21, 41, 44, 69, 88, 90, 97, **7818**, 24, 28, 33, 34, 35, 82, 88, **7926**, 43, 46, 59, 62, 82, 97, **8016**, 17, 34, 36, 42, 47, 92, **8167**, 75, 90, **8259**, 96, **8348**, **8433**, 40, 58, **8517**, 45, 85, **8629**, 44, 64, 66, **8752**, **8839**, 62, 70, **8944**, 70, **9008**, 43, 53, 82, **9104**, 24, 47, 94, **9221**, 31, 46, 96, **9312**, 87, 96, **9411**, 45, 64, 86, **9511**, 35, **9611**, 45, **9753**, 64, **9803**, 41, 51, 73, **9914**, 22, **10063**, **10147**, 55, 64, **10229**, 70, 78, 86, **10302**, **10403**.

Serie F: 223 Stück zu je 25 RM Nennbetrag: **10777**, **10853**, 85, **11041**, 67, 86, 96, **11133**, 36, 58, 74, **11233**, 50, 96, **11334**, **11411**, 23, 33, 60, 68, 83, **11534**, 47, 48, **11600**, 22, 30, 31, 32, 55, 74, 98, **11713**, 65, **11808**, 15, 24, 58, 85, 90, **12011**, 81, **12133**, 50, 58, **12212**, 48, 57, **12394**, **12407**, 14, 26, 45, 50, 66, 90, **12542**, 99, **12606**, 27, **12712**, 31, 35, 88, **12822**, 51, 60, 67, **12932**, 61, 66, 72, **13070**, 79, **13136**, 57, **13204**, 10, **13325**, 38, **13404**, 17, 25, 44, 81, 98, 92, **13501**, 34, 56, **13628**, 42, 84, **13734**, **13815**, 33, 44, 69, 72, 81, **13905**, 40, **14023**, 41, 63, **14100**, 38, **14200**, 32, 45, **14313**, **14421**, 52, **14527**, 29, 92, **14633**, 73, 78, **14714**, 17, 35, 37, **14820**, 97, **14914**, 33, 40, 86, **15073**, 91, **15173**, 97, **15203**, 11, 78, **15355**, 68, 97, **15434**, 63, **15514**, 66, 81, 82, **15629**, 66, 68, 70, 87, **15700**, 15, 80, **15807**, 68, 88, 92, **15902**, 08, 11, 34, 66, 81, 94, **16047**, 92, **16172**, 88, **16229**, **16336**, 31, 41, 46, 60, 66, **16406**, 29, 33, 70, 92, 96, 97, **16517**, 20, 38, 71, 80, **16604**, 44, 69, **16709**, 17, 52, 68, **16812**, 28, 37, 40, 72, 73, 87, **16932**, 57, 84, **17044**, 52, 60, **17115**, 18, 49, 60, 70, 96, **17203**, 56, **17304**, 15, 50, 59, 71, 92, **17407**, 10.

Serie G: 158 Stück zu je 12.50 RM Nennbetrag: **17979**, 85, **18019**, 47, 66, 91, **18148**, **18205**, 46, 58, 59, 61, 98, **18305**, 27, 43, 82, 92, **18429**, 52, 77, **18505**, 22, 28, 50, **18600**, 34, 56, 74, **18708**, 16, 66, **18809**, 38, 64, 65, 84, **18906**, 81, **19053**, 62, 96, **19107**, 58, 66, **19232**, 34, 69, 75, 91, 98, **19322**, 23, 37, 95, **19412**, 13, 95, **19500**, 24, 31, 34, **19639**, 44, 92, **19700**, 03, 10, 41, 78, **19831**, 47, 64, **19900**, 31, 50, 53, **20002**, 38, 68, 81, **20106**, 17, 39, 42, **20201**, 20, 58, **20306**, 37, 52, 59, 78, 91, 97, **20471**, 80, 91, **20519**, 40, 73, 74, 98, **20654**, **20798**, **20818**, **20940**, 97, **21018**, 29, 49, 50, 57, **21155**, **21224**, 25, 37, 93, **21318**, 83, 86, 92, **21468**, 83, 94, **21577**, **21651**, **21725**, 63, **21812**, 29, 38, 57, 58, **21933**, 44, 50, **22032**, 73, 84, **22118**, 41, **22201**, 13, 72, **22332**, 34, 50, 71, **22485**, **22506**, 26, 48, 58, **22608**, 19, 70, 84.

Die gezogenen Auslosungsrechte werden mit dem sechsfachen Betrag ihres Nennwertes, zuzüglich 5 Prozent Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1943, heimbezahlt. Die Zinsbeträge unterliegen nicht dem Steuerabzug vom Kapitalertrag. Für je 1000 RM werden also 600 RM + 540 = 1140 RM vergütet. Kapital und Zinsen sind auf Ende Dezember 1943 zur Heimzahlung fällig. Die Einlösung erfolgt auf Vorlage des Auslosungsscheines und von Schuldverschreibungen der Ablösungsanleihe im gleichen Nennwert bei folgenden Zahlstellen:

Mannheim: Stadtkasse, Badische Bank, Badische Kommunale Landesbank, Girozentrale, Commerzbank AG., Deutsche Bank, Filiale Mannheim, Dresdner Bank, Filiale Mannheim.

Frankfurt a. M.: Deutsche Bank, Filiale Frankfurt a. M., Dresdner Bank, Commerzbank AG., Nassauische Landesbank, Landesbankstelle Frankfurt a. M.

Berlin: Commerzbank AG., Delbrück Schickler & Co., Deutsche Bank, Deutsche Girozentrale, Dresdner Bank.

Mannheim, den 10. November 1943. **Der Oberbürgermeister.**

Gültigkeitsdauer der Brotsonderkarte. Die mit den Lebensmittelkarten der 56. Kartenperiode ausgegebenen Brotsonderkarten mit dem Aufdruck „Nur gültig im Bezirk des Ernährungsamtes Mannheim bis 14. Novbr. 1943" werden von den Kleinverteilern, Gaststätten usw. bis zum 21. November 1943 angenommen. — Städt. Ernährungsamt.

Abstempelung der Kartoffelkarten. Um den Verbrauchern, die seither keine Möglichkeit hatten, Winterkartoffeln einzulagern, Gelegenheit zu geben, laufend vom Kleinhändler Kartoffeln zu beziehen, wird die Frist zur Abstempelung des Bestellscheins 56 bis Samstag, den 20. Nov. 1943 verlängert. Wer diesen Zeitpunkt versäumt, kann für die K.-P. 56 mit Kartoffeln nicht beliefert werden. Städt. Ernährungsamt Mannheim. 189

Zuteilung von Bienenhonig. In der Zeit vom 15. bis 17. Nov. 43 werden auf Grund des Abschnitts F 4 mit dem Aufdruck „Mannheim-Stadt" der Reichsfettkarten Nr. 56 für Kinder von 3-6 Jahren (Kk.) je ⅛ kg Bienenhonig ausgegeben. Die Abgabe des Honigs erfolgt nur bei der Firma Honig-Reinmuth, Mannheim, E 4, 1. Gefäße ohne Verschluß werden geliefert. Der Kleinverteiler hat die abgetrennten Abschnitte zu je 100 Stück gebündelt bis 20. Nov. 1943 bei unserer Markenannahmestelle in C 4, 12 abzuliefern. Städt. Ernährungsamt Mannheim. 180

Unsere Abteilung für Arbeiterzulagen in P 7, 8 bleibt in der Woche vom 15. bis 20. Nov. 43 geschlossen. Nur in dringenden Angelegenheiten ist täglich von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Die Zweigstelle Lindenhof unseres Amtes befindet sich ab 16. Novbr. 1943 in der Lindenhofschule (Erdgeschoß), Eingang Eichelsheimerstraße. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

AUTOMARKT

Anhänger für Lastwagen mit Luftbereifung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 24 132.

DKW-, BMW-Personenkraftwagen dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter St 6678.

PKW, neuwertig oder gut erhalt., möglich Opel, 2 Liter, sofort zu kaufen gesucht. Angebote: Teefabrik Hch. Kupi, Heidelsheim bei Bruchsal.

Klein-Auto zu kaufen gesucht. — Angebote unter Nr. 24 236.

STELLEN-GESUCHE

Jüng. perfekt. Buchhalter (Durchschreibebuchführ.) sucht sich zu verändern. Angeb. unt. St 6860.

Kriegsversehrter, zuverl. Fahrer, Kl. 2 u. 3, sucht sof. Stellg. auf PKW od. Lastwagen. Eilangeb. mit Lohnangabe an H. Kirsch, Gartenfeldstraße 34. St6869

Ält. Herr, früher Vertreter, sucht irgendeine Beschäftigung (außer Versicher.) Angeb. unt. St 6843.

Schriftliche od. sonst. Heimarbeit für Herrn gesucht. Angebote erbeten unter St 6892.

Friseuse sucht Stelle. Käfertal bevorzugt. Angebote unt. St 6893.

OFFENE STELLEN

Gruppenleiter für die Hauptbuchhaltung u. Anlagenbuchhaltung eines Industrieunternehmens gesucht. Bewerber, die entspr. Kenntnisse und Erfahrungen besitzen, mögen ausführl. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., sow. Lichtbild unt. „32 253/110" an Ala, Wien I, Wollzeile 16, einsenden. 1080

Industriewerk sucht Bauabrechner, Rechnungsprüfer für Bauabrechnungsstelle. Genaue Angebote unter Einsendung von Zeugnisabschrift., Lebenslauf u. Lichtbild erbeten unter „Bauabrechnung 3115" an Ala, Wien I, Wollzeile 16. 1080

Gesucht für Süddeutschland ein Buchhalter und ein Registrator, auch weiblich, die für leichte Aufgaben zunächst in Berlin eingearbeitet werden. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter K 1437 an Ala, Berlin W 35. 23 628

Wir suchen Sachbearbeiter für Einkauf, Hauptbuchhaltung und Materialverwaltung. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. Lichtbild sind unter Kennwort „S 11. M" an Ala, Wien I, Wollzeile 16, zu richten. 1080

Karteibearbeiter für die Abteilg. Einkauf v. Industrieunternehmen gesucht. Zuschrift. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Lichtbild sind zu richten unter „Pi/7811" an Ala, Wien I, Wollzeile 16.

Einkäufer für Hilfsstoffe und Fertigungsmaterial von Werk gesucht. Wir bitten, ausführliche Zuschriften mit den übl. Unterlagen unter „Einkäufer - 2 - 11" an Ala, Wien I, Wollzeile 16, zu richten. 1080

Industrieunternehm. sucht Lagerbuchhalter mit den erforderl. Erfahrungen u. Kenntnissen. Ausführliche Angebote unter Beischluß der üblichen Unterlagen erbeten unter „I.B. 9118" an Ala, Wien I, Wollzeile 16. 1080

Kaufmännische Fachkräfte für Personalverwaltung, Lohnbüro u. Terminwesen sowie Hollerithabteilung von Industriebetrieb in Ludwigshafen gesucht. Angebote mit näheren Daten erb. unter Nr. 24 233.

Für Buchführung einschl. Abschl. u. Steuererkl. wird vertrauensw. Herr stundenw. ev. ganz gesucht. Ang. mit Anspr. unt. Nr. 24 242.

Kontenführer und -führerinnen für die Hauptbuchhaltung eines Industriewerkes gesucht. Bewerber mit entsprech. Kenntn. u. Erfahrungen senden ausführl. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften sowie Lichtbild unter „110a/11" an Ala, Wien I, Wollzeile 16. 1080

Lohnbuchhalter für Baustelle in Lothringen in Vertrauensstellung gesucht. Angeb. unt. Nr. 17 730.

Für eine Weingroßkellerei in Heidelberg wird ein tüchtiger Holz- und Kellerküfer gesucht. Angebote unter Nr. 23 807.

Materialdisponent mit entsprech. Kenntnissen u. Erfahrungen von einem Industrieunternehmen gesucht. Zuschriften mit den üblichen Unterlagen sind unter „H (4711 - M" an Ala, Wien I, Wollzeile 16, zu richten.

Gelernter Photograph od. tücht. Amateurphotograph (auch Photographin) von Maschinenfabrik zum mögl. sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unt. Nr. 23 034.

Aelterer, tüchtiger Schreiner nach Freiburg i. Br. gesucht. Wohng. kann evtl. gestellt werden. Angebote unter P St 6889.

Spediteur, Stütze des Chefs, sucht lebw. Transportunternehmen. - Angebote unter Nr. 23908.

Heidelberger Weingroßkellerei s. per sofort oder spät. einen tüchtigen Kraftwagenlenker mit Führerschein Klasse 2 und 3. Angebote unter Nr. 23808.

Kraftfahrer für Schlepper u. Lastwagen nach Ludwigshafen gesucht. Angebote unt. Nr. 24 231.

Kraftfahrer für 2½ To. Lastwagen, mögl. i. Generator-Betr. ausgeb., sof. gesucht. Jos. Stauch Nachf., Heidelberg, Tel. 5341/42.

Kraftfahrer f. 3 To. Holzvergaser sofort ges. Peter Rixius, C 3, 17.

Druckerei-Personal für sämtliche Abteilungen stellt sofort ein: Mannh. Großdruckerei, R 1, 4-6.

Ladenburg. Wir hab. Heimarbeit im Nähen zu vergeb. Heidelberg & Co., Ladenburg, am Markt Nr. 9.

Einige Hilfskräfte, auch ältere Jahrgänge, sofort gesucht. Kontoristin, evtl. auch halbtagweise, gleichfalls gesucht. Knauber & Maas, Mannheim, Schwetzinger Straße 54-56. 24 298

Wir suchen zum sofort. Eintritt: Mehrere Kellner(innen), Köche (Köchinnen) für kalte u. warme Küche, Büfettfräuleins, Spülfrauen, Putzfrauen, Hausburschen u. Toilettenfrauen. „Haus Stadtschänke, Mannheim, P 6, 20-21.

Dienststelle stellt sofort auf Grund der bekannt. Bedingungen Luftwaffenhelferinnen ein. Für Unterkunft und Verpflegung wird gesorgt. Stenotypistinnen und Zeichnerinnen werden bevorzugt. Bezahl. erfolgt nach Tarifordn. A. Meldungen sind unt. Nr. 23 501 an die Geschäftsstelle zu richten.

Für Direktionsanmeldung eines Industriewerkes wird geeignete Dame gesucht, ferner ein nochrüstiger, zuverlässiger Mann für Botengänge. Außerdem wird ein Kraftfahrer für PKW eingestellt. Angebote unter Nr. 24 282.

Für Stuttgart: Gewandte jüngere Stenotypistin sofort gesucht (nach Einarbeitung evtl. als Sachbearbeiterin) Edelstahlfach (Stahl - Kenntnisse erwünscht). Bahnhofsnähe. Angeb. unt. S. W. 1255 dch. Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., Stuttgart-N., Königstr. 42.

Stenotypistin für interess. Tätigkeit in Ludwigshafen gesucht. Bewerberinnen wollen bitte Anschlags- und Silbenzahl sowie frühest. Eintrittstermin angeben unter Nr. 24 280.

Werk sucht Stenotypistin und Schreibkraft. Ausführl. Angeb. mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschr. sind einzureichen unter „Schreibkräfte / 1157" an Ala, Wien I, Wollzeile 16.

Kontoristin oder Stenotypistin z. sof. oder späteren Eintritt ges. Angebote unter Nr. 24294.

Stenotypistin-Kontoristin für sofort oder später gesucht. Willy Loubier, Nährmittelfabrik, Mannheim, F 7, 20. 24210

Chemische Fabrik sucht 2 tüchtige Kontoristinnen mit guter Allgemeinbildung, gründlichen kaufmännischen Kenntnissen. - Angebote erb. unter Nr. 23 729.

Kontoristin, vertraut mit Durchschreibebuchhaltung, zum sofort. Eintritt gesucht. — Angebote unter Nr 17 729.

Tüchtige Buchhalterin, die auch Korrespondenz übernimmt, auch halbtags für Wäschehaus gesucht. Büro befindet sich in Feudenheim; dort kann ev. möbl. Zimmer mit abgegeben werden. Angebote unter Nr. 23 630.

Telephonistin. Industriefirma in Ludwigshafen sucht für ihre Telephonzentrale (mehrere Amtsanschlüsse u. innerbetrieblichen Verkehr) eine erfahrene Telephonistin und zwei Damen, die angelernt werden. Bewerberinnen werden um Einsendung eines handgeschriebenen Lebenslaufes gebeten unter Nr. 24 227.

Für größeres kaufmänn. Büro in Heidelberg wird tüchtige weibl. Kraft zur Ausführung selbständ. Arbeiten gesucht. Bewerbungen erbeten unter Nr. 23 806.

Vertrauenswürdige Verkäuferin z. Anlernen ges., sowie ein Mädchen für leichte Küchenarbeiten. Nikolaus Hahn, Kantine, Grafenwöhr, Wirtschaftsgebäude 329.

Mehrere Arbeiterinnen auch halbtagsweise f. leichte Arbeiten gesucht. Willy Loubier, Nährmittelfabrik, Mannheim, F 7, 20.

Wir suchen zum sofort. Eintritt: 1 solides Servierfräulein, 1 Haus- und Zimmermädchen, 1 Näherin (für unser Nähzimmer), 1 Hausdiener. Wartburg-Hospiz, Mannheim, F 4, 7-9. St6882

Zuverlässige Frau zum Reinigen von Büro und Laden gesucht. Hofmann, N 4, 10.

Nach Stuttgart wird zu ält. Dame zur Unterstützung im Haushalt u. zur Gesellschaft eine gebildete Persönlichkeit gesucht. Angebote unter P St 6713.

Nach Heidelberg zum möglichst baldigen Eintritt ein größeres, kräft. Mädchen in die Garderobeannahme im Kaffee gesucht. Desgleichen ein ordentliches Hausmädchen für Hotel sowie einen Hausdiener mit gut. Referenzen. Kost und Wohnungen im Hause. Hotel u. Kaffee Wagner, Hauptstraße 77, Ruf 5200. 24 235

Monatsfrau gesucht für Reinigung v. Büroräumen (etwa 2 Stunden täglich). Treuhändergesellschaft Sträter, Lorentz, Dr. Schulz, L 8 Nr. 6. 23 905

VERKÄUFE

Gehrock mit Weste 55.-, 1 kompl. Nickel-Kaffeeservice 50.-, 1 Teemaschine mit Tablett 35.-, verschied. Bilder 5.-, 20.-, 3 große Hirschgeweihe zu verk. Schuller, Langerötterstraße 63. St6824

H.-Armband-Uhr, rep.-bed., M 40.- zu verk. od. g. g. Foto zu tausch. ges. Angebote unter St 6858.

Gebr. Mineralw.-Flaschen 2-300/1 u. 100/1, je 0.20 M nebst Holzkasten zu verk. Eisenflaschenkasten g. Ers. d. Leihgeb. abzug. A. Weidner, Neckarau, Rathausstraße 21.

VERLOREN

40 Mark v. Wasserturm bis Ufa-Palast v. jg. Mann verl. Abzugeb. Theresienkrankenhs. Zim. 94 IIIa gegen Belohnung. 6864

FILM-THEATER

Ufa-Palast, N 7, 3. Täglich 13.00, 15.15, 17.30 Uhr (letzter Hauptfilm 18.10): Eine köstliche Unterhaltung! **„Liebespremiere"**. Ein Terra-Film mit Hans Söhnker, Kirsten Heiberg, Fritz Odemar, Rolf Weih, Charlott Daudert. - Farb-Kulturfilm: „Bunte Kriechtierwelt". - Deutsche Wochenschau. Nicht für Jugendliche!

Ufa-Schauburg, Breite Straße. — Täglich ab 13.00 Uhr. Einlaß durchgehend: **„Wenn der junge Wein blüht".** Ein Terra-Film mit Henny Porten, Rene Deltgen, Marina v. Ditmar, Geraldine Katt. Kulturfilm „Bootswerft Wiking". Deutsche Wochenschau. Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

P A L I - Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt täglich ab 11.00 Uhr. **„Die Gräfin von Monte Christo".** Der spannende, abenteuerliche Ufa-Film mit der großen Besetzung: Brigitte Helm, Rudolf Forster, Gust. Gründgens, Mathias Wieman, Lucie Englisch, Oskar Sima. Jugend nicht zugelassen! - Neueste Wochenschau. Beginn: 11.00, 1.15, 3.30 und 6.00 Uhr.

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 52772. Achtung! Anfangszeiten beacht.! Hauptfilm: 2.15, 4.40, 7.05 Uhr! **„Münchhausen".** Der große Ufa-Farbfilm mit Hans Albers, Ilse Werner, Brigitte Horney, Ferd. Marian, Herm. Speelmans u. a. Neueste Woche! Jgdl. nicht zugel.

Lichtspielhaus Müller Mittelstr. 41. Achtung! Anfangszeiten beacht.! Hauptfilm: 2.10, 4.30, 7.00 Uhr. **„Immer nur ... Du!"** Die große Filmoperette der Tobis mit Joh. Heesters, Dora Komar, Fita Benkhoff, Paul Kemp u. a. - Neueste Woche! Jugd. ab 14 J. zugelass.!

Union-Theater Mhm.-Feudenheim. Dienstag bis Donnerstag: **„Die verschwundene Frau".** Ein Lustspiel mit Paul Kemp, Lucie Englisch, Hans Moser, Trude Marlen, Jupp Hussels, Theo Lingen u. a. Wochentags 6.30, mittwochs 4.15 u. 6.30 Uhr. Jugendl. zugelass.!

Film-Palast, Neckarau, 4.45 und 7.00 Uhr: Marika Rökk in **„Eine Nacht im Mai".**

UNTERHALTUNG

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 18.15 Vorstellung. Mittw., Samst. und Sonntag auch nachmittags 15.00 Uhr. — Vorverkauf bei Marx, R 1, 1 585

Gaststätten — Kaffees

Großgaststätte Haus Stadtschänke Plankenkeller und Automaten-Restaurant sind geöffnet. Warme und kalte Küche. Kaffee und Konditoreiwaren. 341

Nürnberger Brauhauskeller, K 1, 5, die beliebte Gaststätte. 387

Kossenhaschen Konditorei-Kaffee tägl. ab ½8 Uhr geöffnet. Sonntags Betriebsruhe.

Konditorei u. Kaffee H. C. Thraner C 1, 8, nächst dem Paradeplatz, täglich geöffnet von 8—17 Uhr.

VERMIETUNGEN

An Metzgermeister verpachte ich m. Gastwirtschaft mit Metzgerei in der Nähe der Bergstraße ab 1. Januar. Angeb. unt. St 6857.

MIET-GESUCHE

Holzbearbeitungsbetrieb — auch größere Schreinerei mit Maschinen in der näheren Umgebung zu pachten oder zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 23 997.

Laden oder leere Parterre-Räume sofort gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 23961.

Größerer Laden oder Laden mit Etage von erstkl. Unternehmen zu mieten gesucht. - Angebote unter Nr. 24217.

Größere Büroräume sucht Privathandelsschule Schüritz, M 4, 10.

3-5-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad (ein Teil Büros) mögl. Part., in der Oberstadt evtl. auch Bahnhofgegend v. Fa. der San.-Branche ges. Ang. u. Nr. 24208.

2-3 Zim. u. Kü. in Weinheim od. Umg. m. Bahnanschl. s. od. sp. v. Beamt.-Ehep. zu mieten ges. Angebote unter St 6797.

2 Zimmer und Küche oder ein kl. Wohnhaus v. Fliegergesch. zu kaufen gesucht. Ang. u. St 6874.

Suche 1- bis 3-Zimmer-Wohnung in Umg. Mhm., Heidelbg., Weinheim od. Odenw., evtl. auch zwei leere Räume f. Koch- u. Schlafgelegenheit. Angeb. unt. St 6877.

1 Zim. u. Kü. außerhalb Mhm. v. fliegergeschäd. Fam. ges., übern. Hausarb. H. Münch bei Welker, Mannh.-Waldhof, Freiwaystr. 27.

In der Umgebung von Mannheim (vord. Odenw., Bergstr. od. noch näher) wird von kl. Fam. eine Wohnung gleich welcher Größe gesucht. Angebote unt. St 6809.

Sekretärin, fliegergeschäd., sucht leer., heizb., geräum. Zimmer in gut. Hause. Angeb. unt. St 6897.

Ält. Frau sucht Unterkunft im Schwarzwald, wäre im Haushalt mit tätig. Angebote unt. St 6862.

Möblierte Wohnung, Zimmer und Küche, von ält. Ehepaar, Mannheim oder Umgebung gesucht. - Angebote unter St 6875.

Schlafzimmer für 2 Pers. gesucht. Stadtmitte bevorzugt. - Angebote unter Nr. 23963.

Berufst. Dame, totalfliegergesch., sucht möbl. Zimmer in gut. Hs. Angebote unter St 6856.

Ingenieur sucht möbl. Zimmer, heizbar, Neckarst., Nähe Hansastraße bevorzugt. Angebote erb. unter St 6851.

Grundstück- u. Kapitalmarkt

Bebaut. od. unbebaut. Grundstück zum Aufstellen eines zerlegbar. Hauses, Beton, gesucht. — Angebote unter St 6828.

1- bis 2-Fam.-Haus, auch Hausanteil, mit Garten, auf d. Land zu kaufen ges. Biete mod. 4-Zi.-Wohng., El.-Heiz., Nebenr., Bad, Wohnmans., auf d. Land, gute Strb.-Verbind. Ang. u. P St 6574.

In Vorort von Mannheim od. Umgebung 2-3-Familienhaus oder Bauplatz von Totalgeschädigten zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. St 6871.

Backpulver sparen

heisst nach zeitgemässen Döhler Backfein-Rezepten backen. Verlangen Sie diese kostenlos von

Lieferg. **Döhler** Erfurt

Lesen Sie auch die Erika-Kleinanzeigen

Schlechtes Spülen verdirbt gutes Waschen!

Schmutz- und Waschmittelreste, die bei mangelhaftem Spülen in der Wäsche bleiben, machen sie grau und häßlich, hart und leichter brüchig. Nehmen Sie darum OMIN zum Spülen. Es macht die Wäsche frisch und blendend weiß, duftig und weich im Griff.

OMIN

VON SUNLICHT

Bei Durchfällen

ist es ratsam, Luvos-Heilerde „Ultra" teelöffelweise einzunehmen. Die Menge richtet sich je nach dem Fall. Es kann in einzelnen Fällen eine reichlichere Zufuhr erforderlich sein. Die Luvos-Heilerde trocken in den Mund nehmen, gut einspeicheln und etwas Flüssigkeit nachtrinken oder die gleiche Menge Luvos-Heilerde in etwas Flüssigkeit aufgeschwemmt langsam schluckweise trinken.

Luvos Heilerde

Seit über 75 Jahren

dienen wir der Volksgesundheit durch unsere natürlichen Nähr- und Kräftigungsmittel. Wir bleiben auch für die Zukunft bestrebt, unsere Erfahrungen zum besten aller immer weiter zu vertiefen und zu entwickeln.

Löflund's Malz-Extrakt

Verpoorten

BERLIN SO 36
STRAUBING
NIEDERBAYERN

ist die größte Eierlikörfabrik in Europa

Der lockere, feine

NIVEA KINDERPUDER

trocknet glättet beruhigt

STREUDOSE 45 Pf. BEUTEL 40 Pf.

Künstlich gesäuerte Dünn- u. Vollmilch werden wie die ungesäuerten Milchmischungen zur Erhöhung von Nährwert und Verdaulichkeit mit **MONDAMIN** *angereichert*

Mondamin-Ges. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 9

MARCHIVUM